



## 5. Anhang

### 5.1. Beratungskonzept

#### Beratungskonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

Die Beratung obliegt grundsätzlich allen Lehrkräften der PHRS Wanna und betrifft folgende Bereiche.

- Schulfähigkeit
- Lernstandsentwicklung
- Lernschwierigkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten
- Schullaufbahn

Beratung ist als wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zu sehen. Sie umfasst neben der Beratungspflicht durch die Lehrkräfte auch eine Holpflicht der Eltern, wenn diese eine entsprechende Beratung anfordern möchten. Deswegen ist außerplanmäßige Beratung jeder Zeit nach Terminabsprache möglich.

Die Beratung an der PHRS Wanna erfolgt durch (A) die Klassenlehrer, (B) Schulleitung und (C) die Fachlehrkräfte.

#### Beratung durch die Klassenlehrkräfte

---

- Kontinuierliche Gesprächsangebote
- Sitzungen des Klassenelternrates
- Elternsprechtage
- festgelegte Sprechzeiten oder nach Absprache
- Beratung vor / nach Zeugnissen
- Schullaufbahnberatung

#### Beratung durch die Schulleitung

---

Schwerpunkte dieser Beratung sind neben der Einzelberatung (Notwendigkeit vorschulischer Sprachförderung, freiwilliges Wiederholen, Überspringen, Disziplinarmaßnahme ....) Elternabende und Informationsveranstaltungen

- Info Einschulung 1. Schuljahr
- Info Schulanmeldung
- Info Schullaufbahn
- Info zu aktuellen Themen

#### Beratung durch die Fachlehrkräfte

---



Schwerpunkt dieser Beratung ist die Einzelberatung zu Fragen

- des Leistungsstandes,
- des Sozialverhaltens oder
- des Arbeitsverhaltens.

Entsprechende Gespräche finden vor allem nach Absprache zwischen Erziehungsberechtigten und einzelnen Lehrkräften statt.

### Beratungsgrundsätze

Jede Beratung ist nur dann sinnvoll, wenn sie bestimmten Grundsätzen unterliegt.

Diese sind:

- Verschwiegenheit
- größtmögliche Kooperation
- vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Freiwilligkeit

Für alle Beratungen gilt, dass sie den Kompetenzen der Lehrkräfte der PHRS Wanna Grenzen unterliegen müssen. Aus diesem Grund behält sich die Grundschule vor, auf weitergehende Beratungsinstanzen hin zu verweisen.

Diese sind z.B.:

- Schulpädagogischer Dienst
- Familienberatung
- Jugendhilfestation Otterndorf

Bei Themenschwerpunkten wie Beratung im Sinne einer förderorientiertes Ansatzes bei LRS, ADS, Dyskalkulie, Wahrnehmungs- und Konzentrationsproblemen, Motivationsverlust, Schulangst, Beratung bei Erziehungsproblemen, Hochbegabung oder Kinder mit besonderen Begabungen werden wir auf die mögliche Zusammenarbeit mit anderen außerschulischen Institutionen verweisen.



## 5.2 Beschwerderegung

### Beschwerderegung an der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule<sup>1</sup>

#### 1. Grundsätzliches

- 1.1. Beschwerden sind willkommen. Sie dienen als Frühwarnsystem, um Probleme im Hinblick auf die Qualität von Schule und im Hinblick auf die Interaktion zwischen den am Schulleben Beteiligten und von ihr Betroffenen rechtzeitig erkennen und bearbeiten zu können.
- 1.2. Der angemessene Umgang mit Beschwerden ist Ausdruck der „Kundenorientierung“ von Schule. Er sorgt für Akzeptanz und Attraktivität der Schule.
- 1.3. Zunächst gilt grundsätzlich, dass die Schulleitung Beschwerden bearbeitet und bescheidet, die die Grundschule betreffen. Die Schulaufsicht nimmt sich ausschließlich der Beschwerden über die Schulleitung an. Sie ist zudem dann zu beteiligen, wenn sich Beschwerden auf das System Schule beziehen. Die Schulaufsicht überprüft außerdem die Einrichtung und die Qualität des innerschulischen Beschwerdemanagements.

#### 2. Beschwerdeweg

Die Schulleitung selber legt fest, wie das Verfahren der Bearbeitung von Beschwerden aussieht.

- 2.1. In der PHRS Wanna wurde zusammen mit dem Schulelternrat folgender Beschwerdeweg festgehalten:

Beschwerdeführer	1. Instanz	2. Instanz	3. Instanz
1.) Eltern	Klassenelternschaft Klassenlehrer	Schulelternschaft Schulleitung	Schulaufsicht
2.) Lehrkräfte	Personalrat	Schulleitung	Schulaufsicht
3.) Schüler	Streitschlichter (Schüler) / Klassenlehrer	Analog zu 1)	

<sup>1</sup> Nach Adolf Bartz – Aufbau und Struktur eines Beschwerdemanagements.



- 2.2. Es besteht Konsens zwischen Schulleitung und Schulelternrat, dass sie sich gegenseitig über eingehende Beschwerden, das Ergebnis der Bearbeitung und das Verfahren zur Bearbeitung der Beschwerden informieren.
- 2.3. Nur so kann mit Beschwerden angemessen umgegangen werden. Das sorgt für Akzeptanz und macht die Attraktivität von Schule aus.

### 3. Notation von Beschwerden

Beschwerden werden von der Schulleitung schriftlich festgehalten. Die geschieht zur Zeit per Computer.

- 3.1. Notiert werden:
  - Beschwerdeführer,
  - Anlass,
  - Inhalt und
  - Ziel der Beschwerde.

Ebenso ist zu notieren:

- Bearbeitung der Beschwerde
- Vereinbarung und Ergebnisse
- Umsetzung und Evaluation, ob die Beschwerde zufriedenstellend bearbeitet wurde.

### 4. Beschwerdeausschuss – Zusammensetzung

Ein Beschwerdeausschuss kann gebildet werden. Dies ist zurzeit noch nicht geschehen.

4.1. Mitglieder dieses Beschwerdeausschusses sind:

- a) Schulleitung
- b) 1 Mitglied des Schulelternrates
- c) 1 Mitglied des Kollegiums
- d) der Personalrat als beratendes Mitglied.

4.2. Mitglieder des Beschwerdeausschusses, die von Beschwerden betroffen sind, gelten als befangen. Sie können sich von einer von ihnen bestimmten Person vertreten lassen.

### 5. Aufgaben des Beschwerdeausschuss

Der Beschwerdeausschuss arbeitet unabhängig. Seine Aufgabenfelder sind:



- Er sichtet Beschwerden, ihre Bearbeitung und die Ergebnisse der Bearbeitung. Er wertet Beschwerden aus (Anlässe und Themen).
- Er überprüft die Häufigkeitsverteilung auf Klassen und Lehrkräfte.
- Er kümmert sich um die Klärung und Empfehlung von Konsequenzen hinsichtlich der Verbesserung der pädagogischen Arbeit, Fortbildung, Coaching und Supervision für Lehrkräfte, Lehrerteams, Schulleitung im Hinblick auf den Umgang mit Beschwerden und
- die Umsetzung von Konsequenzen in unterrichtliches und erzieherisches Handeln,
- Kritikgespräche mit einzelnen Lehrkräften oder Lehrerteams und der Einforderung erforderlicher Verbesserungen ihrer Arbeit (durch die Schulleitung).
- Er organisiert Festlegung, Überprüfung und Revision der Zuständigkeiten und Verfahren für die Beschwerdebearbeitung.
- Er überwacht die Evaluation des gesamten Beschwerdemanagements.

## 5.3 Förderkonzept

### Förderkonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

#### 1. Vorwort

Die im Förderkonzept dargelegten pädagogischen Grundlagen der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna sollen weitgehend allen Kindern der Schule den geeigneten Rahmen sowie die Unterstützungssysteme und Möglichkeiten bieten, um sich im Rahmen ihrer Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten optimal zu entfalten und zu entwickeln. Außerdem soll unser Förderkonzept durch im Kollegium erarbeitete Hilfen, Materialien, Strukturen und Unterstützungsmöglichkeiten die Kolleginnen und Kollegen entlasten.

Das Konzept wurde im August 2011 evaluiert und konnte in wesentlichen Zügen bestehen bleiben.

#### 2. Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna – HAUS DES FÖRDERLICHEN LERNENS

Ziel ist es, in den Klassen und in der Schule eine Atmosphäre zu schaffen, die für das Lernen aller Kinder förderlich ist. Das bedeutet, dass der Unterricht methodisch abwechslungsreich ist, die Lernvoraussetzungen und die Lebenswirklichkeit der Kinder berücksichtigt sowie Raum für handelnde Erfahrungen bietet. Rituale werden als Orientierungshilfen und Ruhepole (z.B. Morgenkreis, Geburtstagsfeiern) im Schulalltag eingesetzt. Unterrichtsgänge stellen in besonderer Weise den Bezug zur



Lebenswirklichkeit her. Ausflüge und / oder Klassenfahrten fördern das soziale Miteinander und stärken die Klassengemeinschaft.

Der Förderverein der Grundschule und des Kindergartens trägt u.a. zu einer verbesserten materiellen Ausstattung der Schule (z.B. Pausenspielgeräte, etc.) bei und unterstützt auch in ideeller Weise die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna.

Dennoch ist uns klar, dass Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernerfahrungen in die Schule kommen. Diese unterschiedlichen Lernvoraussetzungen müssen bei der Unterrichtsplanung und –durchführung in Form von differenzierten Angeboten Berücksichtigung finden (siehe auch schuleigene Arbeitspläne aller Fächer).

So verfügen die Schülerinnen und Schüler auch über unterschiedliche Lernvoraussetzungen im Bereich Sprache. Dieser besondere Bereich der Förderung ist in unserem Sprachförderkonzept geregelt (vgl. Sprachförderkonzept).

Grundlage jeder Form der Differenzierung und Förderung ist eine Diagnose des Lernstandes bzw. das Erkennen der Lernvoraussetzungen. Die Diagnose kann durch Lehrerbeobachtung sowie durch nicht standardisierte und / oder standardisierte Diagnostische Tests erfolgen. In Lernentwicklungsberichten werden die Lernentwicklungen der Schüler festgehalten. Die Lernstände werden den Eltern in regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen offen gelegt. Gemeinsam werden schulische und häusliche Fördermöglichkeiten besprochen.

Förderung in der Professor-Hermann-Rauhe-Schule geschieht in drei übergeordneten Bereichen:

1. Binnendifferenzierung
2. Soziales Lernen
3. Besondere Förderung

### **2.1 Binnendifferenzierung**

Förderung durch Binnendifferenzierung findet prinzipiell in jeder Unterrichtsstunde durch jede Lehrkraft statt (vgl. Vorworte der schuleigenen Arbeitspläne aller Fächer). Berücksichtigt werden die Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lerntempi der Schülerinnen und Schüler werden wie folgt berücksichtigt:

- Förderung in einer Kleingruppe im Gruppenraum  
Kindern mit Lern- und Verständnisschwierigkeiten wird die Möglichkeit gegeben, Unterrichtsinhalte vertiefend mit der unterrichtenden Lehrkraft aufzuarbeiten, während die übrigen Schülerinnen und Schüler selbstständig Aufgaben im Klassenraum bearbeiten.
- Arbeitsmaterial / Hilfsmittel  
Den Schülern stehen motivierende, differenzierte und abwechslungsreiche Arbeitsmaterialien und Übungsformen im Unterricht zur Verfügung. Für die Bearbeitung von Aufgaben können die Schülerinnen und Schüler auf zusätzliche Hilfsmittel zurückgreifen, die das Lösen der Aufgabenstellungen erleichtern. Die



Hilfsmittel können Handlungserfahrungen ermöglichen (z.B. Rechenkettens, Spielgeld, etc.), eine visuelle Unterstützung bieten (z.B. Hunderterfeld, Wörterbuch, Merksätze, etc.) oder eine auditive Hilfestellung darstellen (z.B. Arbeitsanweisungen auf Kassette, etc).

- Tagesplan  
Den Schülerinnen und Schülern können den Lernvoraussetzungen und dem Lerntempo angepasste fachbezogene oder fachübergreifende Tagespläne angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten somit die Möglichkeit, ihren Lernprozess mitzuorganisieren, indem sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben selbst bestimmen und / oder Aufgaben aus verschiedenen Angeboten auswählen.
- Arbeitspläne  
Von den Schülerinnen und Schülern werden fachbezogene oder fachübergreifende Arbeitspläne bearbeitet, die den individuellen Leistungsstand berücksichtigen. Die individuellen bzw. differenzierten Arbeitspläne können sowohl zur Vertiefung von Inhalten als auch zur Erarbeitung neuer Inhalte eingesetzt werden.
- Stationsarbeit  
Im Rahmen der Stationsarbeit können an die Schülerinnen und Schüler differenzierte Aufgaben gestellt werden.
- Partner- und Gruppenarbeit  
Aufgabenstellungen bzw. Problemstellungen können von Schülerinnen und Schülern in Partner- oder Gruppenarbeit gemeinsam gelöst werden. So können Schülerinnen und Schüler miteinander und voneinander lernen. Es können je nach Bedarf leistungsheterogene Gruppen / Partner oder auch leistungsähnliche Gruppen / Partner zusammen arbeiten.
- Quantitativ und qualitativ differenzierte Aufgabenstellungen  
Den Schülerinnen und Schülern werden den Lernvoraussetzungen und den Lerntempi entsprechende Aufgaben gestellt. Innerhalb der Klasse kann die Qualität und / oder Quantität der Aufgaben differieren.
- Helfersystem  
Im Rahmen des Helfersystems können insbesondere leistungstärkere und / oder schnell arbeitende Schülerinnen und Schüler ihre Mitschülerinnen und Mitschüler unterstützen. Hierbei werden einerseits die leistungsschwächeren und / oder langsameren Schülerinnen und Schüler gefördert, andererseits werden die leistungstärkeren Schülerinnen und Schüler insofern gefordert, als dass sie Inhalte vertiefen, indem sie anderen Schülerinnen und Schülern diese erklären. Gleichzeitig kann ein Helfersystem auch so umgesetzt werden, dass von der Lehrkraft (z.B. im Rahmen der Arbeitsplanarbeit) so genannte „Experten“ ausgebildet werden, die die Arbeitsergebnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler kontrollieren und ggf. bei Lösungsproblemen als Ansprechpartner fungieren. In diesem Fall müssen die „Experten“ nicht zwingend die schnellen bzw. leistungstärkeren Schülerinnen und Schüler sein.



- Förder- und Forderungsaufgaben

Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass er nach Möglichkeit allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird. Unterricht besteht aus „Fördern“ und „Fordern“.

## 2.2 Soziales Lernen

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis geht über das Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten hinaus. Die Vermittlung sozialer Kompetenzen und Verhaltensweisen ist ein wesentlicher Schwerpunkt in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern unserer Schule. Hierbei spielt die Gestaltung des Schullebens eine wesentliche Rolle. So feiert die Schule regelmäßig Feste (Einschulung, St Martin, Erntedankfest, Fasching, Schulfest, Verabschiedung der 4. Klassen, Weihnachtsfeiern etc.). Auch jahrgangs- und schulformübergreifende Projektwochen und Projekttage fördern u.a. die Identifikation mit der Professor-Hermann-Rauhe-Schule und das soziale Miteinander. Ein wesentlicher Aspekt des sozialen Lernens stellt die Gewaltprävention dar. Dieser Bereich ist im Gewaltpräventionskonzept ausführlich erläutert und findet aus diesem Grund im vorliegenden Konzept nur bedingt Berücksichtigung (siehe Gewaltpräventionskonzept).

- Schul- und Klassenregeln

Besonderes Augenmerk wird insbesondere zu Schulbeginn auf das Kennen lernen der Schulregeln und die Erarbeitung von Klassenregeln gelegt. Auf die Einhaltung der Regeln wird geachtet. Ein Verstoß gegen die Regeln hat Folgen (z.B. Schreiben von Entschuldigungsbriefen, Vertragsabschlüsse mit der Schulleiterin, etc.).

- Kooperation mit der Schule am Wiesendamm

Die Kooperation mit der Schule am Wiesendamm (Förderschule Schwerpunkt geistige Entwicklung) birgt insbesondere im sozialen Bereich viele Chancen (siehe Kooperationsvertrag). So tragen unter anderem die gemeinsamen Pausen, gemeinsame Feiern und gemeinsame Unterrichtsvorhaben (siehe Konzept zur Umsetzung des Kooperationsvertrages) dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler Heterogenität erkennen und akzeptieren. Zugleich lernen die Kinder, mit Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen umzugehen. Auch Berührungängste werden abgebaut.

- Kooperative Arbeitsgemeinschaften mit der Schule am Wiesendamm

Zurzeit wird donnerstags eine Arbeitsgemeinschaft in Kooperation mit der Schule am Wiesendamm angeboten.

- Pausenhelfer

In den Pausen werden zur Entlastung der Aufsicht führenden Lehrkraft Pausenhelfer eingesetzt. Aufgabe der Pausenhelfer ist es, darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler in den Pausen das Schulgebäude verlassen. Die Pausenhelfer sind mit einem Band gekennzeichnet und müssen freundlich auftreten. Falls Kinder dennoch im Schulgebäude verweilen, so tragen die Pausenhelfer diese in ein Heft ein. Diese Kinder bekommen dann von der Klassenlehrkraft eine zusätzliche Aufgabe. Die Pausenhelfer werden in Absprache mit dem Kollegium von der Klassenlehrkraft der Klasse 4 bestimmt.



- Partner- und Gruppenarbeit  
In Partner- und Gruppenarbeitsphasen wird soziales Miteinander geübt.
- Soziale Gruppenstunde  
Sozialtraining findet im Rahmen des Faches Religion statt und ist im Stundenplan fest verankert (siehe schuleigenen Arbeitsplan Religion, Gewaltpräventionskonzept). Ziele dieser sozialen Gruppenstunde sind (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) das Aufarbeiten bestehender Konflikte, die Verbesserung des sozialen Klassenklimas, Verinnerlichung von Regeln des Miteinander-Umgehens, die Gewaltprävention,...

### 2.3 **Besondere Förderung**

Mit besonderer Förderung ist eine Förderung gemeint, die außerhalb des normalen Unterrichtsgeschehens im Rahmen einer äußeren Differenzierung passiert. In den Klassenkonferenzen wird festgelegt, welche Schülerinnen und Schüler für welchen Zeitraum an den besonderen Fördermaßnahmen teilnehmen. Umfang und Angebot richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Stunden. Folgende Zusatzangebote erfolgen derzeit und haben sich als sinnvoll erwiesen:

- Sprach- / Sonderpädagogische Förderung  
Schülerinnen und Schüler der Klasse 1, in Ausnahmefällen auch der oberen Klassenstufen erhalten (sofern die Stunden im Rahmen der sonderpädagogischen Grundversorgung zur Verfügung gestellt werden) nach einer Überprüfung durch die zuständige Förderschullehrkraft Sprach- und Wahrnehmungsförderung im Einzel- bzw. Kleingruppenunterricht (siehe auch Sprachförderkonzept).
- LRS – Förderung  
In einer Kleingruppe werden SchülerInnen mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben zurzeit in Klasse 3 und 4 besonders gefördert.

Die Förderung basiert auf zwei Grundsäulen:

1. Die Förderung in der Schule (1 Unterrichtsstunde pro Woche)
2. Tägliche angeleitete Übung anhand eines Hausaufgaben-Wochenplanes mit dem Lernstand entsprechenden Lese- und Schreibaufgaben (ausgearbeitete Hausaufgabenpläne für die Klassen 2 und 3 stehen in einem Ordner im Lehrerzimmer)

#### **Konzeption des Förderunterrichts:**

1. Feststellung des Lernstandes (Diagnostik)
2. Einstieg der Förderung auf einem Niveau, das die Schüler **sicher** beherrschen, um den SchülerInnen insbesondere anfangs Erfolgserlebnisse zu verschaffen und somit die Motivation zu fördern;

Mögliche Förderinhalte sind (ohne chronologischen Anspruch bzw. ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Übungen zur phonologischen Bewusstheit
- Buchstaben - Lautzuordnung (ggf. Unterstützung durch Lautgebärden aus dem Kieler Leseaufbau)
- Gliedern in Silben / Silbenteppiche
- Lautgetreues Schreiben / Lesen lautgetreuer Wörter



- Übungen zum sinnerfassenden Lesen auf der Wortebene (Wort-Bild-Zuordnungen)
- Übungen zum sinnerfassenden Lesen auf der Satzebene
- Übungen zum sinnerfassenden Lesen auf der Textebene
- Kieler Leseaufbau (Stufenfolge beachten)
- Kieler Rechtschreibaufbau
- ...

#### **Motivationshilfen:**

- Einbindung von Übungsinhalten in ein übergeordnetes Projektthema (z.B. Mockel, Zirkus, Zoo)
- Motivierende Lesetexte (Mockel, Lese-Malanweisungen, Handlungsanweisungen etc.)
- Motivierende Schreibanlässe werden geschaffen (durch thematisch interessante Bezüge, Mockel, etc.)
- Einsatz von Lernspielen z.B. Bingo, Domino, Memory)
- Methodisch abwechslungsreich gestalteter Förderunterricht

#### **Organisation:**

Die Leistungen der einzelnen Kinder werden fortlaufend überprüft und die Lernangebote daraufhin so angepasst, dass sicher gestellt wird, dass kein Kind über- bzw. unterfordert wird.

Damit die Lese-Rechtschreib-Förderung erfolgreich ist, ist die Mitarbeit der Eltern unablässig. So sind die Eltern insbesondere bei der Bearbeitung der Hausaufgaben-Wochenpläne gefragt.

Die Anzahl der Fördergruppenkinder sollte nach Möglichkeit die Zahl 8 nicht übersteigen damit die Schüler möglichst effektiv auf ihrem individuellen Entwicklungsstand gefördert werden können.

Voraussetzung für die Teilnahme am Förderunterricht sind eine kontinuierliche Teilnahme an den Förderstunden in der Schule sowie eine zuverlässige Bearbeitung der Hausaufgaben-Wochenpläne zu Hause. Beim wiederholten unentschuldigtem Fehlen bzw. wiederholter Nichtbearbeitung des Hausaufgabenplanes trotz Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten kann der Ausschluss aus der Fördergruppe erfolgen. In diesem Fall bekommt ein anderes Kind die Möglichkeit, an der Fördergruppe teilzunehmen, das bereit ist, die zusätzlichen Aufgaben bereitwillig zu leisten.

- **Vorschulische Sprachförderung**

Die Sprachförderung ist im Sprachförderkonzept geregelt (vgl. Sprachförderkonzept).

- **Mathematikförderung**

Nach Möglichkeit sollte auch im Bereich Mathematik eine besondere Förderung angeboten werden. Auch hier müssen die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler festgestellt und berücksichtigt werden. Je nach festgestellten Lernvoraussetzungen entscheidet die Förderlehrkraft, ob es sinnvoll ist, inhaltlich



begleitend zum eigentlichen Mathematikunterricht zu fördern oder ob es notwendig ist, unabhängig vom derzeitigen Unterricht an den Grundlagen (zum Beispiel Aufbau des Dezimalsystems) zu arbeiten.

- Hausaufgabenclub

Im Rahmen der Offenen Ganztagschule versuchen wir, für Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen einen Hausaufgabenclub anzubieten, der von einer Lehrkraft der Professor-Hermann-Rauhe-Schule betreut wird. Für Klasse 1 und 2 findet der Hausaufgabenclub nach Möglichkeit im Anschluss an den Unterricht statt. So erhalten die Kinder pädagogische Unterstützung bei der Anfertigung von Hausaufgaben.

- Lernstandsdiagnose und Förderpläne

Im Rahmen der LRS-Förderung erfolgt die regelmäßige Überprüfung des Lernstandes. Auch werden Förderpläne erstellt, die sowohl Aufschluss geben über den Lernstand als auch Konsequenzen für die weitere Förderung aufzeigen.

### 3. Schwerpunktsetzungen für die weitere Arbeit

- Qualifizierung aller Lehrkräfte des Faches Deutsch im Bereich Lese- und Rechtschreibdiagnostik

Im Bereich der gängigen Diagnosemöglichkeiten und –auswertungen im Lesen und in der Rechtschreibung besteht seitens des Kollegiums noch Fortbildungsbedarf. Angedacht ist eine schulinterne Fortbildung im Verlauf des Schuljahres 2011/2012 durch Frau Rieger, die in einer zweijährigen Ausbildung im Bereich LRS und Dyskalkulie die erforderlichen Kompetenzen erworben hat.

- Doppelbesetzungen in allen Klassen

Nach Möglichkeit soll aufgrund der zunehmenden Heterogenität insbesondere auch in der Sozialkompetenz allen Klassen mindestens eine Stunde Doppelbesetzung im kommenden Schuljahr zukommen.

### 4. Schlussbemerkung

Das hier niedergeschriebene Förderkonzept ist ein verbindlicher Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit an der PHRS Wanna und bedarf der regelmäßigen Evaluation. Jährlich wird in pädagogischen Konferenzen die schulische Arbeit anhand des Förderkonzeptes kritisch reflektiert und das Förderkonzept weiter entwickelt.



## 5.4 Fortbildungskonzept

### Fortbildungskonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

#### 1. Einleitende Bemerkungen

Grundschulen sind die tragenden Säulen der Gesellschaft. Sie haben wie alle anderen Schulen auch, die Pflicht, sind an den ständig ändernden soziokulturellen Gegebenheiten zu orientieren.

Darunter fallen die neuen Aufgaben und Ziele in den Bereichen Förderung und Forderung, die Umsetzung neuer Curricula, die sich stark verändernde Schülerschaft oder auch die steigenden Ansprüche, die Gesellschaft an Schule stellt.

Individuelle Fortbildungen sind ebenso ein wichtiger Bestandteil, wie die an die Forderungen angepasste Qualifizierung. Dies sind Reaktionen auf die Herausforderungen, mit denen unser Kollegium konfrontiert wird.

Sie bilden Hilfen bei der Verwirklichung des Anspruchs zeitgemäß und zukunftsgerichtet zu unterrichten. Sie dienen dazu, bewährte Unterrichtselemente aufzufrischen. Sie bieten die Möglichkeit, innovative Methoden auszuprobieren. Sie sind die Grundlage neuer Ideen. Sie bieten die Chance, Informationen zu bündeln und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben.

Schule versteht sich als „lernende Organisation“. Ein Fortbildungs- und Qualifizierungskonzept ist die Hilfe, sich den neuen Herausforderungen und Aufgaben der eigenverantwortlichen Schule zu stellen.

Diese Überlegungen, gesehen im Hinblick auf §57 Abs.3 des NSchG zeigen, wie hoch der Stellenwert von Qualifizierung und Fortbildung für die pädagogische Weiterentwicklung eines Kollegiums für das gesamt Schulkonzept sind.

#### 2. Grundsätze der Qualifizierungs- und Fortbildungsplanung

Die Leistungsfähigkeit von Schule ist erst dann sichergestellt, wenn für alle Bereich schulischer Arbeit „Experten“ und Ansprechpartner vorhanden sind. Ohne sie wird es schwierig, wichtige Themenfelder zu besetzen, möglicherweise bleiben sie ohne Berücksichtigung.

Jede Schule muss sich demzufolge fragen

- Für welche Themenfelder stehen uns Experten zur Verfügung.
- Für welche Themenfelder werden Experten benötigt
- Welche Themenfelder müssen von allen Lehrkräften besetzt sein



Das beinhaltet gleichzeitig die Überlegung, wie vorhandenes Wissen weitergegeben werden kann. An dieser Stelle muss auch die Frage nach einer möglichen Aufwandsentschädigung gestellt werden.

Das Wissen einer Schule kann nur genutzt und weiterentwickelt werden, wenn an dieser Stelle konzeptionell gearbeitet wird. Die erwünschte Weiterbildung wird nur dann erfolgreich sein, wenn Konsens bei den unterschiedlichen Interessen und Vorstellungen eines Kollegiums über folgende Punkte besteht:

- Welche Aufgaben haben im Hinblick auf Leitbild und Schulprogramm Priorität?
- Wer nimmt an welchen Qualifizierungen und individuellen Fortbildungen teil und wie kann das ohne Unterrichtsausfall geregelt werden?
- Welche zeitlichen, personellen und finanziellen Mittel sind dafür freizustellen?
- Wie können die Ergebnisse in unserer Schule bekannt gemacht und evaluiert werden

Vor der Planung individueller Fortbildung und Qualifizierung stehen zwei Forderungen:

- Die Festlegung der Schulentwicklungsziele
- Die Ermittlung der Wünsche des Kollegiums

Sämtliche Planung auf diesem Sektor sollte langfristig sein. Der Gesamtzusammenhang - Weiterentwicklung der Schule – darf nicht aus den Augen verloren werden. Jeder soll grundsätzlich die Möglichkeit haben, zu Qualifizierungsmaßnahmen und individuellen Fortbildungen eingeladen zu werden.

### **3. Qualifizierung und Fortbildung**

Zwischen Qualifizierung und individueller Fortbildung ist ein Unterschied zu sehen.

#### 3.1 Qualifizierungen

Qualifizierungen sind Schwerpunkte, die für ein Schulhalbjahr binden festgelegt werden. Eine vom Kollegium beschlossene Qualifizierungsmaßnahme ist verpflichtend für alle. Die Kosten werden durch das dafür vorgesehen Budget übernommen. Dies gilt auch für eine Qualifizierungen von Einzelpersonen, wenn diese vom Kollegium getragen werden.

#### 3.2 Fortbildungen

Fortbildung ist im Unterschied dazu als individuell gesetzter Schwerpunkt definiert, bei dem die Kosten von jedem einzelnen getragen wird. Diese individuellen Fortbildungen sind mit der Schulleitung (bis an der PHRS Wanna eine Fortbildungsbeauftragung festgelegt ist) vorab



abzustimmen. Sie müssen, falls der Schulalltag beeinflusst wird, genehmigt werden. Diese individuellen Fortbildungen dienen der persönlichen Weiterentwicklung und kommen so schulischer Arbeit zugute.

Weiterbildung von Teilen des Kollegiums wie Fachkonferenzen oder kollegiumsinterne Weiterbildung – sofern sie nicht vom Kollegium als Qualifizierung beschlossen ist – sind den Fortbildungen gleichzusetzen, deren Kosten zu diesem Zeitpunkt selbst getragen werden müssen.

## **4. Weitere Vereinbarungen**

### 4.1 Nachweise

Qualifizierungen und Fortbildungen werden bescheinigt und sowohl der Schulakte als auch dem eigenem Qualifizierungsportfolio beigefügt. Dies ermöglicht auch in einem kleinem Kollegium, wie dem unserer Grundschule, einen guten Überblick über die vorhandenen Qualifikationen des Kollegiums.

Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, seine Fortbildungen in ein Formular einzutragen, das sich in seiner Akte befindet.

### 4.2 Budget

Den Schulen wird durch das Land Niedersachsen ein Budget zur Verfügung gestellt. Dieses setzt sich zusammen aus dem Basisbudget (die bisherigen Einzelbudgets für SchILF und Schulfahrten und kapitalisierten Lehrerstunden. (außerschulische Fachkräfte der Kooperationspartner)). Das Budget kann individuell unter diesen Bereichen nach Bedarf aufgeteilt werden. Für den Fall eines Schulverbundes können die Budgets der verbundenen Schulen hier eingesetzt werden.

## **5. Beteiligte / Zuständigkeiten**

An den Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungen der PHRS Wanna sind verschiedene Personen und Gruppen beteiligt.

### 5.1 Schulleitung

Die Schulleitung hat dafür Sorge zu tragen, dass dem Kollegium Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungsmöglichkeiten bekannt gemacht werden und dass jeder die Möglichkeit erhält, in Absprache mit der Schulleitung daran teilzunehmen. Ist die Position einer



Fortbildungsbeauftragten installiert, übernimmt diese an dieser Stelle die Aufgaben der Schulleitung

### 5.2 Fortbildungsbeauftragte

Fortbildungsbeauftragte sind jederzeit Ansprechpartner für die Meldungen von Qualifizierungs- und Fortbildungswünschen oder von bestehenden Defiziten. Sie entwickeln das Qualifizierungs- und Fortbildungskonzept und verwalten es, stellen Kontakte zu Referenten her, organisieren Fortbildungen und regeln deren Finanzierung in Absprache mit der Schulleitung. Leider gibt es an der PHRS Wanna momentan keine Fortbildungsbeauftragte.

### 5.3 Gesamtkonferenz

Die Gesamtkonferenz entscheidet unter Einbeziehung der unterschiedlichen Qualifizierungsangebote zum Anfang eines Schulhalbjahres über die Qualifizierungsschwerpunkte des kommenden Schulhalbjahres. Als Grundlage für diese Entscheidung dient eine Dienstbesprechung, auf der die Wünsche des Kollegiums erörtert werden.

## 6. Planung der Fortbildungen

- Die angestrebten Fortbildungsmaßnahmen werden auf Grundlage der Umfrage unter den Kollegen vom Juli 2011 durchgeführt und sollten insgesamt den Entwicklungszielen unserer Schule dienen.  
Die Umfrage entstand aus gemeinsamen Überlegungen sowie individuellen Wünschen und Zielen der einzelnen Lehrkräfte.

	Befähigung	Schwerpunkt	Interesse
Ahrens (24 Std)	Mu SU Rel	D SU Rel	Gemeinsame Projekte
Erbacher (18 Std)	Mu D	Mu	
Puszcz (28 Std)	D SU Rel	D SU Rel E	Theater
Rieger (24 Std)	Ma Sp SU	Ma Sp	
Uelzen (21 Std)	D E	D E Mu	Theater / Plattdeutsch

- Die Lehrkräfte nehmen an den für ihren Fachbereich geeigneten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Außerdem besteht die Möglichkeit Fortbildungsmaßnahmen zu besuchen, wenn sie den individuellen Interessen und Fähigkeiten der Kollegen entsprechen.



- Da Fortbildungsangebote meistens per Post oder Mail der Schulleitung zugesendet werden, fungiert die Schulleitung als Verteiler an das Kollegium solange keine Fortbildungsbeauftragte dies übernimmt.
- Auf Fortbildungen erworbene Kenntnisse geben sie als „Multiplikator“ in den Lehrer- und Fachkonferenzen an das Kollegium weiter, so dass das gesamte Kollegium von der besuchten Fortbildung profitieren kann.
- Die Schulleitung führt ein schuleigenes Qualifizierungsportfolio, in dem die durchgeführten Fortbildungen gesammelt werden. So ergibt sich ein guter Überblick über die vorhandenen Qualifikationen des Lehrerkollegiums.
- Die Themen für die schulinternen Fortbildungsveranstaltungen werden im Kollegium auf Vorschlag erörtert und geplant. Aus diesem Ansatz ergeben sich die Themen, in denen sich das gesamte Kollegium fortbildet.

Hinsichtlich der Qualifizierungswünsche wurden folgende Schwerpunktthemen angeregt:

#### Unterrichtsentwicklung

- Beurteilung von Schülerarbeiten
- Freiarbeit und Nutzung von Freiarbeitsmaterialien
- Methodenlernen
- Unterrichtsformen
- Binnendifferenzierung
- LRS / Dyskalkulie<sup>2</sup>

#### Schulentwicklung

- Ganztagschule / Offene Ganztagschule
- Streitschlichtung
- Förderkonzepte
- Kommunikation
- Lernort Schule
- Stressbewältigung
- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung

---

<sup>2</sup> Siehe auch Förderkonzept.



## 7. Anhang

Seit dem Schuljahr 2005 –2008 wurden entsprechend den gewählten Schwerpunkten folgende Fortbildungen durchgeführt:

	Schuljahr 2005 – 2006	Schuljahr 2006 – 2007	Schuljahr 2007 - 2008
1. <i>Schuleigens Curriculum</i>	AK offenes Arbeiten in der GS - Mathematik in der Grundschule [GR]  Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten [GR]		Guter Mathematikunterricht in der Grundschule von Anfang an – Eine besondere Herausforderung nach PISA [GR]  Kunstunterricht: Das Kencurriculum in der Grundschule [Gr]
2. <i>Lehrerhandeln im Unterricht</i>	AK Schritte zum offenen Unterricht in der GS [GR]		
3. <i>Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung</i>	Erstellen von Förderplänen – Teilnahme am Pilotprojekt Lernstandsberichte [GR]	Erstellen von Förderplänen – Teilnahme am Pilotprojekt Lernstandsberichte [EI]	
4. <i>Individuelle Förderung &amp; Unterstützung</i>			LRS / Dyskalkulie [KO]
5. <i>Lehrerprofessionalität</i>	Regionaltagung SLVN [EI]	Lebensrettende Sofortmaßnahmen	Entwicklung eines schulischen



t		<b>[Ko] SchiLF</b>	Fortbildungskonzept <b>[EI]</b>
6. Schulprogramm	Trainings- und Schulungsprogramm zur Gewaltprävention <b>[SchiLF]</b>		
7. Schulleitung:	<p>Zeitmanagement [BNW] <b>[EI]</b></p> <p>Eigenverantwortliche Schule <b>[EI]</b></p> <p>Mit den Nachbarn lernen – die Schulinspektion nutzen (Uni Oldenburg) <b>[EI]</b></p> <p>Bildungsstandards und Kerncurricula in der Grundschule (NILS) <b>[EI]</b></p> <p>Ein Inspektor kommt - Was ist Schulqualität <b>[EI]</b></p> <p>Gesundheitstage VBE – Schule wird durch Stress erst schön ?! <b>[EI]</b></p>	<p>DiFBi-Fachtagung „Herausforderung oder Zumutung?“ (Uni Oldenburg) <b>[EI]</b></p> <p>An einem Tag zum Schulprogramm (BNW) <b>[EI]</b></p> <p>Netzwerktreffen Ganztagschulen <b>[EI]</b></p> <p>Individuelle Förderung als Baustein der Qualitätsentwicklung (SLVN) <b>[EI]</b></p> <p>Chancen für Schulen <b>[EI]</b></p>	<p>SLQ 07.18.46</p> <p>Qualifizierung für Schulleiterinnen und Schulleiter im Rahmen der Einführung der Eigenverantwortlichen Schule <b>[EI]</b></p> <p>Schulmanagement XVI – Gemeinsam Schule entwickeln [Uni Oldenburg diz] <b>[EI]</b></p>



**[EI]** = Fortb. einer Einzellehrkraft;      **[GR]** = Fortb. einer Gruppe des Kollegiums;

**[SCHILF]** = Schulinterne Lehrerfortb.;      **[KO]** = Fortb. in Kooperation mit anderen Schulen

### Dokumentation der Teilnahme an Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen

Name der Lehrkraft: \_\_\_\_\_

Lehrbefähigung: \_\_\_\_\_

Datum	Thema	Ort	Unterschrift SL



## 5.5 Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben

### 5.5 Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben an der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

#### Einleitung

Der Raum Schule bietet Grundlagen der Interaktion und Kommunikation zwischen Lehrern, Schülern und Erziehungsberechtigten. In diesem Komplex darf der Bereich Hausaufgaben nicht ausgeklammert werden. Dieses Konzept möchte alle an Schule Beteiligten einbinden und in die Verantwortung nehmen.

Oftmals ist es so, dass Hausaufgaben zu Unrecht kaum hinterfragte Selbstverständlichkeit schulischen Lernens sind. Sie nehmen Zeit in Anspruch, sind häufig Ausgangspunkt für Enttäuschung, Selbsttäuschung und Konflikte. Dabei haben sie das Potential - im Zusammenspiel mit dem Unterricht - zukunftsbestimmende Grunderfahrung im individuellen Lernprozess zu sein.

Für Hausaufgaben an der PHRS Wanna gelten folgende Anmerkungen:

- 1.) Hausaufgaben ergänzen den Unterricht sinnvoll
- 2.) Hausaufgaben unterstützen den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler
- 3.) Hausaufgaben können auf der Grundlage des Erlass „Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen (RdErl. D. Mk. V. 16.12.04) gestellt werden.

Hausaufgaben dienen....

- ... der Übung, Anwendung und Sicherung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und fachspezifischen Techniken.
- ... der Förderung der selbstständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsgegenständen oder frei gewählten Themen

Hausaufgaben ....

- .... erwachsen aus dem Unterricht und sind in diesen eingebunden
- ... ergeben sich nicht zwingend in jeder Unterrichtsstunde
- ... sind Aufgaben die von den Kindern selbstständig erledigt werden
- ... sind im Unterricht vorbereitet
- ... werden im Unterricht entsprechend gewürdigt
- ... werden nicht benotet
- ... sind nicht immer für jedes Kind allgemeingültig, sondern dürfen dem Kind entsprechend auch differenziert gestellt werden, da die individuelle Belastbarkeit zu berücksichtigen ist.

Der Zeitaufwand ....

- ... für die Jahrgänge 1 und 2 darf täglich höchstens 30 Minuten betragen
- ... für die Jahrgänge 3 und 4 darf täglich höchstens 45 Minuten betragen



Die Lehrkräfte der PHRS Wanna erörtern die Hausaufgabenpraxis auf entsprechenden Elternabenden. Die schulinterne Koordination liegt in den Händen der jeweiligen Klassenkonferenzen

Hausaufgaben können nicht nur von einem Tag auf den anderen, sondern auch über einen längeren Zeitraum im Rahmen einer Portfolio-Arbeit erteilt werden. Diese Form der Hausaufgaben darf – im Gegensatz zu „normalen Hausaufgaben“ – benotet werden. Die Form der Portfolio-Aufgaben ermöglichen differenzierte Aufgabenstellungen und tragen der unterschiedlichen Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung. Hierbei ist die Form der Eigenrecherche besonders zu würdigen. Recherche dieser Art ist nicht auf das Internet beschränkt, sondern schließt alle Möglichkeiten der Informationsbeschaffung für Schüler mit ein. Deswegen sollte diese Form der Aufgabenstellung mindestens über einen Zeitraum von 14 Tagen reichen

Da Hausaufgaben keinen Selbstzweck darstellen, sondern im Erlass gestellte Bedingungen erfüllen, ergeben sich für die Erstellung von Hausaufgaben Rahmenbedingungen, die zu erfüllen sind.

Hausaufgaben sind im Unterricht zu besprechen und zu kontrollieren. Sie sind dafür da,

- ...den Unterricht zu ergänzen, fortzuführen und auch vorbereiten
- ... etwas nachzuschlagen und zu erklären
- ... etwas zu wiederholen und sich einzuprägen
- ... etwas auszuprobieren und zu üben
- ... etwas zu vertiefen und zu erweitern
- ... etwas in neuen Situationen anzuwenden

Durch Hausaufgaben kann man ....

- ... etwas herausfinden und verstehen
- ... Sicherheit gewinnen
- ... sich auf etwas vorbereiten

Gute Hausaufgaben ...

- .. stehen in einem sinnvollen Zusammenhang zum Unterricht
- ... sind einleuchtend
- ... sind klar verständlich und auch für Auszustehende nachvollziehbar
- ... ermöglichen individuelle Fortschritte und Lernergebnisse
- ... sind abwechslungsreich und altersgerecht
- ... können in der Regel ohne fachbezogene Hilfe in angemessener Zeit erledigt werden.

### **Hausaufgaben als Instrument des selbstständigen Lernens**

Als Hausaufgaben definieren wir die Aufgaben, die von Schülerinnen und Schülern selbstständig außerhalb der Schule und außerhalb des durch die Lehrerin oder den Lehrer geplanten Unterrichts bearbeitet und erledigt werden sollen. Dazu gehören



- .... terminierte Pflichtaufgaben (die bis zu einem bestimmten Termin erledigt werden müssen)
- .... laufende Aufgaben, die unbefristet gestellt werden (z.B. das Arbeiten mit der Rechtschreib- oder Englischlernkartei)
- .... Aufgaben, die hinsichtlich der Aufgabenstellung in der Eigenverantwortung der Schüler liegen und nicht kontrolliert werden können (z.B. das Nachschlagen unbekannter Begriffe oder geografischer Orte)

Hausaufgaben werden in vielfältigen Formen gestellt – schriftlich und auch mündlich. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich - unterstützt von anderen - darin üben, den eigenen Lernprozess selbst zu organisieren und durch eigenes Handeln Selbstwirksamkeit erfahren. Von dem Erfolg selbsterledigter Aufgaben hängt dabei nicht nur die Qualifikation in verschiedenen Wissensfeldern, sondern auch eine erfolgreiche Persönlichkeitsentwicklung ab. Neben Erfolgserlebnissen ist dabei auch die bewusste Erfahrung und Verarbeitung des gelegentlichen Misslingens wichtig.

Deswegen gilt:

Lehrer sollten Hausaufgaben

- .... kontrollieren
- .... rechtzeitig ankündigen
- .... differenziert stellen
- .... erläutern
- ... nicht in letzter Minute, nach dem Pausenzeichen aufgeben

Schüler sollten sich

- ... sich bei Fehlzeiten selbstständig nach HA informieren
- .... Hausaufgaben vollständig anfertigen
- ... Hausaufgaben als minimale Pflichterfüllung ansehen
- ... Hausaufgaben sauber zu Hause anfertigen

Eltern / Erziehungsberechtigte sollte

- ... Interesse an den Hausaufgaben zeigen
- ... Zeit geben
- .... Mut machen
- ... einen ruhigen angemessenen Arbeitsplatz bereitstellen
- ... loben – aber auch angemessen tadeln
- ... Aufgaben nicht für die Kinder lösen
- ... keinen übertriebenen Druck ausüben

**Zusammenfassend gilt:**

Hausaufgaben werden regelmäßig und in möglichst gleichbleibendem Umfang in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht aufgegeben. Sie sollten den täglichen Umfang ( siehe Zeitumfang) nicht überschreiten und vom Schüler selbstständig ohne Hilfe erledigt werden können.



Neben interessanten und motivierenden Themen und Aufgabenformen, die aus dem Unterrichtsgeschehen erwachsen sollten, müssen jedoch auch häufig Hausaufgaben zur Wiederholung und Festigung gestellt werden

Insbesondere können Aufgaben erteilt werden wie: Informationen beschaffen, Materialien sammeln, Beobachtungen oder Befragungen durchführen, Erlesen von Texten zur Vorbereitung des Unterrichts etc.

Die Ankündigung der Hausaufgaben erfolgt so rechtzeitig in einer Unterrichtsstunde, dass die Schüler und Schülerinnen ausreichend Zeit zum Aufschreiben haben. Angaben zu den Hausaufgaben werden an den Tafeln festgehalten. So haben Schüler und Lehrer stets eine Übersicht. Schüler sind verpflichtet, diese Hausaufgaben zu notieren

Hausaufgaben sollen ggf. abhängig von der individuellen Leistungsfähigkeit differenziert nach Umfang und Schwierigkeit gestellt werden. Der Sinn unterschiedlicher Erwartungen wird mit den Schülerinnen und Schülern ausführlich besprochen.

Es wird von den Schülern ab der Jahrgangsstufe 4 erwartet, dass die Eintragungen ins Hausaufgabenheft selbständig und gewissenhaft erfolgen. Dies wird in der Regel vom Lehrer nicht kontrolliert oder abgezeichnet. Eine Unterschrift durch den Lehrer erfolgt nur in Ausnahmefällen, die mit den Eltern abgesprochen sind.

Da langfristig auch die Merkfähigkeit der Schüler trainiert werden soll, sollten folgende Abstufungen im Eintragen im Hausaufgabenheft eingeübt sein:

- Klassenstufe 1: falls notwendig, Eintrag im Hausaufgabenheft durch den Lehrer (in Ausnahmefällen)
- Klassenstufe 2: Selbständiger Eintrag im Hausaufgabenheft mit Lehrerkontrolle
- Klassenstufe 3: Selbständiger Eintrag im Hausaufgabenheft mit / ohne Lehrerkontrolle
- Klassenstufe 4: Selbständiger Eintrag im Hausaufgabenheft ohne Lehrerkontrolle

Die Hausaufgaben werden zu Beginn oder im Laufe einer Unterrichtsstunde in geeigneten Lernphasen in unterschiedlicher Form kontrolliert. Hausaufgaben müssen sorgfältig und gut lesbar vom Schüler **alleine** erledigt worden sein. Eine Kontrolle kann durch Vorlesen, Vergleichen, kompletter oder stichprobenhafter Durchsicht erfolgen und mit Lob, Häkchen, Namenszeichen der Lehrer oder Verstärkersymbolen abgeschlossen werden.



Nicht oder unzureichend erledigte Hausaufgaben werden vom Lehrer festgehalten. Kommt dies mehrfach vor, so erfolgen mündliche und schriftliche Kontaktaufnahmen mit den Eltern. Näheres hierzu wird auf Elternabenden besprochen.

Konsequenzen bei mehrfacher Nichterledigung können sein:

- Nachholen der Hausaufgaben zum nächsten Tag oder in der Pause.
- Nachholen im Anschluss nach dem Unterricht nach individueller Rücksprache mit den Eltern.

## **5.6 Kooperationsvereinbarungen mit den Kindergärten**

### **5.6 Kooperationsvereinbarungen mit den Kindergärten**

Die Schülerinnen und Schüler der PHRS Wanna kommen fast ausschließlich aus dem kommunalen Kindergarten Wanna und dem DRK Kindergarten. Beide Einrichtungen liegen räumlich sehr nah am Schulgebäude und können bequem zu Fuß erreicht werden, was eine Zusammenarbeit sehr erleichtert.

#### **1. Im Schulkalender verankerte Kooperation**

Bei einer Zusammenkunft der Schulleitung der PHRS Wanna und den Leiterinnen der Kindergärten wurden folgende Punkte für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten festgelegt:

- Einmal pro Monat soll eine gemeinsame Sportstunde der Vorschulkinder mit den Erstklässlern der PHRS Wanna stattfinden.
- Es sollen zwei bis drei sog. Lesetreffen zwischen Drittklässlern und Kindergartenkindern stattfinden. Dazu gehen die Drittklässler in den Kindergarten und lesen den Kindergartenkindern zuvor im Unterricht geübte Texte vor.
- In der Adventszeit findet ein gemeinsames Adventssingen mit beiden Kindergärten in der Aula der PHRS Wanna statt. Im Schuljahr 2011/2012 ist diese Veranstaltung für den 5. Dezember um 9:00 Uhr angesetzt.
- Die Vorschulkinder nehmen zeitnah zu den Sommerferien an einer Schnupperunterrichtsstunde den ersten Klassen teil. Dabei muss die Einteilung der Vorschulkinder an die jeweiligen Klassengrößen angepasst werden.



In der Schnupperstunde wird jedes Vorschulkind einem Schulkind als Partner zugeteilt. Allen Kindern wird zu Beginn der Stunde eine Indianergeschichte<sup>3</sup> vorgelesen, in der es darum geht, dass ein Indianerkind das erste Mal mit auf die Jagd gehen darf und somit einen neuen Lebensabschnitt beginnt. Analog zu dem Kind in der Geschichte erhalten die Vorschulkinder einen Indianernamen, den sie anhand von Hilfsmitteln mit ihrem Schulkindpartner erarbeiten und auf ein büffelförmiges Tonpapier aufschreiben. Die büffelförmige „Wurzel“ stellt in der Indianergeschichte einen Glücksbringer dar. Die Tonpappen werden eingesammelt und den Kindern bei der Einschulungsveranstaltung als Glücksbringer für ihren neuen Lebensabschnitt, die Schulzeit, überreicht.

- Es soll ein gemeinsames Projekt von Schule und Kindergärten 2012 oder 2013 stattfinden. Dabei sollte auch die SaW miteinbezogen werden.
- Die Vorschulkinder sollen zum Schulforum eingeladen werden, das einmal im Monat stattfindet. Auch den Vorschulkindern soll dabei Raum geboten werden, um etwas Eingebühtes vorzuführen.
- Das Sprachstandsfeststellungsverfahren soll verändert werden.<sup>4</sup>

## 2. Kompetenzprofil zum Schulanfang<sup>5</sup>

### 2.1 Einleitende Bemerkungen

Durch die Verschriftlichung eines gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsverständnisses soll die Zusammenarbeit von Schule und Kindergärten verbessert werden. Die Bildungsarbeit der Kindergärten kann auf der Grundlage dieses Kompetenzprofils zielgerichteter stattfinden.

Im Kompetenzprofil zum Schulanfang werden bezogen auf die schulischen Anforderungen in systematischer Form die Kompetenzbereiche dargestellt, die nach aktuellem Wissensstand als relevant für erfolgreiches Lernen gelten. Die ErzieherInnen und LehrerInnen erhalten Anregungen für ihre Arbeit insbesondere mit Kindern, deren Schulfähigkeit noch nicht ausreichend entwickelt ist.

Das Kompetenzprofil kann zudem als Grundlage für Gespräche zwischen ErzieherInnen / LehrerInnen und Eltern dienen. Die Eltern der Kindergartenkinder sollten zum Zweck der Transparenz auf einem Elternabend über das Kompetenzprofil informiert werden.

### 2.2 Kompetenzbereiche

<sup>3</sup> Rosenhahn, Steffanie: Konflikte in der Grundschule. Gemeinsam mit Kindern lösen. Marburg: Tectum 2004.

<sup>4</sup> Siehe Sprachförderkonzept.

<sup>5</sup> In Anlehnung an das Konzept zur Gestaltung des Brückenjahres der Grundschule Sietland.



Auf den folgenden Seiten werden die Kompetenzen dargestellt, die bezogen auf schulisches Lernen wichtig sind:

- Motorik
- Wahrnehmung
- Personale / Soziale Kompetenzen
- Umgang mit Aufgaben
- Elementares Wissen – fachliche Kompetenzen

Den jeweiligen Kompetenzen werden zusätzliche Bereiche zur weiteren Erläuterung zugeordnet. Die dargestellten Teilkompetenzen unterliegen einer differenzierten Gewichtung, die folgendermaßen kenntlich gemacht wird:

- Normal gedruckter Text: Diese Kompetenz wird erwartet.
- **Fett gedruckter Text:** Diese Kompetenz wird in besonderem Maße erwartet.
- *Kursiv gedruckter Text:* Diese Kompetenz wird noch nicht von allen Schulanfängern erwartet.

### 2.2.1 Motorik

Grobmotorik	Das Kind ...
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· ahmt Bewegungen nach</li> <li>· kleidet sich selbstständig an und zieht sich aus</li> <li>· steigt Treppen sicher</li> <li>· fährt Roller, Fahrrad</li> <li>· balanciert</li> <li>· klettert</li> <li>· hüpfte auf einem Bein</li> <li>· läuft rückwärts</li> <li>· macht einen Hampelmann</li> <li>· verfügt über Ballerfahrten</li> </ul>
Feinmotorik	Das Kind ...
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· greift kleine Gegenstände sicher</li> <li>· schneidet einfache Formen aus</li> <li>· hält einen Stift im Dreipunktgriff und malt damit</li> <li>· fährt mit dem Stift Linien nach</li> <li>· überkreuzt die Körpermittellinie beim Malen</li> <li>· bindet eine Schleife</li> </ul>



### 2.2.2 Wahrnehmung

<b>Visuelle Wahrnehmung</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· unterscheidet Formen und Farben</li> <li>· erkennt Gegenstände wieder</li> <li>· ordnet Gegenstände nach Merkmalen (Form, Farbe...)</li> </ul>
<b>Auditive Wahrnehmung</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· erkennt und ortet Geräusche seiner Umwelt</li> <li>· nimmt mündliche Anweisungen auf und setzt sie um</li> <li>· unterscheidet ähnlich klingende Wörter (Reime)</li> <li>· unterscheidet hoch-tief, laut-leise, hell-dunkel bei Stimme und Tönen</li> <li>· singt einfache Melodien nach</li> <li>· klatscht Rhythmen nach</li> </ul>
<b>Körperwahrnehmung</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· lokalisiert Berührungen am eigenen Körper</li> <li>· schätzt seine Kraft im Spiel mit anderen ein</li> </ul>
<b>Taktile Wahrnehmung</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· ertastet Formen und Materialien</li> <li>· unterscheidet Temperaturen</li> </ul>
<b>Orientierung im Raum</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· findet Räume in seiner vertrauten Umgebung wieder</li> <li>· unterscheidet Raumlagen (links, rechts, oben, unten, vorn, hinten...) und Richtungen</li> </ul>

### 2.2.3 Personale / Soziale Kompetenzen

<b>Kommunikation</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· nimmt die eigene Befindlichkeit wahr und teilt sie mit</li> <li>· <i>nimmt die Befindlichkeit anderer wahr und reagiert darauf</i></li> <li>· geht auf andere zu oder nimmt Kontaktangebote anderer an</li> </ul>
<b>Kooperation</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· äußert Wünsche</li> <li>· <i>berücksichtigt Wünsche anderer</i></li> <li>· <b>hält Regeln ein</b></li> <li>· geht Kompromisse ein</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>· schiebt Bedürfnisse auf</li> <li>· hilft und nimmt Hilfe an</li> <li>· löst Konflikte gewaltfrei</li> </ul>
<b>Selbstständigkeit</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· ist interessiert an seiner Umwelt</li> <li>· geht offen an neue Dinge heran</li> <li>· <i>traut sich etwas zu</i></li> <li>· <i>geht kleinere Probleme aktiv an</i></li> <li>· trennt sich vorübergehend von Bezugspersonen</li> <li>· beschäftigt sich für eine Zeit alleine</li> <li>· <i>akzeptiert Lob und Kritik und erträgt Enttäuschungen</i></li> <li>· <i>erträgt die Ablehnung von Wünschen</i></li> </ul>
<b>Emotionalität</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· <i>geht mit Leistungsanforderungen positiv um</i></li> <li>· <i>besitzt ein positives Selbstwertgefühl</i></li> </ul>

#### 2.2.4 Umgang mit Aufgaben

<b>Spiel- und Lernverhalten / Konzentrationsfähigkeit</b>	<b>Das Kind ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>· lässt sich auf vorgegebene Spiele ein</li> <li>· <i>spielt ausdauernd und einfallsreich</i></li> <li>· entwickelt sein Spiel mit neuen Einfällen weiter</li> <li>· strengt sich an, Aufgaben zu bewältigen</li> <li>· führt Aufgaben ohne ständiges Feed-back aus</li> <li>· wird von sich aus aktiv</li> <li>· wendet sich über einen angemessenen Zeitraum vorgegebenen Tätigkeiten zu</li> <li>· ist durch Rückschläge nicht sofort entmutigt</li> <li>· bemüht sich bei der Ausführung seiner Aufgaben um Qualität</li> <li>· probiert Neues aus, ist lernbegierig</li> <li>· vertieft sich in Aufgaben</li> </ul>

#### 2.5 Elementares Wissen – fachliche Kompetenzen

<b>Bereich: Sprache (Sprechfähigkeit)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Artikulationsfähigkeit</b>	· <b>spricht Wörter und Sätze deutlich aus</b>



<b>Sprachfluss</b>	· spricht angemessen in längeren Erzähleinheiten ( 2-3 zusammenhängende Sätze)
<b>Sprachrhythmus / Sprachmelodie</b>	· betont angemessen · <b>spricht in angemessenem Tempo + Lautstärke</b> · <b>kann laut und leise sprechen</b>

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Sprechspiele verschiedenster Art, z.B. Zungenbrecher
- Kindern immer die korrekte Form vorsprechen
- Kinder erzählen lassen zu Geschichten, Erlebnissen, Bilderbüchern
- Kinder erzählen lassen im Morgenkreis, im Gesprächskreis, im Zweiergespräch
- Gefühle ausdrücken (Trauer, Aggression, Freude...)
- Sprechweisen imitieren
- Gedichte vortragen

<b>Bereich: Sprache (Gesprächsfähigkeit)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Sprechen</b>	· übernimmt die Sprecherrolle (einen Gesprächsbeitrag bewusst leisten, sich beim Sprechen anderen zuwenden ...)
<b>Zuhören</b>	· übernimmt die Zuhörerrolle (andere ausreden lassen, auf Beiträge angemessen reagieren)

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Übungssituationen Kinder in Gespräche einbinden
- Vorbildfunktion als Erwachsener bewusst einsetzen

<b>Bereich: Sprache (Sprachfähigkeit)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Wortschatz</b>	· baut einen differenzierten Wortschatz auf ( z.B. Namen für Dinge der Umwelt, Körperteile, einfache abstrakteBegriffe) · spricht über sich in der Ich-Form · erzählt eine kurze Geschichte treffend, zusammenhängend und in richtiger Reihenfolge · erfindet und erzählt Phantasiegeschichten
<b>Grammatik Satzbau</b>	· <i>wendet zunehmend richtig grammatikalische Grundregeln an: (Pluralform, Vergangenheitsform, Verb-Zweitstellung, Verbindung von Hauptsätzen mit Nebensätzen)</i> · erweitert den Satzbau



Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Geschichten erzählen lassen
- Bilder beschreiben lassen
- Gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern und dazu erzählen lassen
- Wörter sammeln
- Wörter erklären lassen
- Sprachanlässe schaffen, die komplexere Satzkonstruktionen fordern:  
Begründungen, z.B. "weil"; Folgen z. B. "wenn - dann"

<b>Bereich: Sprache (Phnologische Bewusstheit)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Gliederungsfähigkeit</b>	· gliedert Wörter in Silben
<b>Identifizierung</b>	· ergänzt in einfachen Kinderreimen Reimwörter
<b>Lautung</b>	· <b>hört Laute heraus (Anlaut, Auslaut)</b> · verbindet Silben

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Mit Händeklatschen vorgeschene Wörter in Silben untergliedern  
(Fe-der-ball)
- Vorgeschene Wortpaare auf Klangähnlichkeiten prüfen (Kind - Wind)
- Den Anfang eines Wortes mit einem vorgeschenen Vokal auf  
Klangähnlichkeit prüfen (Was hörst du in "Igel"? Ein "o"? Ein "a"?...)
- Wörter beim Vorsprechen in Silben trennen, Kinder verbinden Silben  
(Gar/~/ten Garten)

<b>Bereich: Sprache (Begegnung mit Symbolen und Schrift)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Symbolverständnis</b>	· leitet aus Verkehrszeichen Handlungen ab · kennt gebräuchliche Symbole und Piktogramme · <i>erfindet selbst Symbole</i> · versteht Symbole im Alltag
<b>Konzept von Schriftkultur</b>	· interessiert sich für Buchstaben
<b>Literaturbegegnung</b>	· <b>hat Interesse am Umgang mit Büchern</b>
<b>Textverständnis</b>	· entwickelt erstes Textverständnis

Mögliche Übungsformen und –situationen:



- Aufmerksam machen auf Piktogramme, (Verkehrs-) Schilder, Symbole, Werbung in der Umgebung (Ausflüge nutzen)
- Vorlesen
- Über Vorgelesenes sprechen
- Über Gehörtes sprechen
- Über ein gemeinsam betrachtetes Video sprechen
- Bücher vorstellen
- Lieblingsbücher mitbringen lassen
- Lieblingsbücher vorstellen lassen
- Namen aufschreiben (in Druckbuchstaben)
- Buchstaben mit dem Lautwert benennen
- Buchstaben drucken
- Verschiedene Erzähl- und Textstrukturen anbieten (auch über Tonträger, z.B. CD)
- Nutzung der Fahrbücherei

<b>Bereich: Sprache (Schriftgebrauch)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Formwiedergabe</b>	· gibt einfache Formen richtig wieder
<b>Inhaltliche Dimension der Schrift</b>	· schreibt erste „Kritzelpriefe“ · „schreibt“ seinen Namen richtig (malt nach)

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Zeichen, Symbole, Buchstaben kopieren
- Kinder ermuntern, Merktzettel und kleine Notizen zu "verfassen"
- Schrift vor Kindern entstehen lassen

<b>Bereich: Mathematik (Mengen- und zahlbezogenes Wissen)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Wissen über Zahlen</b>	· kennt verschiedene Verwendungssituationen von Zahlen, (Alter, Hausnummer) und ordnet persönlich bedeutsamen Zahlsymbolen das richtige Zahlwort zu (Geburtsdatum)

Mögliche Übungsformen und –situationen:

### Mögliche Übungsformen / Übungssituationen

- Übungen in Alltagssituationen
- Zahlen im Gruppenraum oder im Kindergarten Gelände suchen (Zahlendetektive)



Strukturierte Übungen bzw. angeleitete Spielsituationen

- Spielerische Möglichkeiten herstellen z.B. zwischen Bild und Zahl, Sprache und Zahl, Berührungsreiz und Zahl

<b>Vergleichen</b>	· bestimmt Objekte: Was ist größer, kleiner, dicker, dünner, höher, niedriger...? Wo sind die meisten, die wenigsten?
<b>Klassifizieren</b>	· sucht nach angegebenen Merkmalen Gegenstände heraus und bestimmt Übereinstimmungen bzw. Unterschiede: · Was ist rot, groß, ein blauer Baustein...? · Was ist rot und groß? · Formen und Flächen unterscheiden: eckig, rund ...
<b>Nach Reihenfolge ordnen</b>	· bringt ansatzweise Gegenstände nach bestimmten Merkmalen in eine Reihenfolge: · Ordnen nach Farbe, Form, Größe, Oberflächenbeschaffenheit, · Ketten in richtiger Reihenfolge malen,... · kann einen Gegenstand in eine vorhandene Reihenfolge einordnen

Mögliche Übungsformen und –situationen:

Übungen in Alltagssituationen:

- Beim Aufräumen, beim Heraussuchen, beim Spielen...  
z. B. nach Regeln sortieren

<b>Mengen vergleichen</b>	· erkennt, dass die Quantität unverändert bleibt, wenn die Form oder die räumliche Zuordnung verändert wird
---------------------------	---

Mögliche Übungsformen und –situationen:

Übungen in Alltagssituationen:

- Zuordnungen beim Tischdecken, beim Aufstellen der Stühle für den Gesprächskreis...
- Strukturierte Übungen (mit Alltagsmaterialien): z. B. Auftrag geben
- Elemente einer Menge verschieden anordnen, verschieden große Elemente wählen...
- Menge vergleichen bei Veränderungen und Rückführen in den Ausgangszustand (Flüssigkeiten in unterschiedlich große Becher umgießen)
- Mengenmemory, Halli Galli

<b>Bereich: Mathematik</b>	<b>Das Kind ...</b>
--------------------------------	---------------------



<b>(Zählfertigkeit)</b>	
<b>Zählen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· beherrscht die Zahlwortreihe bis 20 (nur gesprochen)</li> <li>· kann sagen, welche Zahl im Zahlenraum bis 10 größer/ kleiner ist</li> </ul>
<b>Mengenerfassung (auf einen Blick)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· ermittelt Anzahlen bis 10, erfasst dabei insbesondere Anzahlen bis 5 in strukturierter Anordnung simultan und gibt das entsprechende Zahlwort an (z.B. Würfel)</li> </ul>

Mögliche Übungsformen und –situationen:

Übungen in Alltagssituationen:

- Bestimmte Mengen holen, Zahlenfangen...

Strukturierte Übungen bzw. angeleitete Spielsituationen:

- Zahlen ergänzen
- Mit Zahlenkarten umgehen - Zahlenkarten an der richtigen Position anbahnen
- Zahlenbilder malen (z.B. Bild mit immer 5 Objekten)
- Domino, Anlegedreiecke, Zahlen-Lotto, Würfelspiele
- Bildaufgaben

<b>Bereich: Mathematik (Rechenfertigkeit)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Addieren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· löst spielerisch mit konkretem Material im Zahlenraum bis 10 Additionsaufgaben durch Abzählen</li> </ul>
<b>Subtrahieren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· nimmt mit konkretem Material im Zahlenraum bis 10 Mengen weg und ermittelt die Restmenge durch Abzählen</li> </ul>

Mögliche Übungsformen und –situationen:

Übungen in Alltagssituationen:

- Wie viele Tassen fehlen noch auf dem Frühstückstisch?
- Wie viele Kinder sind in der Bauecke? Drei Kinder gehen weg.

Übungen an Bildaufgaben:

- Fahrgäste im Bus, Personen steigen ein, steigen aus, Anzahl bestimmen.

<b>Bereich: Mathematik (Raum- Lage-Beziehungen)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Rechts-Links- Orientierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· <i>unterschiedet rechts und links</i></li> <li>· orientiert sich nach rechts und links im Raum</li> </ul>
<b>Raum-Lage- Beziehungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· <b>orientiert sich im Raum und benennt Raumlagen: vor, hinter, neben, über, auf, unter</b></li> </ul>



Mögliche Übungsformen und –situationen:

Übungen in Alltagssituationen:

- Kreisspiele
- Tisch decken
- Mit verbundenen Augen gehen, Richtungshinweise beachten

Strukturierte Übungen:

- Gegenstände nach Hinweisen anordnen
- Geometrische Muster fortsetzen

<b>Zeit - Orientierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· verfügt über erste Erfahrungen mit der Zeit (Jahreszeiten, Monaten, Wochen, Tage, heute, gestern, morgen ...)</li> <li>· beginnt, seine Tätigkeiten zeitlich einzuteilen</li> <li>· fragt, ob es sich lohnt, noch etwas Neues zu beginnen</li> </ul>
----------------------------	---

<b>Bereich: Erschließung der Lebenswelt mit allen Sinnen (Natur und Leben)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Naturphänomene</b>	· erkennt Naturphänomene und beschreibt sie (Tagesablauf, Wettererscheinungen, Jahreszeiten)

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- *Ausstellungstisch zu den Jahreszeiten gestalten*
- *Wetter bewusst erleben (Schnee - Regen - Wind - Sonne)*
- *Windgeräusche bewusst hören und mit Instrumenten nachahmen*

<b>Unbelebte Natur</b>	· beschreibt die unbelebte Natur, deren Erscheinungsformen und Veränderungen (Wasser, Boden, Steine, Luft, Feuer)
------------------------	---

Mögliche Übungsformen und –situationen:

Wasser:

- Verschiedene Erscheinungsformen des Wassers erfahren (Wasser als Eis, Wasser als Flüssigkeit, Wasser als Gas): Wasser in der Natur (See, Pfütze) gefriert bei Kälte - Im Eisfach des Kühlschranks wird Wasser fest. Das Wasser in einer Pfütze verschwindet durch Sonneneinstrahlung (Wärme) - Im Kochtopf wird Wasser erhitzt.

Boden / Steine:

- Mit feuchtem und trockenem Sand bauen



- Verschiedene Bodenarten (Sand, Kies, Gartenerde...) mit Hand und Fuß erfühlen
- Besondere Steine sammeln (Form, Material, Farbe)
- Mit Steinen bauen (Steinmännchen)

Luft:

- Mit einem Luftballon experimentieren (Luftballon aufblasen, Luft ausströmen und den Ballon fliegen lassen. (Beim Ausströmen der Luft aus dem Luftballon Töne erzeugen)
- Drachen / Papierflieger steigen lassen
- Mit Windrädern spielen

Feuer:

- Verschiedene Erscheinungsformen des Feuers kennen lernen (Kerze, Osterfeuer, Grill)

<b>Tiere und Pflanzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· besitzt Interesse an der belebten Natur</li> <li>· zeigt Respekt vor Tieren und Pflanzen</li> </ul>
---------------------------	--

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- *Waldspiele durchführen*
- *Gartenboden / Waldboden untersuchen, Regenwürmer, Schnecken, Käfer beobachten*
- *Kräuter, Sonnenblumen... in Töpfen oder kleinen Beeten säen*
- *Tipis aus Weidenruten erstellen*

<b>Bereich: Erschließung der Lebenswelt mit allen Sinnen</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Verhalten im Straßenverkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>· kennt einfache Verkehrsregeln als Fußgänger</li> </ul>

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Mit dem Kind die Verkehrsregeln im Straßenverkehr besprechen und üben
- Mit dem Kind den zukünftigen Schulweg abgehen und besprechen
- Mit mehreren Kindern Kombinationsübungen Fußgänger/andere Verkehrsteilnehmer (Roller, Kettcars...) entwickeln und durchführen

<b>Bereich: Erschließung der Lebenswelt mit allen</b>	<b>Das Kind ...</b>
---	---------------------



<b>Sinnen (Alltagsgegenstände)</b>	
<b>Werkstoffe</b>	· benutzt Gegenstände aus verschiedenen Materialien (Werkstoffe)

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Tisch decken. Gegenstände aus verschiedenen Materialien benutzen:  
Tischdecke (Baumwolle, Kunststoff, Papier), Trinkgläser (Glas, Kunststoff),  
Teller/Tassen (Porzellan, Kunststoff), Besteck (Metall, Kunststoff)
- Mit Spielzeug aus verschiedenen Materialien (Holz, Kunststoff, Gummi, Metall)  
spielen
- Mit verschiedenen Farben (Fingerfarben, Kreiden, Wasserfarben,  
Wachsmalstiften, Buntstiften) malen
- Mit verschiedenen Materialien (Pappe, Papier, Wolle, Filz, Holz...) basteln
- Sich durch Kleidung (Regenjacke) vor Regen schützen

<b>Bereich: Erschließung der Lebenswelt mit allen Sinnen (Ernährung)</b>	<b>Das Kind ...</b>
<b>Richtig Essen und Trinken</b>	· ist in der Lage, mit Lebensmitteln bewusst und angemessen umzugehen

Mögliche Übungsformen und –situationen:

- Gemeinsam ein gesundes Frühstück vorbereiten und einnehmen
- Schmecken von verschiedenen Früchten oder entsprechenden Säften



## 5.7 Kooperationsvertrag mit der SaW

### **Kooperationsvertrag der Schule am Wiesendamm, Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung mit der PHRS Wanna (ehemals Grundschule Wanna)**

#### 1. Rechtliche Grundlagen und Begründungen

Der § 25 (1) des niedersächsischen Schulgesetzes bildet die rechtliche Grundlage für den Kooperationsvertrag:

*„Schulen können eine ständige pädagogische und organisatorische Zusammenarbeit vereinbaren (...)“*

Seit dem 1.8.2003 ist in die PHRS Wanna eine Klasse der Förderschule Schwerpunkt geistige Entwicklung (Schule am Wiesendamm) untergebracht. Aufgrund der weiter herrschenden Raumnot im Mutterhaus mietete der Landkreis Cuxhaven im Jahr darauf einen nicht genutzten Trakt der PHRS Wanna an und richtete dort eine Außenstelle mit insgesamt 21 SchülerInnen und 6 MitarbeiterInnen ein.

Aufgrund der entstandenen räumlichen Nähe wurden in der vergangenen Zeit von den beteiligten MitarbeiterInnen Möglichkeiten für gemeinsame Begegnungen und ein gemeinsames Schulleben entwickelt. Die in kleinen Schritten begonnene Zusammenarbeit hat sich bewährt und wirkt sich positiv auf das Verhalten der SchülerInnen aus.

Die Notwendigkeit für die pädagogische Zusammenarbeit kann aus dem Bildungsauftrag der Schule (§2 des NSchG) abgeleitet werden.

Hier wird u.a. gefordert, dass SchülerInnen befähigt werden sollen, ...

1. *„(...) nach ethischen Grundsätzen zu handeln (...)“ und „(...) ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz (...) zu gestalten (...)“*
2. *„ Die Schule soll den Lehrkräften sowie SchülerInnen den Erfahrungsfreiraum und die Gestaltungsfreiheit bieten, die zur Erfüllung des Bildungsauftrages erforderlich sind.“*



Auch in den derzeit gültigen KMK-Empfehlungen zur Sonderpädagogischen Förderung (1994, 1998) spielt die kooperative Zusammenarbeit zwischen Förderschule und Regelschule eine wichtige Rolle. Unter 3. Heißt es:

*„Die schulische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Sonderpädagogischem Förderbedarf bezieht alle Schulformen und Schularten ein; (...) Es entwickeln sich Formen der gemeinsamen Erziehung und Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen an unterschiedlichen Lernorten.“*

Weiter heißt es unter 3.4:

*„ Viele Sonderschulen und allgemeine Schulen sind dabei, eine enge pädagogischen Zusammenarbeit aufzubauen. Kooperative Formen der Förderung und Unterrichtung erschließen allen Beteiligten Möglichkeiten zur wechselseitigen Annäherung und zur Erfahrung von Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander. Kooperative Formen können den Unterricht und das Schulleben bereichern. (...) Die räumliche Zusammenführung von Klassen der Sonderschule mit Klassen der allgemeinen Schulen kann geeignete Rahmenbedingungen für die angestrebte Kooperation schaffen.“*

Der neue Erlass zur Sonderpädagogischen Förderung (SVBl 2/2005) enthält ebenfalls unter I.7.3 detaillierte Ausführungen zum Thema Kooperationsklassen.

*„ Förderschulen und allgemeine Schulen sind gehalten, eine pädagogische Zusammenarbeit zu pflegen. Diese kann gemeinsame Feste und Feiern, Vorhaben und Projekte sowie Formen gemeinsamen Unterrichts umfassen. Kooperationen zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen erschließen allen Beteiligten im Schulleben und im Unterricht Möglichkeiten zur wechselseitigen Annäherung und zur Erfahrung von mehr Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander.*

*Klassen von Förderschulen können an allen anderen allgemein bildenden Schulen als Kooperationsklassen geführt werden. Die beteiligten Schulen treffen eine Vereinbarung, in der die Zielsetzung und Inhalte der Kooperation festgehalten sind. Der Träger der Schülerbeförderung ist zu beteiligen. Kooperationsklassen gehören organisatorisch zu einer Förderschule. Kooperationsklassen ermöglichen durch räumliche Nähe eine tägliche intensive Zusammenarbeit in Schulleben und Unterricht. Dadurch ergeben sich Anknüpfungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die dazu beitragen, wohnortnah angemessene sonderpädagogische Förderangebote zu sichern.“*



## 2. Ziele der Zusammenarbeit

Durch die Zusammenarbeit sollen sowohl für die SchülerInnen beider Institutionen als auch für die MitarbeiterInnen gemeinsame Erfahrungsräume geschaffen werden, in denen miteinander und voneinander gelernt werden kann. Eine Verantwortlichkeit für alle SchülerInnen von beiden Seiten soll sich seitens der Erwachsenen bilden.

Im Einzelnen soll ...

- gemeinsames soziales und kognitives Lernen für SchülerInnen mit und ohne Behinderung zunehmend ermöglicht werden.
- gegenseitige Akzeptanz, Rücksichtnahme und Toleranz gefördert werden.
- ein flexibles Handeln zwischen Nähe und Distanz ermöglicht werden: so viel Gemeinsamkeit wie möglich, so viel äußere Differenzierung wie notwendig.
- die Schule noch mehr zum Lebensraum der SchülerInnen werden.
- die sozial-integrative Gemeinschaft der Beteiligten erreicht werden.
- die Vorbildfunktion genutzt werden (Kinder lernen durch Nachahmung).
- allen SchülerInnen auch bei unterschiedlicher Leistungsfähigkeit positive Selbsterfahrung ermöglicht werden.
- allen SchülerInnen die Erfahrung ermöglicht wird, mit natürlichen Leistungsgrenzen umzugehen und dabei möglicherweise zu entdecken, dass jede Person besondere Stärken hat.

## 3. Organisatorische Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit

### 3.1 MitarbeiterInnen

- Die Zusammenarbeit seitens der MitarbeiterInnen beider Kollegien beruht auf Freiwilligkeit.
- Sofern Inhalte diskutiert werden, die beide Institutionen bzw. die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen betreffen, werden gemeinsame Dienstbesprechungen angeboten.
- Es ist möglich und erwünscht, dass MitarbeiterInnen bei Interesse auch an den Konferenzen und Dienstbesprechungen der jeweils anderen Institution teilnehmen.
- Gemeinsame Teilnahmen an Fortbildungsveranstaltungen werden begrüßt.
- Die MitarbeiterInnen beider Kollegien planen gemeinsame Veranstaltungen außerhalb der schulischen „Verpflichtungen“ (zum Beispiel Schulfeste, Klassenfahrten ...).
- Die in der Grundschule anfallenden Überhangstunden (die sich aus einer Stundentafel von maximal 26 Stunden bei Vollzeitlehrkräften zwangsweise ergeben) werden für Kooperationsprojekte genutzt, sofern an der Grundschule der Förder-



und Förderbedarf gedeckt ist. Bei solchen Projekten bleibt der Betreuungsschlüssel der Schule am Wiesendamm bestehen.

- Sofern die Unterrichtsversorgung einer der beiden Institutionen zu hoch ist, sollen primär mögliche Defizite der anderen Institution innerhalb des Gebäudes der PHRS Wanna ausgeglichen werden, indem Abordnungen innerhalb des Schulgebäudes erfolgen. So kann die Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen vertieft werden.

### 3.2. Organisation des pädagogischen Alltags

- Zu fachbezogenen oder fächerübergreifenden Themen können schulübergreifend Lerngruppen gemeinsam unterrichtet werden.
- Es besteht die Möglichkeit der Teilnahme einzelner oder mehrerer SchülerInnen am Unterricht der Grundschulklassen und umgekehrt.
- Es werden Arbeitsgemeinschaften angeboten, die gleichermaßen von SchülerInnen beider Schulformen gewählt und genutzt werden können.
- Exkursionen (zum Beispiel Weihnachtsmärchen, Klassenfahrten) werden sofern es sich anbietet gemeinsam durchgeführt.
- Die MitarbeiterInnen beider Institutionen tauschen sich bei Problemfällen bzw. auftretenden Fragen aus, so dass jeweils beide Kollegien auch von den (Zusatz-) Qualifikationen und dem daraus resultierenden Know-How der KollegInnen der anderen Schule profitieren können.
- Fächerübergreifende Projekte (zum Beispiel in Form von Projektwochen) werden gemeinsam er- und bearbeitet.
- Die Einrichtung eines Schulkiosks für alle von Seiten einer Förderschulklasse, mit eventuell gemeinsamer Bewirtschaftung in der Zukunft.

Die dienstrechtliche Stellung aller an der Kooperation Beteiligten wird nicht angetastet.

So unterliegen die SchülerInnen und das Personal der Außenstelle der Schule am Wiesendamm weiterhin der Förderschule mit den üblichen Haftungsbedingungen. Für die Kinder und Lehrkräfte der Grundschule gilt Entsprechendes.

Für die Schulträger der beiden Schulen entstehen keine zusätzlichen Kosten.

Dieser Kooperationsvertrag tritt mit der Zustimmung der zuständigen Gremien zum 17.03.2005 in Kraft. Er wird für einen unbefristeten Zeitraum geschlossen.



#### 4. Konzept zur Umsetzung des Kooperationsvertrages zwischen der Schule am Wiesendamm (Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung) und der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna

Schuljahr 2011/12

Im Schuljahr 2011/2012 arbeiten 104 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften der GS Wanna und 21 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften und Pädagogischen Mitarbeitern der Schule am Wiesendamm (SaW) an der praktischen Umsetzung des Kooperationsvertrages vom 17. März 2005.

Jeweils zu Beginn eines Schulhalbjahres werden in einer gemeinsamen Dienstbesprechung vergangene Vorhaben evaluiert und neue Kooperationen basierend auf Schülerkonstellationen, Personalschlüssel und strukturellen Vorgaben festgelegt.

Ziel dieses Konzeptes ist es, auf dem Kooperationsvertrag basierende kooperative Vorhaben zu konkretisieren.

Im nunmehr 9. Jahr der Kooperation finden gemeinsame Vorhaben in folgenden Bereichen statt:

##### **1. Im Stundenplan verankerte, regelmäßige Vorhaben**

- wöchentlich eine im Stundenplan fest verankerte Kooperations-Arbeitsgemeinschaft der Klasse 4b SaW mit einer jahrgangsübergreifenden Schülergruppe der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna mit dem Schwerpunkt Kunst (donnerstags 13 Uhr - 13:45 Uhr)
- wöchentlich eine im Stundenplan fest verankerte Kooperations-stunde der Klasse 3 SaW mit der Klasse 1a der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna mit dem Schwerpunkt Kunst (mittwochs 11:10 - 11:55 Uhr)
- wöchentlich eine im Stundenplan fest verankerte Kooperations-stunde der Klasse 4b SaW mit der Klasse 3b der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna mit dem Schwerpunkt Religion (montags 10:10 - 10:55 Uhr)
- wöchentlich eine Kooperationsstunde der Klasse 3 oder 4b SaW mit der Klasse 1a der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna mit dem Schwerpunkt Sport (Montag oder Freitag)
- wöchentlich eine im Stundenplan fest verankerte Kooperations-Arbeitsgemeinschaft einer jahrgangsübergreifenden Schülergruppe der SaW mit einer jahrgangsübergreifenden Schülergruppe der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna mit dem Titel: Stark-Mach-Stunde (Schwerpunkt: Soziales Lernen) (donnerstags 13 Uhr - 13:45 Uhr)

##### **2. Ritualisierte Vorhaben**

- Begrüßung der neuen Schulkinder beider Schulen in der Pausenhalle in einer kleinen Feierstunde in der ersten vollständigen Schulwoche
- gemeinsame Pausen



- Erntedankgottesdienst in der Pausenhalle (*aufgrund der Inspektion der Professor-Hermann-Rauhe-Schule ist es möglich, dass der Ernte-Dank-Gottesdienst in diesem Jahr nicht stattfinden kann*)
- Martinsfeier  
*Am Martinstag (11.11.) findet ein Lichterfest um 8:45 Uhr in der Pausenhalle mit Gesang und Martinsgeschichte statt. Zum Abschluss teilen sich jeweils 2 Kinder als symbolischen Akt ein Hörnchen.*
- Adventssingen in der Pausenhalle an den Adventsmontagen um 8:45 Uhr
- gemeinsame Weihnachtsfeier am 22.12.2011 um 10:10 Uhr in der Pausenhalle
- Karneval  
*Gemeinsames Faschingstreiben in Pausen- und Turnhalle mit offenen Klassenräumen und Angeboten in allen Klassen*
- Jux-Olympiade  
*Kooperationsmannschaften treten in alternativen Sportspielen gegeneinander an. Es gibt eine gemeinsame Siegerehrung mit Hymnen, Urkunden und allem, was zu einer richtigen Olympiade gehört.*
- Schuljahresabschlussfeier mit Verabschiedung der 4. Klassen

### **3. Kollegiale Kooperation**

- gemeinsame Dienstbesprechungen
- gemeinsame Arbeitskreise (z.B. zur Planung von Vorhaben, Festen, etc.)
- gegenseitige Beratung nach Bedarf

### **4. Angedachte Vorhaben**

- Vorleseprojekt im Frühling
- Gemeinsame Gestaltung des Professor-Hermann-Rauhe-Tages am 26.04. 2012

## **5.8 Kommunikationskonzept**

### **Kommunikationskonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule**

Die wahre Kunst der Kommunikation liegt darin, nicht nur das Richtige am richtigen Ort zur richtigen Zeit zu sagen, sondern das Falsche im verlockenden Augenblick zu verschweigen."  
(D. Nevel)<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Basierend auf dem Kommunikationskonzept der VS Baden (CH).



## 1. Kommunikationsziele

### Leitgedanke:

**Die PHRS Wanna steht zusammen mit der Außenstelle der Förderschule GE, Schule am Wiesendamm, Bad Bederkesa (SaW) im Dialog mit allen am Schulwesen beteiligten und interessierten Menschen und Institutionen.**

Dabei verfolgen wir folgende Ziele:

1. PHRS Wanna und SaW wollen sich als innovative, gesellschaftsorientierte und selbstbewusste Institution im Bewusstsein der kommunalen Öffentlichkeit verankern.
2. Beide sind als zuverlässige, kompetente Partnerin für alle Belange des Lehrens und Lernens positioniert.
3. Die PHRS Wanna will sich dabei geleitete, zielorientierte öffentliche Schule des Ortes Wanna darstellen. Gleiches gilt für die AST der SaW in Bezug auf den Landkreis Cuxhaven und den Ort Wanna.
4. Dazu wird die interne Kommunikation beider Systeme gestärkt, um damit die Identifikation aller Beteiligten an diesem System zu fördern.

## 2. Kommunikationsstrategie

### Leitgedanke:

**Die Kommunikation des System PHRS Wanna<> SaW ist an den mittel- und langfristigen Zielen und dem Wohl der Institution orientiert. Sie ist der Öffentlichkeit, ihren Schulträgern, dem Lehrkörper, den Schülerinnen und Schülern sowie der Elternschaft verpflichtet.**

Unsere Kommunikation ist deswegen

- transparent, klar, sachlich und kontinuierlich nach innen und nach außen gerichtet
- wird nach professionellen Regeln und Grundsätzen gestaltet
- orientiert sich in der Verwendung der Mittel an den vorhandenen Ressourcen und an den Bedürfnissen der Zielgruppen
- wird aktiv gestaltet und von allen Beteiligten unterstützt.
- erfolgt mit einem einheitlichen Erscheinungsbild.

## 3. Kommunikationskultur

### Leitgedanke:

**Die Kommunikation unseres Systems wird als Teil der Schulkultur verstanden. Eine offene, ehrliche Kommunikation innerhalb der Schule wird auch außerhalb positiv wahrgenommen und trägt einen wichtigen Teil zum positiven Image der VSB bei.**



#### **Die Kommunikation basiert auf**

- einer gut ausgebauten Feedbackkultur.
- einem sich gegenseitig respektierenden Umgang und auf der jederzeit bestehenden Möglichkeit, bei Unklarheiten oder Unsicherheiten ungehindert Fragen zu stellen und sich informieren zu können.
- dem Vertrauen aller an der Schule Beteiligten.
- einer klar festgelegten, an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientierten Kommunikationspolitik.

#### **4. Kommunikationsinstrumente**

##### **Leitgedanke:**

**Damit die verschiedenen Aufgaben der Kommunikation adäquat und zielgruppengerecht erfüllt werden können, sollen verschiedene Mittel und Werkzeuge (Instrumente) gezielt und aufeinander abgestimmt eingesetzt werden.**

##### **Qualitätsleitbild**

Unser System richtet sein Handeln auf das QM-Leitbild aus, welches im Rahmen eines aufwändigen Prozesses von der gesamten Lehrerschaft erarbeitet und von der Schulpflege verabschiedet und für verbindlich erklärt worden ist. Das QM-Leitbild gibt Richtlinien vor für die Bereiche Schulführung, Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung.

##### **Führungsstruktur, Führungsverständnis und Funktionendiagramm**

Das gute Funktionieren einer Organisation der Größe unseres Systems hängt zu einem großen Teil davon ab, wie klar die Organisationsstrukturen, die wesentlichen internen Kommunikations- und Entscheidungswege, die Kompetenzen und die Verantwortlichkeiten gegenüber allen Mitarbeitenden kommuniziert werden.

##### **Aufgaben-/Stellenbeschriebe, Jahresgespräche mit Zielvereinbarung**

Mittels persönlich ausgestellten Stellenbeschrieben mit Hinweis auf Berufsauftrag und Arbeitszeitregelung sowie mit dem jährlichen Mitarbeitergespräch mit Bezugnahme auf die individuellen Aufgaben, Erwartungen/Zielsetzungen und Leistungen wird die Grundlage für klare Verhältnisse und Orientierung für alle geschaffen.

##### **Protokolle der Schulpflege**

Protokolle werden systematisch erfasst und archiviert. Die Schulleitung hat Einsicht in die Protokolle. Zur Verbesserung der Information werden z. Hd. weiterer Zuständiger Protokollauszüge erstellt.



### MAUS-Blatt (Mitteilungen aus der Schule)

Das vier Mal pro Jahr erscheinende Schulblatt ist das offizielle Sprachrohr der PHRS Wanna. Als Kommunikationsmedium zwischen Schule Öffentlichkeit verfolgt es zwei Hauptziele: Informieren der wichtigsten Zielgruppe Elter über Aktualitäten und Entwicklungen an unserem System

Positionieren des Systems Wanna in der Öffentlichkeit als lebendige, innovative und gesellschaftsorientierte Schule

Website/Internet

Unter [www.gswanna.info](http://www.gswanna.info) präsentiert sich die Grundschule auf attraktive und interaktive Art und Weise. Die Website enthält alle wichtigen Informationen für die Öffentlichkeit. Sie wird durch die Schulleitung laufend aktualisiert.

## 5.9 Konzept zur Einführung neuer Lehrkräfte

### Konzept zur Einführung neuer Lehrkräfte der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

Die Schulleitung der PHRS Wanna setzt sich bei der Ausschreibung von Stellen dafür ein, dass es sich schulscharfe Stellen handelt und dass die neue Lehrkraft zum bestehenden Schulteam passt.

Bei Dienstantritt führt die Schulleitung ein Einführungsgespräch mit der neuen Lehrkraft. Darin gibt sie einen Überblick über das Schulleben und besondere Schwerpunkte der PHRS Wanna. In diesem Gespräch wird der neuen Lehrkraft das Schulprogramm mit Anhang (Konzepte und schuleigene Arbeitspläne) als Wegweiser für die Arbeit an der PHRS Wanna ausgehändigt.

Da es dem Team der PHRS Wanna nicht nur wichtig ist, dass sich ein neues Teammitglied möglichst schnell und reibungslos im Schulalltag organisiert sondern auch dass es sich schnell wohl fühlt, sollten die folgenden Punkte bei der Einstellung einer neuen Lehrkraft abgearbeitet werden.

Aufgabenbereich	verantwortlich
Vorstellen und Begrüßen (Kollegium, Sekretärin, Hausmeister, Reinigungsteam)	Schulleitung
Angabe der eigenen pädagogischen Schwerpunkte, Interessen, besonderen Stärken und Einsatzwünsche	Schulleitung mit Personalrat
Schulgebäude zeigen	Schulleitung
Aufnahme der Daten einschließlich Email	Sekretärin



Aushändigung der Schulschlüssel	Hausmeister
Hinweise zum Verhalten bei Krankheit	stellvertr. Schulleitung
Aushändigung der Telefonliste	Sekretärin
Erläuterungen zum Stundenplan, Aufsichtsplan, Vertretungsplan	stellvertr. Schulleitung
Hinweise zum Jahresterminplan	Schulleitung
Erklärungen zur Lehr- und Lernmittelausgabe	Lehr- und Lernmittelbeauftragte
Vorstellen des Personalrats	Personalrat
Vorstellen der Gleichstellungsbeauftragten	Gleichstellungsbeauftragte
Hinweis auf die Schulhomepage <a href="http://www.gswanna.info">www.gswanna.info</a>	Schulleitung

## 5.10 Konzept zur Gesundheitsförderung

### Konzept zur Gesundheitsförderung der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

#### 1. Einleitung

Die Gesundheitsförderung der Schülerinnen und Schüler stellt eine zentrale Aufgabe der Grundschule dar, da sie als Institution nahezu alle Kinder erreicht. Sie verbringen einen Großteil ihrer Zeit in der Schule und werden in ihrem Verhalten maßgeblich von dem geprägt, was sie dort erfahren. So ist es möglich gerade in der Grundschule, eine Grundlage zum gesundheitsförderlichen Verhalten zu schaffen.

Im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffs zählt zur Gesundheit nicht nur die körperliche Unversehrtheit eines Menschen, sondern auch sein subjektives Wohlbefinden. Zur Förderung der physischen und psychischen Aspekte von Gesundheit setzt sich die Prof.-Hermann-Rauhe-Schule folgende Ziele:

- Durch die Sensibilisierung für ihre eigene physische und psychische Gesundheit sollen die Schülerinnen und Schüler der PHRS Wanna befähigt werden, sich gesundheitsförderlich zu verhalten.
- Die Schule soll als ein Ort des gesunden Lebens und Lernens als Vorbild fungieren.

Zur Umsetzung dieser Ziele, werden gesundheitsförderliche Aspekte im Unterricht thematisiert und auch in den Schulalltag integriert.

#### 2. Gesundheit als Thema im Unterricht

- Gesunde Ernährung:



Schon auf dem ersten Elternabend vor der Einschulung wird das Thema „gesundes Schulfrühstück“ angesprochen. Leider stößt die Forderung der Schule nach einer gesunden Ernährung während des Schulvormittages nicht bei allen Erziehungsberechtigten auf Gegenliebe. Wir sind allerdings gern bereit, diesen Konflikt zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler einzugehen. Zeitnah zum Schulbeginn wird mit den neuen Erstklässlern erarbeitet, was ein gesundes Schulfrühstück ist und warum es so wichtig ist.

- Sexualerziehung
- Curriculum Mobilität
- Programm zum sozialen Lernen (Konzept zur Gewaltprävention)
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins durch positive Verstärkung

### 3. Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

- Besuch des zahnärztlichen Dienstes zum Thema Zahnprophylaxe
- gemeinsamer Zahnarztbesuch einmal pro Schuljahr
- Kochen mit den Landfrauen

### 4. Gesundheit im Schulleben

- Gemeinsame tägliche Frühstückspause<sup>7</sup>
- Ziel der naturnahen Gestaltung des Schulgeländes
- Ziel, den Schulhof noch bewegungsfreundlicher zu gestalten<sup>8</sup>
- Förderung von Kondition und Koordination zum Beispiel mit AG-Angeboten
- Förderung des Konzentrations- und Leistungsvermögens im Unterricht
- Stressabbau
- Ziel, einen Schulgarten als Rückzugsraum einzurichten

---

<sup>7</sup> Zu diesem Zweck wurden die Klingelzeiten verändert, um die Frühstückspause auf 10 Minuten zu verlängern.

<sup>8</sup> Siehe dazu Konzept zur Umgestaltung des Schulhofes.



## 5.11 Konzept zur Gewaltprävention

### ***Konzept zur Gewaltprävention***

Die Schülerinnen und Schüler der PHRS Wanna wenden im Schulalltag vergleichsweise wenig verbale und körperliche Gewalt an.

Trotzdem ist zu beobachten, dass kleine Konflikte oft zur Anwendung von verbaler und leichter körperlicher Gewalt führen. Der Grund für diese Gewaltanwendungen liegt bei den Kindern der PHRS Wanna wahrscheinlich insbesondere darin, dass ihnen Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung fehlen. Teilweise erachten die Kinder die Reaktion auf Gewalt mit Gegengewalt als adäquates und erlaubtes Verhalten.

Vielen Schülerinnen und Schülern fehlt noch das Selbstbewusstsein, sich ohne „Zurückkärgern“ aus einer Konfliktsituation zurückzuziehen.

Schwierigkeiten innerhalb der Schülerschaft ergeben sich auch daraus, dass einige Kinder sich nicht an die Regeln der Schulordnung halten (z. B. Verbot des Rennens auf den Fluren). Ermahnungen zum Beispiel durch die Pausenhelfer führen dann zu Konflikten. Es ist anzunehmen, dass die Regelverstöße daher rühren, dass einigen Kindern die Wichtigkeit von Regeln allgemein und einer Schulordnung im Besonderen nicht bewusst ist.

Ein Konzept zur wirksamen Gewaltprävention muss immer bei den Motiven ansetzen, die Menschen dazu veranlassen Gewalt als Mittel einzusetzen.<sup>9</sup> Zur Verdeutlichung dieses Zusammenhangs werden die zu bearbeitenden Gründe der Gewaltanwendung an der PHRS Wanna in der Übersicht zum Konflikttraining der Klassen 1 bis 4 gesondert aufgeführt.

Alle Schülerinnen und Schüler der PHRS Wanna durchlaufen beginnend mit dem Schuljahr 2011/ 2012 ein in den Unterricht eingebettetes, verpflichtendes Konflikttraining in den Bereichen Identitätsbildung, Verstehen von Regeln, Gefühlsbildung, Kooperation und gegenseitige Achtung, Kommunikation und konstruktive Konfliktbewältigung.

---

<sup>9</sup> Gugel, Günther: Handbuch Gewaltprävention. Für Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen – Lernfelder- Handlungsmöglichkeiten. Tübingen: Institut für Friedenspädagogik 2008, Kap. 2.1., S. 5.



○ Identitätsbildung

Alle Menschen haben ein Bedürfnis nach Gemeinschaft. Um sich aber in eine Gemeinschaft erfolgreich integrieren zu können, sollte die Ich-Identität entwickelt und gestärkt werden, denn darin sind die Selbstsicht und die Sicht der anderen auf uns integriert. Persönlichkeit kann demnach durch Ermutigung und Annahme von außen sowie durch ein Selbstwirksamkeitserleben, durch den Aufbau von Eigenentscheidungen und Selbstverantwortung entwickelt und gestärkt werden.

In den Übungen zu diesem Bereich sollen die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Wert als Individuen und den Wert anderer, unabhängig von schulischen Leistungen erfahren. Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Stärken und die der anderen zu entdecken und diese auch mitzuteilen. Sie sollen andere bestätigen lernen und selbst Bestätigungen annehmen können.<sup>10</sup>

○ Gefühlsbildung

Ein bewusster Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen ist eine Voraussetzung, um eine positive Einstellung zu anderen zu gewinnen und prosoziale Verhaltensweisen zu entwickeln. Nur wenn Kinder ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, richtig deuten und akzeptieren können, werden sie auch erkennen, dass andere Menschen auch Gefühle entwickeln. Vor allem wenn sie im Umgang mit den eigenen negativen Gefühlen erfahren, wie diese ausgedrückt werden können, ohne andere zu verletzen, können sie lernen, solche auch bei anderen zu akzeptieren. Zusätzlich wird durch die Förderung dieser Aspekte auch die Fähigkeit zur Perspektivübernahme weiterentwickelt.

Weiterhin sollte in der Schule thematisiert werden, dass es aufgrund tradierter Vorstellungen noch immer so ist, dass Jungen sich veranlasst sehen, Gefühle wie Trauer, Angst, Schwäche oder Zuneigung, verbergen zu wollen, um nicht weiblich zu wirken. Mädchen hingegen versuchen oft, „typisch“ männliche Gefühle wie z.B. Wut zu unterdrücken.

---

<sup>10</sup> Rosenhahn, Stefanie: Konflikte in der Grundschule. Gemeinsam mit den Kindern lösen. Marburg: Tectum 2004, S. 84.



Die Übungen zu diesem Bereich sollen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, Gefühle bei sich und anderen differenzierter wahrzunehmen, sie entsprechend auszudrücken und sich der dadurch erzielten Wirkung bewusst zu werden. Zudem sollen Handlungsmöglichkeiten und Hilfen erarbeitet werden, wie Kinder mit unangenehmen Gefühlen umgehen können.<sup>11</sup>

○ Kooperation und gegenseitige Achtung

In diesem Bereich sollen die Schülerinnen und Schüler gegenseitige Achtung und kooperative Fähigkeiten entwickeln, da das soziale Miteinander die Grundlage für eine konstruktive Konfliktaustragung bildet.

Bei der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Auffassungen und Ideen auf ein gemeinsames Ziel hin, kann man sein eigenes Wissen einbringen, was die Persönlichkeit stärkt, aber man kann auch erfahren, welche Stärken die anderen haben und damit wiederum Wertschätzung für sie entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Bereich lernen, dass sie wie jeder andere Mensch, das Bedürfnis nach Liebe, Geborgenheit und Respekt haben und dass es für ein friedliches Zusammenleben notwendig ist, andere ebenso zu behandeln, wie sie selbst behandelt werden möchten.

Besonders wichtig ist auch das Erlernen der Hilfefähigkeit, was nicht nur heißt, anderen zu helfen, sondern auch, bei Bedarf Hilfe anzunehmen und um Hilfe zu bitten. Um anderen Menschen zu helfen, ist es notwendig, sich in die Situation des anderen einzufühlen. Durch Hilfeerfahrungen wird also auch Empathie entwickelt und gefördert.<sup>12</sup>

○ Kommunikation

Kommunikation kann der Auslöser für Konflikte sein. Über Kommunikation können Konflikte aber auch erfahren und geregelt werden. Daher ist es besonders wichtig, Kommunikationsmittel kennen zu lernen, die eine Beziehung nicht stören. Die Schüler müssen sich demnach mit ihrem eigenen Kommunikationsverhalten und ihren Wertvorstellungen und Meinungen kritisch auseinandersetzen und lernen und lernen, andere mit ihren Wahrnehmungen und eventuell abweichenden Meinungen zu akzeptieren. Zudem ist es für eine gewaltfreie Konfliktaustragung notwendig, dass Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Ziele, Motive, Gefühle und Wünsche verbal auszudrücken sowie auf die der anderen Seite einzugehen.<sup>13</sup>

○ Konstruktive Konfliktbewältigung

Aufbauend auf die anderen Bereiche, die Voraussetzungen für diesen Teil des Trainings sind, sollen die Kinder in diesem Baustein Wege einer gewaltfreien und konstruktiven Konfliktaustragung kennenlernen.

---

<sup>11</sup> Ebd., S. 97/ 98.

<sup>12</sup> Ebd., S. 128.

<sup>13</sup> Ebd., S. 134.



Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler vorangehend erkennen, was Konflikte sind und dass sie nicht nur negativ zu bewerten sind, sondern viele Chancen bergen. Anhand wirklicher und simulierter Konflikte und Gespräche können die Schülerinnen und Schüler lernen eskalierendes und deeskalierendes Verhalten zu beschreiben und zu erkennen, den eigenen Anteil am Konflikt einzugestehen sowie über die Konsequenzen des eigenen Verhaltens nachzudenken. Sie sollen lernen, sich selbst zu behaupten und dabei die Wünsche und Bedürfnisse der anderen anzuerkennen. Wichtig ist dabei, dass die Kinder die Vorteile einer kooperativen Kommunikation erkennen, um dadurch gemeinsame Lösungen zu entwickeln.<sup>14</sup>

Die Zeiträume, Inhalte und dafür zu verwendenden Unterrichtsstunden sind in der folgenden Übersicht festgelegt. Im Anhang befinden sich Kurzvorbereitungen für jede durchzuführende Konflikttrainingsstunde.

---

<sup>14</sup> Ebd., S. 160.



	Thema	zu verwendender Fachunterricht	Gründe der Gewaltanwendung
1	- Beginn der Erarbeitung von gewaltfreien Strategien der <b>Konfliktbearbeitung</b> und <b>Bekanntmachung mit der Schulordnung</b> ( Bausteine <b>Identitäts- und Gefühlsbildung</b> als Einheit von insgesamt 9 Unterrichtsstunden jew. nach den Sommer- und Herbst- und Weihnachtsferien)	- 7 Stunden Religion - 2 Stunden Deutsch	- fehlende Mittel der Konfliktlösung (Gewalt und Gegengewalt) - fehlendes Selbstwertgefühl
2	- Fortsetzung der Erarbeitung von gewaltfreien Strategien der <b>Konfliktbearbeitung</b> ( Bausteine <b>Identitäts- und Gefühlsbildung</b> als Einheit von insgesamt 10 Unterrichtsstunden jew. nach den Sommer-, Herbst- und Weihnachtsferien)	- 10 Stunden Religion	- fehlende Mittel der Konfliktlösung (Gewalt und Gegengewalt) - fehlendes Selbstwertgefühl - fehlende Empathie - Verteidigung von sozialen Bindungen
3	- Fortsetzung der Erarbeitung von gewaltfreien Strategien der <b>Konfliktbearbeitung</b> ( Bausteine <b>Kooperation</b> und gegenseitige Achtung sowie <b>Kommunikation</b> als Einheit von insgesamt 10 Unterrichtsstunden jew. nach den Sommer-, Herbst- und weihnachtsferien)	- 6 Stunden Religion - 4 Stunden Deutsch (aus dem Bereich Kommunikation)	- fehlende Mittel der Konfliktlösung (sich nicht ausdrücken können) - Abneigung durch Gewalt zeigen, weil die Worte fehlen - mangelnder Aggressionsabbau z.B. durch Sport - Frustabbau
4	- Fortsetzung der Erarbeitung von gewaltfreien Strategien der <b>Konfliktbearbeitung</b> ( Bausteine <b>Kommunikation</b> sowie <b>konstruktive Konfliktbewältigung</b> als Einheit von insgesamt 9 Unterrichtsstunden jew. nach den Sommer-, Herbst- und Weihnachtsferien)	- 5 Stunden Religion - 4 Stunden Deutsch	- fehlende Mittel der Konfliktlösung (sich nicht ausdrücken können) - Abneigung durch Gewalt zeigen, weil die Worte fehlen - mangelnder Aggressionsabbau z.B. durch Sport

## Übersicht über die durchzuführenden Unterrichtsstunden

### Jahrgang 1

Erste Einheit nach den Sommerferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
1	<b>Ich bin etwas Besonderes</b>	Identitätsbildung
2+3	<b>Ich-Mobiles basteln</b>	Identitätsbildung

Zweite Einheit nach den Herbstferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
4	<b>Kennenlernen der Schulordnung</b>	Regeln verstehen
5	<b>Wenn wir glücklich sind</b>	Gefühlsbildung
6	<b>Wenn wir Angst haben</b>	Gefühlsbildung

Dritte Einheit nach den Weihnachtsferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
7	<b>Wiederholung: Schulordnung</b>	Regeln verstehen
8	<b>Gefühlssammlung mit Redestein</b>	Gefühlsbildung
9	<b>Gefühle an der Mimik ablesen (1)</b>	Gefühlsbildung

### Jahrgang 2:

Erste Einheit nach den Sommerferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
1	<b>Ich mag alle, die... / Bonbons</b>	Kooperation und gegenseitige Achtung
2	<b>Andere bestätigen</b>	Kooperation und gegenseitige Achtung
3	<b>Gefühlsfotos</b>	Gefühlsbildung
4	<b>Familie und Freunde (soziale Bindungen)</b>	Gefühlsbildung



## Zweite Einheit nach den Herbstferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
4	<b>Gefühlsauslösende Situationen</b>	Gefühlsbildung
5	<b>Gefühle an der Stimme erkennen</b>	Gefühlsbildung
6	<b>Gefühle an der Körperhaltung erkennen (Schattenspiel)</b>	Gefühlsbildung

## Dritte Einheit nach den Weihnachtsferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
7	<b>Mein Schattenbild</b>	Identitätsbildung
8	<b>Trockenski-Fahrt</b>	Kooperation und gegenseitige Achtung
9	<b>So soll es in unserer Klasse sein</b>	Kooperation und gegenseitige Achtung

Jahrgang 3:

## Erste Einheit nach den Sommerferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
1	<b>Vom Umgang mit der Wut (1)</b>	Gefühlsbildung
2	<b>Vom Umgang mit der Wut (2)</b>	Gefühlsbildung
3	<b>Murmeltransport</b>	Kooperation und gegenseitige Achtung

## Zweite Einheit nach den Herbstferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
4	<b>Hilfe</b>	Kooperation und gegenseitige Achtung
5	<b>Was ist Kommunikation?</b>	Kommunikation
6	<b>Was die Körperhaltung sagen kann</b>	Kommunikation



## Dritte Einheit nach den Weihnachtsferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
7	<b>Gespräche so oder so</b>	Kommunikation
8	<b>Aktives Zuhören (1)</b>	Kommunikation
9	<b>Aktives Zuhören (2)</b>	Kommunikation
10	<b>Was sage ich, wenn mich einer beschimpft?</b>	Kommunikation

Jahrgang 4:

## Erste Einheit nach den Sommerferien

Stunde	Inhalt	Bereich
1	<b>Die eigene Meinung äußern (1)</b>	Kommunikation
2	<b>Die eigene Meinung äußern (2)</b>	Kommunikation
3	<b>Regeln bei Pro und Kontra Diskussionen</b>	Kommunikation

## Zweite Einheit nach den Herbstferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
4	<b>Ich- und Du-Botschaften (1)</b>	Kommunikation
5	<b>Ich- und Du –Domino</b>	Kommunikation
6	<b>Was ist ein Konflikt?</b>	Konstruktive Konfliktbewältigung

## Dritte Einheit nach den Weihnachtsferien:

Stunde	Inhalt	Bereich
7	<b>Das Verhalten in Konflikten</b>	Konstruktive Konfliktbewältigung
8	<b>Konflikt als Chance (1)</b>	Konstruktive Konfliktbewältigung
9	<b>Konflikt als Chance (2)</b>	Konstruktive Konfliktbewältigung



## 5.12 Konzept zur Personalentwicklung

### ***Konzept zur Personalentwicklung***

Die Hauptaufgabe der Schulleitung einer eigenverantwortlichen Schule besteht in der Schulentwicklung.<sup>15</sup> Als Leitfaden gibt das Niedersächsische Kultusministerium dazu den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen“ vor.

Ein wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung ist die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Unterrichtenden (Qualitätsbereich 2: „Lehren und Lernen“). Um dies gewährleisten zu können führt der Schulleiter u. a. Unterrichtsbesuche mit anschließenden Beratungsgesprächen durch. Zusätzlich werden einmal pro Schuljahr Personalentwicklungsgespräche geführt sowie die Klassenbücher wöchentlich eingesehen und abgezeichnet.

#### **1. Ziele der Hospitationen**

Ziel der Hospitationen sollte sein, miteinander über Unterricht ins Gespräch zu kommen und Entwicklungspotentiale zu entdecken. Zudem bietet die Hospitation die Möglichkeit, die Arbeit der Kollegen<sup>16</sup> wertzuschätzen und sich der unterschiedlichen Qualitätskriterien von Unterricht wieder bewusst zu werden.

Als neue Schulleiterin der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule erlebe ich ein Kollegium, das Veränderungen offen gegenübersteht und besonders gut als Team funktioniert. Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass sich das Prinzip der Kollegialen Evaluation<sup>17</sup> (KoEv) für die LehrerInnen der PHRS Wanna eignet.

Da die Einführung dieses Verfahrens eine genaue Vorbereitung durch eine Fortbildung des gesamten Kollegiums erfordert, kann erst im Schuljahr 2011/ 2012<sup>18</sup> mit der Einübungsphase begonnen werden.

Um bis zu diesem Zeitpunkt meiner Hospitationserpflchtung als Schulleitung nachzukommen, führe ich bis zu der Einführung von KoEv Unterrichtsbesuche im herkömmlichen Sinne durch, wobei es zeitlich nicht möglich sein wird, alle Kolleginnen zu hospitieren.

#### **2. Vorläufiges Konzept zur Durchführung der Unterrichtsbesuche**

Bei jedem Kollegen wird pro Schulhalbjahr ein Unterrichtsbesuch durchgeführt. Die möglichen Termine werden von der Schulleitung ausgehängt und die Kollegen tragen sich ein. Dabei wird darauf geachtet, dass von den Kollegen unterschiedliche Fächer gezeigt werden, um über unterschiedliche unterrichtliche Zusammenhänge ins Gespräch

<sup>15</sup> Niedersächsisches Schulgesetz § 43, Absatz 1.

<sup>16</sup> Fortan wird *Kollegen* stellvertretend für *Kolleginnen und Kollegen* verwendet.

<sup>17</sup> Genauere Beschreibung unter 3..

<sup>18</sup> Die Durchführung der notwendigen Fortbildung ist in Zusammenarbeit mit der GS Otterndorf und der HS Otterndorf für das 1. Halbjahr des Schuljahres 2011/ 2012 geplant.

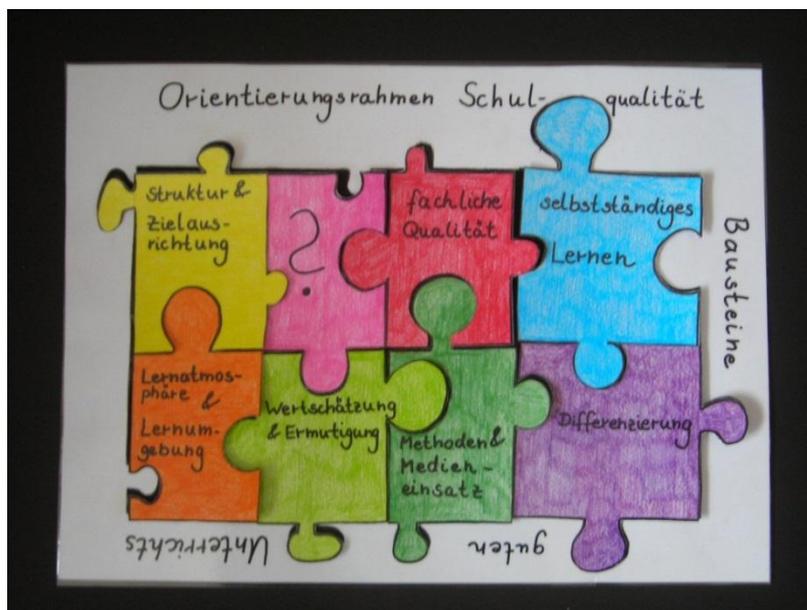


zu kommen und der Schulleitung zu ermöglichen, den jeweiligen Kollegen in seiner ganzen Bandbreite zu erleben.

Das anschließende Beratungsgespräch sollte den zeitlichen Rahmen einer halben Stunde nur in vorheriger Absprache mit dem Kollegen überschreiten. Das Gespräch folgt folgender Struktur:

- Der Kollege reflektiert seine Unterrichtsstunde unter den Gesichtspunkten *Gesamteindruck* und *Erreichen der Lernziele*.
- Der Kollege wählt aus den *Bausteinen für guten Unterricht*<sup>19</sup> zwei Kriterien aus, die er besprochen haben möchte. Die Schulleitung entscheidet sich für ein zusätzliches drittes Kriterium.
- Die ausgewählten Kriterien werden besprochen.
- Es werden Zielvereinbarungen getroffen.
- Die Beteiligten melden zurück, wie sie das Beratungsgespräch empfunden haben.

### Bausteine für guten Unterricht:



- **Struktur und Zielausrichtung**
  - klare Ausrichtung auf das Erreichen der Lernziele
  - Transparenz (z.B. Stundenfahrplan)
- **Fachliche Qualität**
  - Bildungsstandards
  - Didaktische Reduktion

<sup>19</sup> Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen 2006, S. 15.



- Lehrperson als Vorbild
- Selbstständiges Lernen
  - Anteil der SuS-Aktivität
  - Formen selbstbestimmten Lernens (z.B. Tages- oder Wochenplan)
  - Lernen lernen (Wege der Informationsbeschaffung)
- Lernatmosphäre und Lernumgebung
  - Lehrer-Schüler-Verhältnis
  - Transparenz von Regeln
  - Gestaltung der Lernumgebung (ansprechend und praktisch)
- Wertschätzung und Ermutigung
  - Lob
  - Umgang mit Fehlern
  - Präsentation von Ergebnissen
- Methoden und Medieneinsatz
  - geeignete Auswahl
  - Vielfalt
  - ansprechendes Material
- Differenzierung
  - qualitativ/ quantitativ
  - passend für die SuS

### 3. Zusammenfassende Darstellung des angestrebten Verfahrens KoEv

Zusammenfassung<sup>20</sup>:

- An der HRS Cadenberge lag der Fokus in der ersten Zeit der KoEv noch nicht auf dem Bereich Unterrichtsentwicklung. Es ging vielmehr darum das neue Verfahren einzuüben.
- Die Termine für die Durchführung der KoEv werden in Cadenberge durch die SL vorgegeben. Die KoEv –Gruppen müssen dann innerhalb von zwei Wochen tagen.
- Die Teilnahme ist für die KollegInnen freiwillig. Wer nicht teilnimmt, wird von der SL im Rahmen der durchzuführenden beratenden Unterrichtsbesuche hospitiert.
- theoretische Grundlagen: Jörg Schlee: Kollegiale Beratung
- Beobachtungen während des KoEv-Gesprächs:
  1. Aufgabenverteilung
  2. Rückschau auf den Unterricht der hospitierten Lehrkraft
  3. Kartenabfrage: Wertschätzung (Was hat mir gefallen, zwei Karten pro Person)
  4. Themenauswahl, wenn es keinen Hospitationsauftrag gab (Wird gemeinsam besprochen, Worum soll es inhaltlich gehen?, Bsp.: Schüleraktivierung)

Auswahl der Verfahren, um über diesen Inhalt zu sprechen:

<sup>20</sup> Die Informationen entstammen der Schulleiterfortbildung „Kollegiale Evaluation“ vom 7. März 2011.



- fiktives Schülergespräch (Dabei unterhalten sich die Teilnehmer aus Schülersicht über den erlebten Unterricht. Es bietet die Möglichkeit indirekt Kritik zu üben.)
  - Was hast du erreicht? Was hast du nicht erreicht? (Fragen werden durch jeden Teilnehmer gleich gestellt; durch die Wdh. Fallen dem Hospitierten immer neue Aspekte ein.
  - Auftauchende Bilder und Assoziationen
  - Reflecting team ( Der Hospitierte dreht sich aus dem Kreis. Von den Teilnehmern werden methodische Vorschläge und Ideen im Konjunktiv geäußert. Der Hospitierte darf sich dazu nicht äußern.)
5. Handlungsperspektiven: sechs Fragen (Die Teilnehmer wählen aus sechs Fragen aus, Wiederholungen sind möglich)
- Beibehalten und Verändern (Was möchtest du beibehalten? Was möchtest du verändern?)
6. Abschluss: Blitzlicht und evtl. Wertschätzung
- Anmerkungen zu der anschließenden Diskussion und Fragerunde:
    - keine Entwürfe
    - Sekretär entwirft Beobachtungs- und Beratungsbogen
    - Die Teams brauchen erfahrungsgemäß ein Jahr zur reinen Einübung des Verfahrens.
    - KoEv wird viermal im Jahr durchgeführt. Alle zwei Jahre wird das Verfahren an sich evaluiert.
    - Die Protokollbögen werden als Nachweise gesammelt.

## 5.13 Konzept zur Schulhofgestaltung

### Konzept zur Umgestaltung des Schulhofes der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

#### 1. Ausgangslage/ Bestandsaufnahme

Ein Großteil der Schulhoffläche ist asphaltiert. Die Asphaltdecke weist große Unebenheiten auf, die daraus resultieren, dass Regenwasser abfließen können muss. Neben der großen Asphaltfläche gibt es auf dem Schulhof eine rote Tartanfläche, die schon weitgehend abgelaufen ist. Die Oberfläche bietet also wahrscheinlich nicht mehr genügend Fallschutz für das kleine Klettergerüst und die Turnstangen. Außerdem ist diese Fläche vor allem an Regentagen sehr rutschig. Die derzeitigen Klettermöglichkeiten auf dem Schulhof sind mit der Hängebrücke und dem kleinen Klettergerüst sowie Auto- und Treckerreifen sehr



eingeschränkt und wenig einladend. Hinzu kommt, dass aufgrund der energetischen Sanierung des Schulgebäudes und einer damit verbundenen Neugestaltung der Fassaden des Schulgebäudes die von vielen Kindern genutzte Kletterwand weichen musste.

Anzumerken ist außerdem, dass auf dem Schulgelände keine Spielmöglichkeiten für die Rollstuhlkinder der Schule am Wiesendamm bestehen.

Positiv zu bewerten sind die Nestschaukel, in der bis zu drei Kinder Platz zum Spielen finden, die Turnstangen sowie das DFB-Mini-Spielfeld.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Schulhof der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule nicht genügend in der Lage ist, die Schülerinnen und Schüler in bewegten und attraktiven Pausen zum Lernen zu motivieren. Der Mangel an Spielangeboten zeigt sich auch in immer wieder auftretenden Streitigkeiten der Kinder um die vorhandenen Spielgeräte. So musste ein Plan erstellt werden, der regelt, welche Klasse wann das Fußballfeld nutzen darf.

Berücksichtigt werden muss auch, dass der Schulhof auch nachmittags von vielen Kindern benutzt wird, da sich das Schulgelände zentral im Ort zwischen Oster- und Westerwanna befindet. Insofern würden nicht nur die Schulkinder von einer Umgestaltung des Geländes profitieren.

## **2. Zielsetzung und Grundidee der Umgestaltung des Schulgeländes**

Ziel ist es, einen Schulhof zu gestalten, der möglichst alle Kinder zu vielfältigen Bewegungen einlädt und motiviert. Darüber hinaus sollen Spielmöglichkeiten entstehen, die die Kinder einladen, mit Tönen und Geräuschen zu experimentieren, so dass auch der Schulhof in das schulische Konzept der musikalischen Ausrichtung integriert werden kann. Damit der Schulhof auch weiterhin für die Verkehrswoche nutzbar bleibt, sollen Spielinseln mit Spielgeräten um „Straßen“ mit Zebrastrifen, Abbiegespuren (etc.) im Sinne eines Verkehrsübungsplatzes angeordnet werden. Bei der Auswahl der Spielgeräte müssen auch die Bedürfnisse der Rollstuhlkinder berücksichtigt werden. Bei der Planung eines neuen Schulhofes sollte zudem Raum geschaffen werden für ein Klassenzimmer im Freien.

## **3. Vorschlag zur Umgestaltung des Schulhofes<sup>21</sup>**

Der Schulhof soll in verschiedene Themenbereiche gegliedert werden:

---

<sup>21</sup> Es handelt sich hierbei um eine den finanziellen Möglichkeiten dieses und des kommenden Haushaltsjahres angepassten Version.



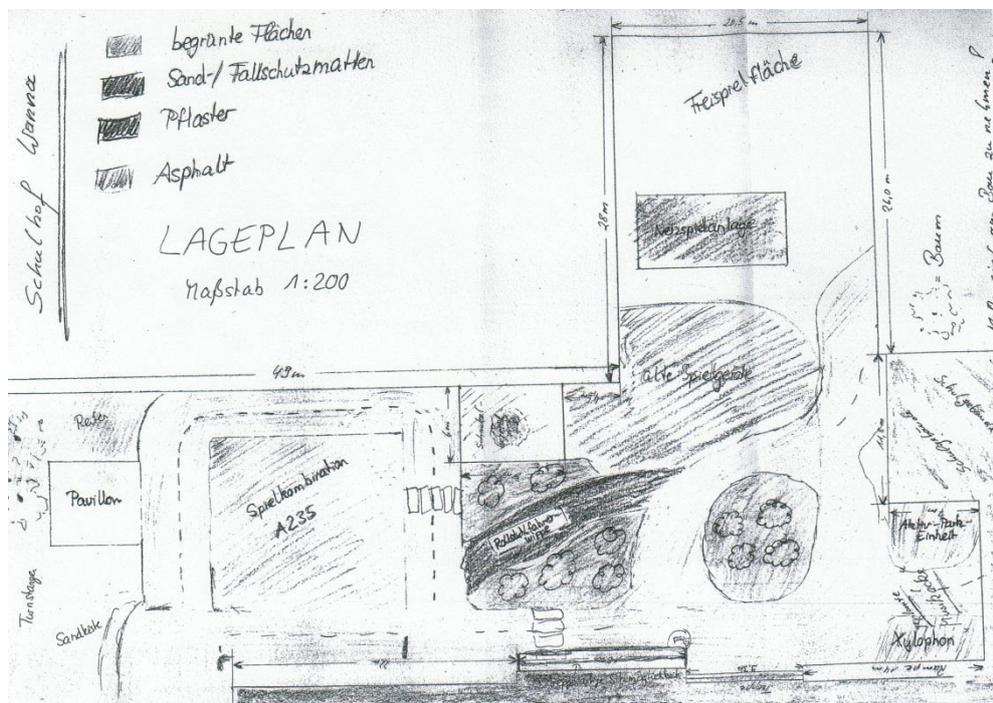
- Es soll eine Bewegungs- und Fantasiespielecke mit einer Spielkombination angelegt werden. Das im Herbst 2010 ursprünglich ausgewählte Spielgerät kann aus Kostengründen nicht angeschafft werden und muss durch ein kleineres und günstigeres Gerät ersetzt werden. Die Anschaffung und die Aufstellung dieser Spielanlage ist vom Schulträger mit einem Kostenvolumen von 10.000 € für das Haushaltsjahr 2012 vorgesehen.
- „Ein Klassenraum im Freien“ oder „Die grüne Ruheinsel“  
Dieser Raum sollte einerseits als Rückzugsmöglichkeit dienen und andererseits auch einer ganzen Klasse Platz bieten. Gleichzeitig sollte der Raum beschattet und geschützt sein, so dass Unterricht sowohl an heißen als auch an kühleren Tagen hier stattfinden könnte. Geeignet hierfür wäre ein Pavillon mit Sitzbänken im Innenkreis sowie Tischen davor. Der Pavillon müsste als eine Art „grüne Insel“ umrahmt von Sträuchern und Büschen vom restlichen Schulgelände abgetrennt werden.  
Leider muss aber ernsthaft darüber nachgedacht werden, ob dieser Punkt so realisierbar ist. In der nahen Vergangenheit ist es wieder häufig zu Vandalismus auf dem Schulgelände außerhalb der Schulzeit gekommen. Dafür verantwortlich sind vermutlich Jugendliche, die sich zum Trinken und Rauchen auf dem Schulhof treffen. Ein Pavillon würde solche Vandalen wahrscheinlich vermehrt anziehen. Es muss geklärt werden, ob eine Videoüberwachung des Schulgeländes als Abschreckung sinnvoll wäre.
- Musikalische Ecke  
In dieser Spielecke werden den Kindern Hörerlebnisse der besonderen Art geboten. Die hierfür vorgesehenen Spielgeräte (großes Holzxylophon) sowie die Aktiv-Park-Einheit sind auch für Rollstuhlfahrer nutzbar.  
Die Finanzierung dieses Bereiches soll durch einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Regio-Fonds der KSK Wesermünde-Hadeln und den „Elterngroschen“ gewährleistet werden.
- Kletterinsel  
Es soll auf dem jetzigen Tartanbereich eine Netzspielanlage aufgestellt werden. Die Anschaffung und Aufstellung dieses Spielgerätes soll noch im Haushaltsjahr 2011 ebenfalls mit einem Gesamtkostenvolumen von 10.000 € stattfinden. Die Gesamtkonferenz hat sich dafür ausgesprochen, mit diesem Spielgerät zu beginnen, da es durch seine horizontale Ausrichtung vielen Kindern Beschäftigung bietet.
- Rollstuhlfahrerwippe  
Idealerweise könnte eine Wippe aufgestellt werden, die mit Rollstühlen befahren werden kann.



Die Räume zwischen den Spielinseln sollen durch entsprechende Markierungen zu einem Verkehrsübungsplatz verbunden werden. Es müsste auch eine Ampelanlage aufgestellt werden, da es in Wanna keine Ampel gibt, an der mit den Kindern geübt werden kann.

Bei der Anordnung der Spielinseln ist darauf zu achten, dass die Feuerwehzufahrt weiterhin gewährleistet ist.

#### 4. Lageplan





## 5.14 Konzept zur Verteilung der Haushaltsmittel

### Konzept zur Verteilung der Haushaltsmittel der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

#### Gelder des Schulträgers

##### 1. Gelder aus dem Verwaltungshaushalt

Das Kollegium verteilt in Abstimmung mit dem Schulvorstand und der Gesamtkonferenz die Gelder des Verwaltungshaushaltes. In den Fachkonferenzen werden Wünsche für Neuanschaffungen formuliert und dann in einen Aushang im Lehrerzimmer eingetragen. Über kostengünstige Anschaffungen entscheiden die Kolleginnen während einer Dienstbesprechung. Alle anderen Anschaffungen müssen vom Schulvorstand genehmigt werden.

Wichtige Haushaltsstellen sind:

- Neubeschaffungen von Einrichtungsgegenständen
- Ersatzbeschaffungen von Einrichtungsgegenständen
- Reparaturkosten
- Lehr- und Lernmittel (Unterrichtsmaterialien und Kopierkosten)
- Büromaterial
- Porto und Telefon/Fax
- Zulagen zum Schullandheimaufenthalt

#### 1.1 Bereich Lehr- und Lernmittel

Bedarfsplanung:

- Die Fachkonferenzleitung ermittelt zu Beginn eines jeden Haushaltsjahres ihren fachspezifischen Bedarf über Anschaffungswünsche und hält diesen in einem Protokoll mit dem Abstimmungsergebnis fest.

Verfahren bei Anschaffungswünschen bis 150 €

- Die Fachkonferenzleitung teilt einen Anschaffungswunsch bis 150 € der Schulleitung schriftlich mit.
- Die Schulleitung erteilt nach Prüfung der Unterlagen die Genehmigung zur Anschaffung oder begründet gegenüber der Fachkonferenzleitung, warum die Anschaffung verwehrt werden muss.

Verfahren bei Anschaffungswünschen über 150 €

- Bei Anschaffungswünschen der Fachkonferenz, die einen Wert von 150 € überschreiten, formuliert die Fachkonferenzleitung einen schriftlichen Antrag an die Schulleitung und trägt den Wunsch auf der folgenden Dienstbesprechung begründet vor.



- Die Schulleitung informiert die Mitglieder des Schulvorstandes per Mail über den Anschaffungswunsch.
- Die Schulleitung erteilt nach Prüfung der Unterlagen, dem Austausch in der Dienstbesprechung und der Rückmeldung der Schulvorstandsmitglieder die Genehmigung zur Anschaffung bzw. begründet schriftlich gegenüber der Fachkonferenzleitung, warum die Anschaffung nicht getätigt werden kann.
- Der Schulvorstand stellt in seiner folgenden Sitzung mit einem formalen Beschluss rückwirkend die Genehmigung oder Verwehrung fest.
- Bei einem Anschaffungswunsch, der einen Wert von 500 € überschreitet, muss nach der Diskussion in der Dienstbesprechung eine Genehmigung bzw. Verwehrung durch den Schulvorstand per Beschluss erfolgen. Ein rückwirkender Beschluss ist nicht möglich.

#### Dokumentation

- Jede getätigte Anschaffung für ein Fach wird in einer Tabelle, die im Sekretariat aushängt, dokumentiert. Diese Dokumentation wird auf das Haushaltsjahr (Kalenderjahr) bezogen.
- Die Schulleitung prüft zu Beginn des Kalenderjahres die Dokumentation und erstattet dem Schulvorstand Bericht. Dieser entlastet die Schulleitung per Beschluss.

## 2. Gelder aus dem Vermögenshaushalt

Wichtige Haushaltsstellen sind hier im Wesentlichen:

- Neubeschaffungen von Einrichtungsgegenständen
- Ersatzbeschaffungen von Einrichtungsgegenständen
- kostenintensive Lehrmittel (Unterrichtsmedien)
- Gebäudeunterhaltung inkl. Schulhofgestaltung

Die Schulleiterin beantragt in Absprache mit Kollegium und Schulvorstand<sup>22</sup> beim Schulträger das Benötigte auf schriftlichem Weg. Jährlich wird eine „Wunschliste“ erstellt, die dann abhängig von den finanziellen Möglichkeiten abgearbeitet wird.

## 3. Gelder der Landesschulbehörde

Die PHRS Wanna erhält von der Landesschulbehörde ein Budget für Schulfahrten/ Reisekosten, SchiLF, Fortbildungen und Kooperationsverträge. Diese Gelder werden in Absprache mit dem Schulvorstand<sup>23</sup> bedarfsorientiert verteilt.

---

<sup>22</sup> Siehe Zeitplan.

<sup>23</sup> Ebd.



#### 4. Gelder des Fördervereins

Große Unterstützung erfahren wir durch unseren Förderverein. Durch Flohmärkte und Schulfeste werden Gelder eingenommen, die für die Schule investiert werden können. Für Anschaffungswünsche aus diesen Mitteln wird zu Beginn eines Kalenderjahres eine Wunschliste angelegt, die je im Laufe des Jahres abgearbeitet wird. Natürlich sind Ergänzungen bzw. Bedarfsanpassungen einer solchen Liste innerhalb des Kalenderjahres möglich. Dies geschieht auf Dienstversammlungen.

Die Schulleitung informiert den Schulvorstand über die Wunschliste und lässt darüber abstimmen.

#### 5. Gelder der Schulbuchausleihe

Die Ausleihgelder für die Schulbuchausleihe laufen auf ein schuleigenes Konto. Von dem erwirtschafteten Geld können dann neue Schulbücher angeschafft werden. Frau Wendt überwacht das Lehrmittelkonto, führt eine Haushaltsüberwachungsliste und stimmt diese mit dem Schulvorstand ab. Zum Ende eines Kalenderjahres werden die Kontobewegungen dem Schulvorstand vorgestellt, der die Schulleitung entlastet.

#### 6. Weitere Mittel

Die Schulleiterin bemüht sich in Absprache mit dem Schulvorstand um weitere finanzielle Mittel für die Schule. Kleinere Einnahmequellen sind:

- Überschüsse aus Verkäufen bei Schulfesten
- Spenden

Diese Gelder werden ebenfalls zur Abarbeitung der zu Beginn eines Jahres aufgestellten Wunschliste verwendet. Dabei werden Überschussgelder auf das schuleigene Konto eingezahlt und Spenden über das Konto des Fördervereins verbucht. Am Ende des Kalenderjahres wird der Schulvorstand über die Kontobewegungen informiert und entlastet die Schulleitung.

#### 7. Zeitplan

Zeitraum		Gremium
Ende des alten Kalenderjahres	Auf einer Dienstbesprechung spät. im <b>November</b> wird eine Bedarfsliste für Anschaffungen durch den Schulträger erstellt und darüber beraten, wie die Gelder der Landesschulbehörde im kommenden Haushaltsjahr verwendet werden sollen.	DIEBE



Ende des alten Kalenderjahres	Die Bedarfslisten werden auf einer Schulvorstandssitzung im <b>Dezember</b> dem Schulvorstand vorgestellt. Es wird darüber beraten und abgestimmt. Anschließend wird die Genehmigung der Gesamtkonferenz eingeholt.	Schulvorstand, GK <sup>24</sup>
Beginn des neuen Kalenderjahres	Auf einer Dienstbesprechung im <b>Januar</b> wird eine Wunschliste für zusätzliche Gelder (Förderverein, Überschüsse, Spenden) erstellt.	DIEBE
Beginn des neuen Kalenderjahres	Bis <b>Ende Februar</b> haben alle Fachkonferenzen getagt und ihre Anschaffungswunschlisten bei der Schulleitung eingereicht.	FK
Beginn des neuen Kalenderjahres	Bis zu den <b>Osterferien</b> berichtet die Schulleitung dem Schulvorstand von den Anschaffungswünschen der Fachbereiche und von der allgemeinen Wunschliste und lässt darüber abstimmen. Anschließend wird die Genehmigung der Gesamtkonferenz eingeholt.	Schulvorstand, GK
Ende des neuen Kalenderjahres	Auf einer Schulvorstandssitzung im <b>Dezember</b> legt die Schulleitung einen Bericht über die Ausgaben der Mittel in den verschiedenen Bereichen (Anschaffungen durch den Schulträger, allgemeine Anschaffungen für die Schule, Anschaffungen der Fachbereiche, Abarbeitung der Wunschliste für zusätzliche Mittel, Kontobewegungen Lehrmittelkonto und Schulkonto) vor. Der Schulvorstand entlastet die Schulleitung per Beschluss Die Schulleitung berichtet der Gesamtkonferenz.	Schulvorstand, GK

Sollte sich nach den Herbstferien eines Kalenderjahres abzeichnen, dass der Schule in den verschiedenen Bereichen noch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, werden diese verwendet, um die allgemeine Wunschliste abzuarbeiten. Dies wird auf einer Dienstbesprechung diskutiert und dem Schulvorstand mit dem allgemeinen Bericht über die Ausgaben der Schule im Dezember vorgelegt.

<sup>24</sup> Gesamtkonferenzen finden an der PHRS Wanna aus organisatorischen Gründen meistens im Anschluss an die Sitzungen des Schulvorstandes statt.



## 5.15 Medienkonzept

### Medienkonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

Bereits 2008 wurde begonnen, ein Medienkonzept für die damalige Grundschule Wanna zu erstellen. Dabei wurden aus der Elternschaft die Systemtechniker Stefan Geidies und Mario Lacinik in die Beratungen miteinbezogen.

#### 1. Bestandsaufnahme

Durch die Initiative einer kleinen Arbeitsgruppe aus der Elternschaft unter Einbeziehung des Fördervereins ist es gelungen der PHRS Wanna zehn Rechner mit Bildschirmen und Betriebssystemen zur Verfügung zu stellen. Zudem existieren aus dem Konjunkturpaket II (2009) fünf Notebooks ausgerüstet mit Windows Vista.

Es war zunächst angedacht, einen Computerraum einzurichten, in dem die Schülerinnen und Schüler einer Klasse zeitgleich an den Geräten arbeiten können. Der einzige Raum, der dafür zur Verfügung stünde, bietet zu wenig Platz für eine ganze Klasse und ist zudem stark renovierungsbedürftig.

Das Kollegium der PHRS Wanna hat sich dazu entschlossen (Datum der DIEBE), die vorhandenen Rechner und Notebooks im Sinne von Lerninseln auf die sechs Klassenräume zu verteilen. Vier der sechs Räume verfügen über Gruppenräume, in denen es möglich ist gleich mehrere Rechner fest zu installieren. Die Notebooks sollen insbesondere in den mittleren Klassenräumen verwendet werden, die über keinen Gruppenraum verfügen. Bei der Verteilung der PCs soll darauf geachtet werden, dass der Bedarf in den Schuljahrgängen 3 und 4 am größten ist. In beiden Klassenraumfluren wurde ein Internetanschluss eingerichtet, so dass die Lerninseln auch für eine Internetrecherche verwendet werden könnten.

#### 2. Pädagogische Umsetzung

Die Variante der Einrichtung von Lerninseln entspricht mehr dem pädagogischen Grundkonzept eines differenzierten Arbeitens an der PHRS Wanna als die gemeinsame Arbeit in einem Computerraum. Im Rahmen von Tages- und Wochenplänen können so einzelne Schülerinnen und Schüler am Computer arbeiten, während die anderen Kinder Aufgaben ohne PC erledigen. Nicht alle Kinder sind zum gleichen Zeitpunkt und in gleichem Maße in der Lage, mit einem Computer umzugehen. Bei einer Lerninselnutzung hat die Lehrkraft die Möglichkeit, sich gezielt um die Kinder zu kümmern, die am PC arbeiten und Helfersysteme einzusetzen.

Schwerpunktmäßig sollen die Schülerinnen und Schüler an der PHRS Wanna folgende Dinge im Umgang mit dem Computer erlernen:<sup>25</sup>

---

<sup>25</sup> Siehe dazu auch Methodenkonzept.



- Im ersten Schuljahr sollen sie zunächst an die Arbeit mit dem Computer herangeführt werden. Sie sollen den PC anschalten und herunterfahren können und lernen mit einfachen Lernprogrammen umzugehen. Zudem sollen sie den Umgang mit dem Textverarbeitungsprogramm WORD (Großbuchstaben, Leertaste, Absatz, Löschen usw.) kennen lernen, indem sie einfache Fibeltex te in Druckschrift abtippen. Dabei kann auch die Punktdruckschrift verwendet werden, so dass die Texte ausgedruckt und als Schönschreibübung nachgespurt werden können.
- Im zweiten Schuljahr sollen die Kenntnisse aus der ersten Klasse gefestigt und erweitert (Speichern und Drucken von Dokumenten und Dateien) werden. Die Kinder sollen immer selbstständiger mit dem Arbeitsgerät Computer umgehen. Zusätzlich soll der Umgang mit dem Leseprogramm Antolin erlernt werden.
- Im dritten Schuljahr sollen die Schülerinnen und Schüler den PC- und Internetführerschein erwerben und in der Lage sein, selbstständig mit WORD umzugehen.
- Im vierten Jahrgang sollen die Kinder erlernen, das Internet sinnvoll zu Recherchezwecken für Projekte und Referate zu nutzen. Sie sollten mit der COPY and PASTE Funktion vertraut sein, um Bilder oder Texte aus dem Netz herunterzuladen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Kinder auch auf die Gefahren des Internets hinzuweisen. Dies kann unter anderem auch beispielhaft an der Mitarbeit an der Schulhomepage geübt werden.

### 3. Entwicklungsschwerpunkte

- Es müssen sechs Drucker zur Nutzung in den Klassenräumen angeschafft werden.
- Die vorhandene Schullizenz für Antolin soll genutzt werden. Die Kolleginnen müssen in diesem Bereich eingearbeitet werden. Dies kann innerhalb des Kollegiums in Kleingruppen geschehen oder durch eine gezielte Fortbildung.
- Es müssen verbindliche Kriterien für den PC- und Internetführerschein erarbeitet werden.
- Spätestens im Schuljahr 2012/2013 soll in einem der Gruppenräume für jeweils zehn Kinder aus den Jahrgängen 3 und 4 eine Computer-AG angeboten werden.

## 5.16 Methodenkonzept

### Methodenkonzept der Prof-Hermann-Rauhe-Schule

Das Methodenkonzept beinhaltet eine Übersicht über die Methoden, die die Schülerinnen und Schüler der Prof.- Hermann-Rauhe-Schule in den Schuljahren 1 bis 4 erlernen sollen. Es deckt die folgenden Kompetenzbereiche ab:



- Arbeitstechniken
- Lernkompetenz
- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz

Die methodischen Inhalte sollen dabei aber nicht losgelöst vom Unterrichtsstoff in den einzelnen Fächern vermittelt werden. Sie stehen immer im Zusammenhang mit den fachspezifischen Kompetenzen. Die inhaltlichen Ziele der einzelnen Jahrgänge sind Kompetenzziele, die beim Übergang in die folgende Jahrgangsstufe erfüllt sein sollten.

### 1. Arbeitstechniken

Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4
Helfersysteme kennen lernen Hilfsmittel nutzen	Helfersystem nutzen	Expertensystem kennen lernen	Expertensystem nutzen
Ordnung in der Federtasche Mappensystem nutzen Persönliche Arbeitsmaterialien ablegen	Schulranzenordnung	Ordnungssystem in der Klasse nutzen	
einfache Klassendienste übernehmen	Klassendienste übernehmen	einfache Schuldienste übernehmen	Schuldienste übernehmen (Ausleihe, Pausenhelfer)
Stifthaltung in Linien und Kästchen formgerecht schreiben	Heftführung		
Hausaufgaben merken Elterninformationen durch die Postmappe weitergeben	Hausaufgaben notieren		



## 2. Lernkompetenz

Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4
Arbeitsanweisungen mit Piktogrammen verstehen	Arbeitsanweisungen lesen, verstehen und umsetzen	Selbstständige Bearbeitung von Arbeitsaufträgen	
Umgang mit einfachen Lernprogrammen am PC	PC an- und ausschalten Programme öffnen einfacher Umgang mit WORD Antolin nutzen	PC- und Internetführerschein Texte am PC schreiben	im Internet recherchieren Text und Bild aus dem Internet übernehmen
sich in Listen und Plänen orientieren	Listen und Pläne als Organisationshilfe verwenden Zeiteinteilung üben	Zeiteinteilung auch über längere Zeiträume	Zeiteinteilung bei Gruppenaufgaben und beim selbstständigen Üben
sich auf einer Seite im Buch oder Arbeitsheft orientieren	sich in einem Buch orientieren einem Text gezielt Informationen entnehmen	sich in einer Bücherei zurechtfinden ein Inhaltsverzeichnis nutzen Textanalyse kennen lernen	selbstständige Textanalyse Arbeit mit Stichwörtern Selbstständig Informationen einholen und filtern
vor anderen Kindern frei sprechen	Arbeitsergebnisse vorstellen	Plakate erstellen Kurzreferate	medienunterstützte Referate halten
Merkhilfen kennen lernen	Merkhilfen anwenden	Lernkarteien nutzen	selbstständiges Üben

## 3. Selbstkompetenz

Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4
sich für eine Aufgabe entscheiden können	Einschätzen der eigenen Leistung Aufgaben angemessen auswählen		
Aufgaben beenden	Anstrengungsbereitschaft	Problemlösebereitschaft	
Selbstkontrolle	Partnerkontrolle		



#### 4. Sozialkompetenz

Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4
Regeln für den mündlichen Unterricht	auf Beiträge anderer eingehen	Bereitschaft für gemeinsame Ziele Gemeinsam Absprachen treffen und einhalten	gemeinsam Ideen entwickeln
rücksichtsvoller und vertrauensvoller Umgang miteinander Regeln einhalten lernen	Gesprächsregeln Umgang mit Konflikten	soziale Verantwortung (Klassensprecher) übernehmen Regeln einhalten Konstruktives Feedback geben und annehmen können	Konfliktlösestrategien (Konflikt als Chance)
Einzelarbeit Partner- und Gruppenarbeit kennen lernen	Partnerarbeit Gruppenarbeit kennen	Gruppenarbeit	Verantwortlicher Umgang mit den Sozialformen

### 5.17 Präventionskonzept

#### 5.19 Präventionskonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule (Bereich Sucht)

Um einer Suchtgefährdung in allen Bereichen entgegenzuwirken, benötigen Kinder ein gesundes Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und eine stabile Lebensorientierung. Zum Aufbau dieser Eigenschaften brauchen Kinder Liebe, Zuwendung und Geborgenheit in ihrem familiären Umfeld und in der Schule.



Suchprävention darf nicht nur darauf ausgerichtet sein, die Begegnung mit möglichen Suchtstoffen zu verhindern. Der Heranwachsende muss psychisch so stabil gemacht werden, dass er in der Lage ist, einer Suchtbegegnung standzuhalten. Eine sinnvolle präventive Arbeit ist hier nur in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten möglich.

Die Grundschüler der PHRS Wanna konsumieren noch keine Drogen wie Alkohol und Zigaretten. Allerdings begegnen sie Drogenkonsum im Kreise der Familie, in der allgemeinen Öffentlichkeit und in den Medien. Aus diesem Grund ist eine frühzeitige Sensibilisierung der Kinder vor dem Eintreten von Risikofaktoren notwendig.

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- sollen ihren Körper bewusst wahrnehmen, um eine positive Einstellung zu seiner Gesunderhaltung zu gewinnen.
- ein hohes Maß an Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl besitzen.
- in der Lage sein, „Nein“ zu sagen.
- von ihrem Umfeld in ihrer Gesundheitsförderung unterstützt werden.
- wissen, was Drogen sind.
- wissen, was Sucht ist und wonach man süchtig werden kann (Zigaretten, Alkohol, Süßigkeiten, Medikamente, PC-Spiele, Internet, Fernsehen, Essstörungen)
- über die Konsequenzen einer Sucht informiert werden.
- die Funktionen des Körpers und die Wirkung von Drogen kennen.

Die Umsetzung dieser präventiven Erziehung erfolgt an der PHRS Wanna:

- durch das Gewaltpräventionsprogramm
- durch das Aufarbeiten und Bewusstmachen in konkreten und direkten Situationen in Einzelgesprächen oder im Klassenverband
- durch die Vorgaben innerhalb des Kerncurriculums Sachunterricht.

Weiterhin ist zur präventiven Erziehung eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig:

- Auf dem ersten Elternabend nach der Einschulung werden folgende Punkte angesprochen:
  - das Kind loben
  - keinen Leistungsdruck aufbauen



- Bemühungen anerkennen
- Selbstvertrauen stärken
- Abnabelungsprozess unterstützen ( z.B. Die Verabschiedung von den Eltern sollte im Eingangsbereich der Schule stattfinden.)
- Das Kind muss sich der Zuwendung seiner Eltern sicher sein können (seelische Gesundheit).
- Wichtigkeit von Bewegung
- Bedeutung von gesunder Ernährung
- Vorbildfunktion der Eltern

Sollte ein Lehrkraft beobachten, dass es in einem dieser Bereiche bei einem Kind Schwierigkeiten gibt, sucht sie zeitnah das persönliche Gespräch mit den Erziehungsberechtigten.

## 5.18 Rahmenhygieneplan

### Rahmenhygieneplan der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule<sup>26</sup>

#### 1. Allgemeine Hygieneorganisation

Die Schulleitung ist verantwortlich für die Einhaltung der Hygieneanforderungen innerhalb der Schule. Dazu dienen u. a. folgende Punkte:

- jährliche Evaluation dieses Hygieneplans
- jährlich dokumentierte Begehung zur Kontrolle der für die Schule hygienisch relevanten Aspekte
- Im Abstand von zwei Jahren muss eine Belehrung der Mitarbeiter über die gesundheitlichen Anforderungen und Mitwirkungspflichten durch die Schulleitung stattfinden. Die Dokumentation solcher Belehrungen muss drei Jahre aufbewahrt werden.
- Die Schulleitung meldet Infektionsfälle an das Gesundheitsamt und sichert die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt sowie den Informationsfluss an der Schule.

---

<sup>26</sup> Erstellt auf der Grundlage der Arbeitshilfe zur Erstellung des Hygieneplans für die Schule auf der Grundlage des §36 Infektionsschutzgesetz.



Beschäftigte der Schule, Schüler oder deren Sorgeberechtigte stellen fest, dass ein meldepflichtiger Sachverhalt vorliegen könnte.	
<b>Schule</b>	<b>Gesundheitsamt</b>
Mitteilung an die Schulleitung	
Die Schulleitung füllt das entsprechende Meldeformular aus und sendet es per Email oder Fax an das zuständige Gesundheitsamt. Zusätzlich erfolgt eine telefonische Kontaktaufnahme zur Besprechung der weiteren Schritte.	Besprechung aller weiteren Schritte mit der Schule.

## 2. Regelungen für Lehr-, Erziehungs- und Aufsichtspersonal

- Im Falle eines Verdachtsfalles oder einer bestehenden ansteckenden Erkrankung ist die betroffene Person verpflichtet, dies der Schulleitung zu melden. Im Zeitraum der Ansteckungsfähigkeit darf die betroffene Person keine Tätigkeiten ausüben, bei denen sie Kontakt zu den zu Betreuenden hat.
- Eine Wiederezulassung zur Tätigkeit muss durch ein ärztliches Urteil genehmigt werden. Bei unklaren Sachverhalten ist das Gesundheitsamt hinzuzuziehen.

## 3. Regelungen für Schülerinnen und Schüler und ihre Sorgeberechtigten

- Es findet zu Beginn eines jeden Schuljahres eine mündliche Hygienebelehrung der Schülerinnen und Schüler durch die Klassenlehrkraft statt. Diese Belehrung ist im Klassenbuch zu dokumentieren.
- Die Eltern erhalten eine schriftliche Belehrung, wenn ihre Kinder neu an die PHRS Wanna kommen. Die Bestätigung der Kenntnisnahme wird im Ordner „Hygieneanforderungen“ für die Zeit des Schulbesuchs des jeweiligen Kindes aufbewahrt.
- Für Schülerinnen und Schüler sowie Sorgeberechtigte gelten die Regelungen zur Meldepflicht und Wiederezulassung wie unter Punkt 2. aufgeführt.

## 4. Bevorratung von Hygienematerial

- In den Abstellräumen der beiden Klassenraumflure befinden sich folgende Materialien:
  - Rolle Haushaltspapier
  - Einmal-Wischtücher
  - Müllbeutel
  - Hände- und Flächendesinfektionsmittel
  - Eimer



- Einmalhandschuhe

### 5. Personenbezogene Hygiene

Die an Schule beteiligten Personen sollten in folgenden Situationen die Hände waschen:

- vor und nach dem Umgang mit Lebensmitteln
- vor der Einnahme von Speisen
- nach jeder Verschmutzung
- nach Reinigungsarbeiten
- nach der Toilettenbenutzung
- nach Handkontakten mit Tieren

Dabei sollte eine Seifenlotion verwendet werden, mit der die Hände ca. 30 Sekunden eingerieben und anschließend gründlich abgespült werden.

Sollte eine Person mit ihrem Händen Kontakt mit Wunden, Blut, Erbrochenem, Stuhl, Urin und anderen Körperausscheidungen haben, müssen die Hände der Person folgendermaßen desinfiziert werden:

- Zunächst muss ein Handkontakt mit Türklinken, Handläufen und Armaturen etc. vermieden werden.
- Grobe Verschmutzungen vor der Desinfektion mit einem Einmalhandtuch entfernen.
- Ca. 3 – 5 ml des Desinfektionsmittels in die hohle Hand geben.
- Unter waschenden Bewegungen in die Hände einreiben. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Fingerkuppen und Zwischenräume, Daumen und Nagelfalze berücksichtigt werden.
- Während der Einwirkzeit müssen die Hände mit Desinfektionsmittel feucht gehalten werden.

Bei vorhersehbarem Kontakt mit den oben genannten Substanzen sind Einmalhandschuhe zu verwenden. Die Handschuhe sind sofort nach der Verwendung im Restmüll zu entsorgen.

### 6. Umgebungshygiene

- Die Lufthygiene wird durch regelmäßiges Lüften unterstützt.
- Zur Schmutz- und Staubvermeidung in den Klassenräumen liegen im Eingangsbereich vom Pausenhof Schmutzfangmatten aus. Die Kinder hängen ihre Jacken an den Garderoben in den Klassenfluren auf und nehmen sie nicht mit in die Klassenräume.



### 6.1 Unterhaltsreinigung

- Eine Unterhaltsreinigung wird an der PHRS Wanna arbeitstäglich durchgeführt.
- Dazu wird der folgende Reinigungsplan eingehalten:
  - Welche Flächen bzw. Gegenstände
  - Wie häufig bzw. bei welchen Sachverhalten
  - Mit welchem Mittel
  - Jahreszeiten und Wetterlagen beachten
- Schülerinnen und Schüler dürfen nicht zu Reinigungsarbeiten herangezogen werden, bei denen sie mit potentiell infektiösen Substanzen in Berührung kommen können.
- Reinigungs- und Desinfektionsmittel werden in den abgeschlossenen Materialräumen auf den beiden Schulfluren vor unbefugtem Zugriff sachgerecht gelagert.
- Beim Feuchtwischen von Fußböden werden zur Vermeidung von Unfällen entsprechende Hinweisschilder aufgestellt.
- Der Reinigungserfolg wird in regelmäßigen Abständen vom Hausmeister überprüft und dokumentiert.

### 6.2. Ferienreinigung

- In den Ferien (insbesondere in den Sommerferien) findet eine Grundreinigung des Schulgebäudes statt.

### 6.3 Sonderreinigung

- Eine Sonderreinigung kann aus gegebenen Anlässen von der Schulleitung (z.T. in Absprache mit dem Schulträger) angeordnet werden. Solche Anlässe sind beispielsweise:
  - Abnahme und Reinigung von Vorhängen, textilen Bezügen etc.
  - Verunstaltung von Wänden durch Graffiti
  - Vorliegen eines Wasserschadens
  - Austreten von Lösungsmitteln und anderen Chemikalien

### 6.4 Abfallbeseitigung

- Wertstoffe (gelbe Säcke) werden vierzehntägig freitags abgeholt.
- Die Altpapiertonne wird alle vier Wochen geleert.
- Für den Restmüll steht ein Container zur Verfügung, der zusammen mit dem kommunalen Kindergarten genutzt wird. Er wird nach Bedarf geleert.
- Die Mülleimer in allen Räumen werden vom Reinigungsteam täglich geleert.

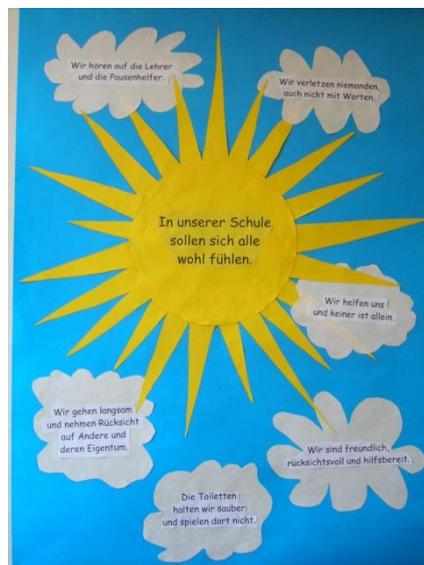
### 6.5 Schädlingsbefall



- Durch die Einhaltung des Rahmenhygieneplans soll einem Schädlingsbefall vorgebaut werden.
- Bei der Feststellung eines Schädlingsbefalls muss der Schulträger unverzüglich informiert werden.
- Eine sachkundige Beratung zur Schädlingsbekämpfung erfolgt über das zuständige Gesundheitsamt.

## 5.20 Schulregeln

### Schulregeln der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule



Wir möchten, dass es uns allen in unserer Schule gut geht.

Unsere Schule soll ein Ort zum **Leben, Lernen** und **Wohlfühlen** sein.

Dazu brauchen wir diese Regeln, die von den Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2010/11 überarbeitet wurden:

- Wir verletzen niemanden, auch nicht mit Worten.
- Wir hören auf die Lehrer und Pausenhelfer.
- Wir helfen uns und niemand ist allein.
- Die Toiletten halten wir sauber und spielen dort nicht.
- Wir sind freundlich, rücksichtsvoll und hilfsbereit.



- Wir gehen langsam und nehmen Rücksicht auf Andere und deren Eigentum.

Die Regeln hängen für alle Kinder sichtbar im Eingangsbereich und wurden im Schulforum besprochen. Zudem wird das Thema Schulregeln der sozialen Gruppenstunde im Fach Religion behandelt.<sup>27</sup>

Im Schuljahr 2011/2012 sollen von den Schülerinnen und Schülern mögliche Konsequenzen für Regelverstöße erarbeitet werden.

## 5.21 Sicherheitskonzept

### Sicherheitskonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule

Gemäß RdErl. D. MK u. d. MJ vom 15.02.2005 (Sicherheits- und Gewaltpräventionsmaßnahmen an Schulen) muss an jeder Schule ein Sicherheitskonzept entwickelt werden. Dieses Konzept wird der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht und verweist in Teilen auf bereits vorhandene Konzepte, die die Gewaltprävention, Suchtprävention und den Hygieneplan betreffen.

#### 1. Verhaltenspräventive Maßnahmen

##### 1.1 Kurse, Ausbildung

- Umsetzung und Weiterentwicklung des Präventionskonzept (Bereich Sucht)<sup>28</sup>
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts zur Gewaltprävention<sup>29</sup>
- Präventives Handeln nach dem Hygieneplan<sup>30</sup>
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler im Klassen- und Schülerrat
- Ziel der Ausbildung von Streitschlichtern in Jahrgang 4
- Regelmäßige Teilnahme des Kollegiums an Erste-Hilfe-Kursen
- Ziel: Organisation von Selbstbehauptungskursen

##### 1.2 Verhaltensregeln

<sup>27</sup> Siehe Konzept zur Gewaltprävention.

<sup>28</sup> Siehe Präventionskonzept der PHRS Wanna.

<sup>29</sup> Siehe Konzept zur Gewaltprävention der PHRS Wanna.

<sup>30</sup> Siehe Hygieneplan der PHRS Wanna.



- Beachtung der Schulregeln<sup>31</sup>
- Die Kinder sind angehalten, den Lehrkräften umgehend zu erzählen, wenn sie von einer fremden Person angesprochen wurden.
- Die Lehrkräfte nehmen jede Schülermeldung ernst.
- Entsprechende Situationen werden im Morgenkreis durchgesprochen und –gespielt.
- Das Wahrnehmen von Personen üben und schärfen.
- Die Schülerinnen und Schüler der PHRS Wanna sind gehalten nur in den Pausen die Toiletten aufzusuchen. In berechtigten Ausnahmefällen müssen sie sich bei ihrer Lehrkraft abmelden.
- Die Abwesenheit eines Kindes muss der Schule vor Unterrichtsbeginn telefonisch gemeldet werden.<sup>32</sup> Sollte keine mündliche Entschuldigung vorliegen und sollten die Eltern nicht erreichbar sein, wird in begründeten Verdachtsfällen die Polizei eingeschaltet.
- Bei einer Erkrankung, die länger als drei Tage andauert, muss ein ärztliches Attest vorgelegt werden.
- Die Eltern melden der Schule unverzüglich, wenn sich ihre Telefonnummer (Festnetz, Handy, Ersatznummern) geändert hat.
- Jedes Kind hat in oder an seinem Schulranzen eine Notfallkarte mit den wichtigsten Telefonnummern.
- Schulfremde Personen im Schulgebäude oder auf dem Schulgelände werden von den Lehrkräften angesprochen und nach dem Grund ihres Aufenthalts gefragt.
- Auch Eltern sind angehalten, offensichtlich schulfremde Personen anzusprechen.
- Verhaltensregeln für Fußgänger und Radfahrer werden im Rahmen der Verkehrserziehung im Sachunterricht geübt.
- Die Lehrkräfte sorgen für die Einhaltung der Sicherheitsregeln während der Pausen.
- Der Hausmeister führt regelmäßige Kontrollgänge durch.
- Zu Beginn eines Schuljahres werden die Sicherheitsregeln auf den Elternabenden eingeführt bzw. wiederholt und ergänzt.
- Fremdpersonen, die sich zu Recht in der Schule aufhalten, melden sich im Sekretariat oder bei der Schulleitung an.
- Es wird regelmäßig überprüft, ob die Brandschutzanlage funktioniert.
- Die Feuerlöscher werden regelmäßig durch den Hausmeister kontrolliert.
- In jedem Klassenraum hängen Schilder, wie man sich im Brandfall verhalten muss.
- Die Erste-Hilfe-Einrichtungen werden jährlich vom Hausmeister und von der Schulleitung überprüft.

---

<sup>31</sup> Siehe Schulregeln der PHRS Wanna.

<sup>32</sup> Siehe Schul-ABC.



- Die Abfahrt der Busse wird durch eine Busaufsicht begleitet. Leider ist es aus personellen Gründen nicht möglich, auch die späten Abfahrten nach einzelnen Arbeitsgemeinschaften zu überwachen.

## 2. Verhalten in Notfällen

### 2.1 Maßnahmen bei Unfällen, Verletzungen und Krankheit

- In Notfällen sollte immer Ruhe bewahrt werden. Eventuell ist der Unterricht zu unterbrechen, um die Schülerinnen und Schüler zu beruhigen und die Situation mit ihnen zu besprechen.
- Der Notfallplan im Klassenraum muss beachtet werden.
- Verstärkung und Hilfe holen (Wenn Kinder geschickt werden, sollten sie immer zu zweit sein.)
- Die verletzte Person sollte nie allein gelassen werden.
- Es ist Erste-Hilfe zu leisten. Entsprechende Kästen befinden sich in den folgenden Räumen:
  - Erste-Hilfe-Raum (Hausmeisterbüro)
  - Turnhalle (Lehrerumkleide)
  - im Lehrerzimmer
  - im Werkraum
  - jeweils in den beiden Schulfluren
- Bei schwereren Unfällen oder Verletzungen muss das Sekretariat oder die Schulleitung informiert werden, um zu entscheiden, ob ein Krankenwagen angefordert oder ein Arzt im Ort aufgesucht werden kann.  
Bei nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaften muss die Lehrkraft selbst Hilfe anfordern. Telefone befinden sich im Lehrerzimmer und in der Turnhalle.  
Falls der Notarzt gerufen werden muss, sollte er am Schuleingang von zwei Kindern oder einem Erwachsenen erwartet werden, um ihn zu der verletzten Person zu bringen.
- Dem Verletzten sollte ein Zettel mit persönlichen Angaben mitgegeben werden (Name, Adresse, Telefon, Schule, evtl. Vorerkrankungen und Medikamente).
- Die Lehrkraft erkundigt sich, wohin das Kind transportiert wird.
- Die Eltern werden verständigt und ggf. das weitere Vorgehen besprochen.
- Augenzeugen und Betroffene müssen namentlich festgestellt werden.
- Wenn sich ein Kind unwohl fühlt, werden seine Eltern verständigt, um es abzuholen. Kinder werden nicht allein nach Hause geschickt.



- Bei meldepflichtigen Krankheiten werden die Maßnahmen gemäß dem Hygieneplan der PHRS Wanna durchgeführt.

## 2.2 Verhalten und Evakuierung im Brandfall

- Die Aushänge in den Klassenräumen „Verhalten im Brandfall“ sowie der Notfallplan sind zu beachten.
- Gekennzeichnete Fluchtwege und Feuerlöscher nutzen.
- Jährliche Belehrung des Kollegiums zum Thema „Verhalten in Notfällen“ und Einweisung in die Handhabung von Feuerlöschern
- Jährliche Alarmübungen finden statt
- Bei einer Bombendrohung kann die Anweisung zur Räumung auch mittels Durchsage erfolgen.
- Schulgebäude verlassen und am Sammelplatz unverzüglich der Schulleitung melden, wer den Alarm ausgelöst hat und wo es brennt. Eine Lehrkraft sorgt dafür, dass die Feuerwehrezufahrt frei gemacht wird evtl. müssen die Schulbusse wegfahren und sie empfängt die Feuerwehr am Schulgelände.
- Erst nach Rücksprache mit der Einsatzleitung der Polizei und der Feuerwehr werden die Eltern verständigt. Aktuelle Klassenlisten liegen im Büro.
- Die Notfallmaßnahmen werden in den Klassen besprochen.
- Informationen an Dritte, z.B. Presse, nur in Absprache mit der Einsatzleitung der Polizei und der Schulleitung. Auskunftsverweigerungsrecht § 55 StPo gilt für alle.
- Der Schulvorstand und die Landesschulbehörde werden verständigt.
- Sollte Fehlalarm ausgelöst werden, muss die Zentrale in Bremen verständigt werden. Um den Fehlalarm bestätigen zu können, muss das Codewort genannt werden.

## 2.3 Verhalten bei anderen ungewöhnlichen Ereignissen

- Ruhe bewahren und versuchen die Situation einzuschätzen sowie die Schülerinnen und Schüler zu beruhigen
- evtl. Verstärkung holen (KollegInnen, Hausmeister,...) ggf. Kontaktaufnahme über Handy mit der Polizei 110.
- Wenn möglich sofort die Schulleitung bzw. das Büro verständigen. Die Schulleitung entscheidet über das weitere Vorgehen.
- Polizei verständigen, ggf. Feuerwehr, Notarzt
- Direkt Betroffene und Augenzeugen von Lehrkraft betreuen lassen bzw. anders beaufsichtigen/versorgen.
- Eltern werden in Absprache mit der Polizei verständigt.
- Informationen an Dritte, z.B. Presse, nur in Absprache mit der Einsatzleitung der Polizei durch Schulleitung und Vorstand. Auskunftsverweigerungsrecht § 55 StPo gilt für alle.
- Vorstand, Schulamt verständigen.



## 2.4 Verhalten bei Drohanrufen und Drohbriefen

### **Bei Drohanrufen sind folgende Punkte von besonderer Bedeutung:**

- Wenn möglich, eine andere Person mithören lassen
- Rufnummer, Datum, Uhrzeit festhalten
- Gespräch in die Länge ziehen, um mehr über den Anrufer zu erfahren
- Rückfragen stellen
- Sprache, Sprachfehler oder Dialekt schriftlich festhalten
- Auf Nebengeräusche achten (Verkehr, Glockengeläut, etc.)
- Gesprächsverlauf schriftlich dokumentieren
- Bei mehreren Mithörern getrennt aufschreiben lassen
- In Zusammenarbeit mit der Polizei feststellen, ob es sich um eine ernstzunehmende Drohung handelt.
- Erste Maßnahmen zum Schutz der Schule treffen (Verschließen und Evakuierung)

### **Beim Eingang eines Drohschreibens sind folgende Punkte zu beachten:**

- Kreis der Personen möglichst klein halten, die das Schreiben in den Händen halten (Spurenräger)
- Nach Erkennung Schreiben nur noch mit Handschuhen oder Pinzette anfassen. Aufbewahrung danach möglichst in Plastiktüte
- Wie ist das Drohschreiben überbracht worden (Post, privater Zustelldienst, Überbringer), Eingang (Datum und Uhrzeit) festhalten
- Besteht das Schreiben aus mehreren Teilen, ist jedes Teil gesondert zu verpacken
- SMS oder E-Mail sind zu sichern und auszudrucken.
- Zeichnungen sind im Original zu sichern und wie Schriftstücke zu behandeln. Sollte dies nicht möglich sein, erfolgt eine fotografische Sicherung.

## 2.5 Verhalten bei einem Amoklauf<sup>33</sup>

- Polizei Notruf 110 anrufen und nicht auflegen. Die Verbindung zur Polizei halten.
- Schulalarm auslösen

Möglichkeit 1: Kontakt mit dem Täter	Möglichkeit 2: Ohne Kontakt mit dem Täter
<ul style="list-style-type: none"> <li>- In den Schulräumen bleiben</li> <li>- Türen abschließen</li> <li>- Im Raum verbarrikadieren, evtl. schwere Möbel vor die Tür rücken</li> <li>- Fenster und Türen meiden</li> <li>- Tische quer auf den Boden legen, Kinder dahinter auf dem Boden sammeln (nicht in Schussrichtung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulgebäude sofort verlassen (Für die Polizei bereithalten)</li> <li>- Wenn es wahrscheinlich erscheint, dass beim Verlassen des Gebäudes ein Kontakt mit dem Täter entsteht, in den Klassenräumen bleiben</li> <li>- Falls bei Verlassen des Gebäudes ein Kontakt mit dem Täter erfolgt, auf</li> </ul>

<sup>33</sup> Im Anhang dieses Sicherheitskonzepts befindet sich die Handlungsrichtlinie des LKA zum Umgang mit zielgerichteter Gewalt und Amokläufen an Schulen von 2009.



von Tür oder Fenstern) - Auf Anweisungen der Polizei warten	Möglichkeit 1 ausweichen
--	--------------------------

### 3. Schulwegsicherheit

Die Mobilitätserziehung ist fester Bestandteil unseres Stundenplans und beinhaltet u. a. das Thema „Schulwegsicherheit“. Im Rahmen dieser Verkehrserziehungen werden vermittelt:

- Sicherheitsbewusstes Verhalten als Fußgänger
- Korrektes Verhalten als Beifahrer
- richtiges Verhalten an der Bushaltestelle und während der Fahrt
- korrektes Verhalten als Radfahrer mit Abschluss der Radfahrprüfung in der 4. Klasse
- Das Fahren mit dem Rad zur Schule ist generell erlaubt. Erforderlich ist eine Bescheinigung der Eltern über die Verkehrssicherheit des Fahrrades. Die Eltern haben das Tragen eines Helmes sicherzustellen. Diesbezüglich werden unregelmäßige Kontrollen durchgeführt.
- Die Schulwegsicherheit liegt auch in der Verantwortung der Eltern. Wir bitten um Beachtung folgender Hinweise:
  - Schicken Sie Ihr Kind morgens so rechtzeitig los, dass es sich auf den Schulweg konzentrieren kann.
  - Üben Sie mit Ihrem Kind den Schulweg ein, bis es diesen selbstständig und sicher bewältigen kann. Weisen Sie Ihr Kind ggf. auf besondere Gefahrenquellen seines Schulweges hin und trainieren Sie die sichere Bewältigung dieser Situationen.

#### **Hinweise für die Eltern**

Um die Schulwegsicherheit aller Kinder zu gewährleisten, beachten Sie bitte folgende Hinweise:

- Nutzen Sie die Rückhaltesysteme Ihres Autos.
- Halten Sie die Geschwindigkeitsbeschränkungen ein und verhalten Sie sich im Straßenverkehr als Vorbild für Ihre Kinder.
- Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen (Orkan, Eisglätte, etc.) entscheiden die Eltern in Eigenverantwortlichkeit, ob ihr Kind am Unterricht teilnimmt. Bei komplettem Unterrichtsausfall beachten Sie bitte die Durchsage der regionalen Radiosender.
- Kinder, die mit dem Fahrrad zur Schule kommen, müssen verkehrssichere Fahrräder haben und sollten einen Helm tragen.



#### 4. Vermisste Kinder und unentschuldigtes Fehlen<sup>34</sup>

- Im Krankheitsfall müssen die Eltern der Schule das Fehlen ihres Kindes bis Unterrichtsbeginn mitteilen.
- Bei unentschuldigter Abwesenheit eines Kindes werden Nachforschungen über das Fernbleiben am Fehtag (bis 8.30 Uhr) angestellt.
- Wird ein bereits erschienenenes Kind am Schulvormittag vermisst, so ist unverzüglich die Schulleitung zu informieren, die dann die Angehörigen benachrichtigt.
- Ab dem dritten Fehtag eines Schülers, einer Schülerin ist ein ärztliches Attest vorzulegen.
- Die Aufsichtspflicht der Schule endet mit dem unberechtigten Verlassen des Schulgeländes.

#### 5. Sicherung der Erreichbarkeit

- Im Sekretariat befinden sich Erreichbarkeitslisten aller Erziehungsberechtigten. Damit diese immer aktuell sind, werden die Eltern aufgefordert, alle Änderungen der Schule schnellstmöglich mitzuteilen.
- Bei Stromausfall werden Notrufe über Handy abgesetzt.

#### 6. Evaluation

Die Gesamtkonferenz überprüft jährlich, ob das Sicherheitskonzept verändert oder verbessert werden muss. Bei Veränderungsbedarf legt eine Arbeitsgruppe den neuen Entwurf der GK zur Abstimmung vor. Der Elternrat ist dabei zu beteiligen. Zudem wird jährlich mindestens auf einer Gesamtkonferenz das Thema „Gewaltprävention – Umgang mit Gewaltvorfällen“ in die Tagesordnung aufgenommen.

## **5.22 Sprachförderkonzept**

### **Sprachförderkonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule**

#### Inhaltsverzeichnis

Einleitung
1. Die vorschulische Sprachförderung
1.1 Feststellung des Förderbedarfs

<sup>34</sup> Siehe dazu auch Umgang mit Absentismus.



1.2	Organisation des vorschulischen Sprachförderunterrichts
1.3	Ablauf und Inhalte
1.4	Anforderungen an die Lehrkraft
1.5	Materialauswahl
1.6	Dokumentation der sprachlichen Lernentwicklung
1.7	Arbeitsplan Sprachförderunterricht
2.	Die schulische Sprachförderung
2.1	Schulische Sprachförderung im Rahmen der sonderpädagogischen Grundversorgung der Schule
2.1.1	Sprachdiagnostik und Förderkonsequenzen
2.1.2	Elternarbeit
2.2	Sonstige schulische Sprachförderung
Anhang	
-	Dokumentation der Sprachentwicklung
-	Fit in Deutsch A
-	Fit in Deutsch B

## Einleitung

Bis August 2011 war das Sprachförderkonzept der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna in das Förderkonzept der Schule eingebettet. Allerdings kam der Sprachförderung in diesem Konzept nur ein untergeordneter Stellenwert zu, so dass es sinnvoll erschien, den so wichtigen Bereich der vorschulischen und schulischen Sprachförderung gesondert hervorzuheben und zu bearbeiten.

Die vorschulische Sprachförderung ist in §54a des niedersächsischen Schulgesetzes geregelt. Sie ist ursprünglich gedacht für Kinder mit Migrationshintergrund. Da sich aber (u.a. auch in Wanna) gezeigt hat, dass es immer mehr Kinder gibt, die trotz deutscher Muttersprache nicht über einen altersgemäßen Wortschatz verfügen und zum Teil zusätzlich grammatikalische und artikulatorische Probleme aufweisen, werden auch diese Kinder im Rahmen der vorschulischen Sprachförderung berücksichtigt.

Da der Migrationsanteil in der Professor-Hermann-Rauhe-Schule Wanna sehr gering ausfällt, beschäftigt sich die vorschulische Sprachförderung nicht primär mit dem Erlernen der deutschen Sprache, sondern vielmehr mit der Wortschatzerweiterung. Es gilt, den Mut und die Freude an der deutschen Sprache zu erwecken und Sprachvorbild hinsichtlich der Grammatik und des sprachlichen Ausdrucks zu sein.



Somit ergeben sich als Ziele der vorschulischen Sprachförderung die Wortschatzerweiterung und die Erhöhung der Sprachkompetenz, so dass die Kinder erfolgreich am Unterricht der ersten Klasse teilnehmen können.

Natürlich kann die sprachliche Förderung mit Schuleintritt nicht eingestellt werden. Insofern halten wir es für sinnvoll, auch die schulische Sprachförderung im vorliegenden Konzept zu erläutern. Gleichzeitig stellen wir voran, dass schulische Sprachförderung praktisch in jedem Unterrichtsgespräch egal welchen Fachs stattfindet, da jedes Gespräch die Möglichkeit bietet, den aktiven und passiven Wortschatz zu erweitern sowie ein Sprachvorbild hinsichtlich der Grammatik und des sprachlichen Ausdrucks zu erleben.

Das vorliegende Konzept gliedert sich auf in folgende Bereiche:

1. die vorschulische Sprachförderung
2. die schulische Sprachförderung

## **1. Die vorschulische Sprachförderung**

### **1.1 Feststellung des Förderbedarfs**

Bereits im Mai des Jahres vor der Einschulung erfolgt die Feststellung des Sprachstandes aller im Folgejahr schulpflichtigen Kinder. Die Eltern werden in die Schule eingeladen. Nach Aufnahme der Personalien der Kinder findet ein Gespräch mit den Eltern und den überprüfenden Lehrkräften statt.

Der Inhalt des Gesprächs folgt einem einheitlichen Verfahren (siehe Anhang: Fit in Deutsch, A). Das Gespräch mit dem Kind findet im Kindergarten statt (siehe Anhang: Fit in Deutsch, B). Dabei ist eine Lehrkraft und eine Erzieherin anwesend, von denen eine das Gespräch leitet und die andere die Beobachtungen protokolliert. Diese Form der Überprüfung haben wir in Zusammenarbeit mit den Kindergärten entwickelt, da eine Überprüfung in der Schule häufig dazu geführt hat, dass die Kinder aufgrund der neuen räumlichen Situation gehemmt waren (vgl. auch Kooperationsvereinbarungen mit den Kindergärten).

Sollten sich Sprachauffälligkeiten ergeben, wird das entsprechende Kind zu einem differenzierten Test eingeladen (siehe Anhang: Fit in Deutsch, Aufgabenbereiche C, D, E). Kurzfristig erfahren die Eltern, ob ihr Kind an der vorschulischen Sprachförderung teilnehmen soll. Die Teilnahme am Sprachförderunterricht ist verpflichtend (vgl. Konzept zum Umgang mit Absentismus).

Anmerkung:

Für Integrationskinder und Kinder, die den Sprachheilkindergarten besuchen, erfolgt keine Sprachüberprüfung. Für diese Kinder besteht kein Anspruch auf Sprachförderung.

### **1.2 Organisation des vorschulischen Sprachförderunterrichts**



Jedes Kind der Sprachfördergruppe hat Anspruch auf eine Unterrichtsstunde pro Woche. Sind also drei Förderkinder da, gibt es insgesamt drei Förderstunden. Die Kinder werden in Kleingruppen (2 bis max. 5 Kinder) gefördert.

Im Einzugsgebiet der Professor-Hermann-Rauhe-Schule gibt es zwei Kindergärten (den DRK-Kindergarten und den kommunalen Kindergarten), die sich beide in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes befinden.

Die Kinder werden in Absprache mit den Kindergärten von Erzieherinnen in die Schule begleitet oder von der unterrichtenden Lehrkraft abgeholt. Der Sprachförderunterricht findet in der Schule statt. Nach Beendigung des Förderunterrichts begleitet die Lehrkraft die Förderkinder wieder in ihre Einrichtung oder die Förderkinder werden von ihren Eltern oder ErzieherInnen abgeholt.

Der Sprachförderunterricht wird nach Möglichkeit von einer extra hierfür ausgebildeten Lehrkraft erteilt. Frau Pusch hat an den Qualifizierungsmaßnahmen zum Sprachförderunterricht teilgenommen.

### **1.3 Ablauf und Inhalte**

Die Sprachförderung sollte spielerisch und abwechslungsreich gestaltet werden, um die Sprachfreude der Kinder zu wecken. Auch sollte berücksichtigt werden, dass die Sprachangst mancher Kinder durch eine vertrauensvolle Atmosphäre abgebaut wird. Dazu sind Rituale, wie zum Beispiel ein Spiel oder ein Lied zum Anfang und Ende jeder Stunde ein geeignetes Mittel.

Die Inhalte der Sprachförderstunden sind von der Ministerkonferenz als Situationsfelder vorgegeben.

- Situationsfeld 1: Ich und Du
- Situationsfeld 2: Sich orientieren
- Situationsfeld 3: Miteinander leben
- Situationsfeld 4: Was mir wichtig ist
- Situationsfeld 5: Sich wohl fühlen

Die thematische Jahresplanung ist dem Anhang zu entnehmen.

### **1.4 Anforderungen an die Lehrkraft**

An die unterrichtende Lehrkraft werden besondere Anforderungen gestellt, die im Folgenden dargestellt werden:



- Die Lehrkraft hat ein sprachliches Vorbild zu sein (Sprechtempo, Wortwahl, deutliche Artikulation).
- Die Lehrkraft muss Geduld beweisen und die Kinder ausreden lassen.
- Die Lehrkraft sollte die Kinder während des Gesprächs anschauen.
- Die Lehrkraft muss sprachliche Fehler der Kinder umgehend verbessern, indem sie den Satz korrekt wiederholt.
- Die Lehrkraft sollte die Leistung der Schüler durch Lob positiv verstärken.
- Die Lehrkraft sollte durch offene Fragen zum Sprechen animieren.
- Um Sprachsicherheit zu gewinnen, sollten Sprachmuster häufig wiederholt werden.

### **1.5 Materialauswahl**

Wichtig ist es, in der Sprachförderung Material zu verwenden, das entdeckendes, ganzheitliches und praktisch-handelndes Lernen fördert (vgl. Methodenkonzept) und die vorgegebenen Themen abdeckt. Ebenfalls sollte das Material spielerisches Lernen ermöglichen.

Als Material für die Sprachförderung steht die DaZ-Box (Dagmar Rucys: DaZ-Box (Finken-Verlag); Handbuch mit Arbeitshilfen, Spieletipps / Ereignisbilder im Posterformat, Bildkarten mit Einzelbegriffen und Bildfolgen zu verschiedenen Themen) zur Verfügung und sollte durch andere Materialien ergänzt werden.

Folgende Kriterien für die Auswahl von Material für die Sprachförderung sollten zusätzlich zu den oben genannten Kriterien erfüllt werden:

- Das Material muss vielfältige Sprachanlässe bieten.
- Das Material muss anregend sein.
- Das Material muss altersangemessen und klar strukturiert sein.
- Das Material muss zum Sprachhandeln anregen.

### **1.6 Dokumentation der sprachlichen Lernentwicklung**

In regelmäßigen Abständen müssen die Beobachtungen seitens der Förderlehrkraft dokumentiert werden, um gezielt weiterfördern zu können und um Fortschritte festzustellen. Im Schuljahr 2011 / 12 wird ein Beobachtungsbogen (siehe Anhang) erprobt, der im August 2012 evaluiert werden soll. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern und der Kindertagesstätte sollen eine häusliche Unterstützung sowie eine Förderung durch die ErzieherInnen der Kindergärten möglich machen. Elterngespräche finden nach Möglichkeit im Beisein einer Erzieherin bzw. eines Erziehers statt.

Bei der Beobachtung sollte festgestellt werden, in welchen der folgenden Bereiche sprachliche Defizite bestehen:

- im passiven und aktiven Wortschatz



- im Ausdruck
- im Redefluss
- in der Aussprache
- im Sprachgebrauch
- in der Grammatik

Sollten gravierende Defizite beispielsweise bei der Aussprache beobachtet werden, so wird den Eltern empfohlen, einen Logopäden aufzusuchen.



### 1.7 Arbeitsplan Sprachförderunterricht

Zeitraum	Kompetenzschwerpunkte Die Förderkinder	Inhalt	Medien / <i>Vorschläge für Aktivitäten</i>	methodische Schwerpunkte	fächerübergreifende Bezüge
Sommer - Herbst	<p>... beachten Gesprächsregeln</p> <p>... verwenden einen altersangemessenen themenbezogenen Wortschatz</p>	<p>ICH UND DU</p> <p>Begrüßung und Verabschiedung</p> <p>Vorlieben / Abneigungen</p> <p>Körperteile</p>	<p>DaZ-Box</p> <p><i>Begrüßungs- und Abschlusslieder Spiele: z.B. Mein rechter, rechter Platz ist frei</i></p> <p><i>gemeinsam einkaufen / essen / frühstücken</i></p> <p><i>Personenumriss auf Tapete malen; Lied: Meine Augen sind verschwunden; Handpuppe hat sich verletzt Wortschatzbilder- heft anlegen</i></p>	<p>Unterrichts- gespräche</p> <p>entdeckendes Lernen</p> <p>praktisch- handelndes Lernen</p>	<p>Musik</p> <p>Kunst</p>



		Hobby	<i>Bilder malen und zu Bildern erzählen; das Hobby eines Kindes exemplarisch erproben</i>	praktisch-handelndes Lernen	Kunst evtl. Sport
		Familie	<i>Fotos sichten und Familienplakat erstellen Silbenspiele Übungen zur Phonologie</i>		Kunst
Herbst - Weihnachten	... beachten Gesprächsregeln  ... verwenden einen altersgemäßen themenbezogenen Wortschatz	SICH ORIENTIEREN  Förderraum Schulgebäude  Ortsangaben  Arbeitsmaterialien,	DaZ-Box Laptop: Programm Schlaumäuse <i>Erkundung des Schulgebäudes und des Förderraums</i>  <i>verschiedene Lernorte: Pausenhof, Turnhalle, ...</i>  <i>Gesellschaftsspiele</i>	entdeckendes Lernen  praktisch-	



	<p>... orientieren sich beim Sprechen an der Standardsprache</p>	<p>Spiele, Personen</p> <p>Zeitangaben</p> <p>Farben und Formen</p> <p>Mengen und Zahlen</p>	<p><i>Computerprogramm anwenden (Schlaumäuse); Abzählreime, Fingerspiele</i></p> <p><i>Tages- und Wochenplan erstellen; Dauer alltäglicher Verrichtungen einschätzen, vergleichen und erproben</i></p> <p><i>Kim-Spiele zu Formen und Farben; AB Gegenstände in passenden Farben ausmalen</i></p> <p><i>Am PC: Schlaumäuse (Spiel: Zimmer aufräumen)</i></p> <p><i>Würfelspiele,</i></p>	<p>handelndes Lernen</p> <p>entdeckendes Lernen Arbeitsplan</p> <p>spielerisches Lernen</p>	<p>Mathematik, Sachunterricht</p> <p>Mathematik</p> <p>Mathematik</p>
--	--	--	--	---	---



			<i>Zahlen-, Mengendominos, Dosenwerfen</i>		
Weihnachten - Ostern	<p>... sprechen miteinander und beachten Gesprächsregeln</p> <p>... verwenden einen altersgemäßen themenbezogenen Wortschatz</p> <p>... orientieren sich beim Sprechen an der Standardsprache</p>	<p>MITEINANDER LEBEN</p> <p>Familie (Wdh.) Freunde Nachbarschaft</p> <p>Wohnen</p> <p>Essen und Trinken</p> <p>Feiern Feste</p>	<p>DaZ-Box</p> <p><i>Von Familien, Freunden, Nachbarn erzählen, Familiensituationen / Wohnräume aufmalen Traumhäuser als Collage oder im Karton gestalten</i></p> <p><i>Einkaufssituationen spielen Lebensmittel Obst / Gemüse kennen lernen Wortschatzbilder- heft</i></p> <p><i>Frühling und Ostern</i></p>	<p>praktisch- handelndes Lernen</p> <p>szenisches Spiel</p>	<p>Kunst / Werken</p> <p>Religion, Sachunterricht</p>
Ostern -	... sprechen miteinander	WAS MIR WICHTIG	DaZ-BOX		



Sommer	und beachten Gesprächsregeln	IST			
	... verwenden einen altersgemäßen themenbezogenen Wortschatz	Spielzeug / Kuscheltiere / Spiele	<i>Lieblingsspielzeug mitbringen Kuscheltierfest planen Gesellschaftsspiele spielen eigenes Memory herstellen</i>	spielerisches Lernen	Kunst
	... orientieren sich beim Sprechen an der Standardsprache	Tiere	<i>von Lieblings- und Haustieren erzählen einen Tierfilm ansehen und darüber sprechen Tierplakat erstellen</i>	praktisch- handelndes Lernen	Sachunterricht
	... hören verstehend zu	Geschichten	<i>Lieblingsbücher mitbringen Vorlesen</i>		Kunst
... sprechen miteinander	SICH WOHL FÜHLEN	persönliches	<i>Smiley-Button zum</i>	praktisch-	



	und beachten Gesprächsregeln	Empfinden Gesundheit / Krankheit	<i>Thema „So fühle ich mich“ einsetzen Wohlfühlkalender basteln</i>	handelndes Lernen	Kunst
	... verwenden einen altersgemäßen themenbezogenen Wortschatz	Kleidung	<i>Anziehpuppen anziehen Collage aus Katalogen erstellen sich verkleiden, eine Modenschau veranstalten und fotografieren</i>	praktisch- handelndes Lernen	
	... orientieren sich beim Sprechen an der Standardsprache	Wetter	<i>Jahreszeitencollage anfertigen Wetterbeobachtung Gedichte, Reime, Lieder, Fingerspiele zum Wetter Wettermassage</i>	praktisch- handelndes Lernen	
		Ausflüge	<i>Unterrichtsgänge ausführen und sprachlich und bildhaft auswerten</i>	praktisch- handelndes Lernen	



		Schulmaterial	<i>Wortschatzbilder- heft anlegen Collage erstellen</i>	praktisch- handelndes Lernen	Kunst
--	--	---------------	---	------------------------------------	-------



## **2. Die schulische Sprachförderung**

Die unter der vorschulischen Sprachförderung genannten Anforderungen an die Lehrkraft und Grundsätze zur Materialauswahl sind auf die schulische Sprachförderung zu übertragen.

### **2.1 Schulische Sprachförderung im Rahmen der sonderpädagogischen Grundversorgung der Schule**

Im Rahmen der sonderpädagogischen Grundversorgung der Grundschulen stehen der Professor-Hermann-Rauhe-Schule im Schuljahr 2011/12 zwei Unterrichtsstunden der Wittmarkschule in Otterndorf zu, die insbesondere der Sprachförderung dienen.

Zu Beginn des Schuljahres werden sprachauffällige Kinder der Förderlehrkraft vorgestellt, die dann mit Hilfe einer Sprachdiagnostik (siehe 2.1.1) entscheidet, ob das Kind schulische Sprachförderung erhält. Ähnlich wie bei der vorschulischen Sprachförderung werden Kinder mit ähnlichen Sprachschwierigkeiten in einer Kleingruppe gefördert. Die Förderung findet aus organisatorischen Gründen meist parallel zum eigentlichen Unterricht statt, nicht zwingend über 45 Minuten, sondern ggf. auch in kürzeren Sequenzen. Die Förderlehrkraft holt die betroffenen Kinder aus ihren Klassen ab, unterrichtet sie in einem freistehenden Raum und begleitet sie im Anschluss an die Förderung wieder zurück zum Klassenraum oder entlässt sie in die Pause.

Für die schulische Sprachförderung durch eine Förderschullehrkraft kommen neben Kindern aus Sprachheilkindergärten und Kindern, die schon an der vorschulischen Sprachförderung teilgenommen haben, aber noch Restsymptome aufweisen, auch Kinder in Frage, die noch keinerlei Förderung erhalten haben, aber dennoch Auffälligkeiten zeigen. Außerdem nehmen Kinder mit Migrationshintergrund, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, an der Förderung teil.

#### **2.1.1 Sprachdiagnostik und Förderkonsequenzen**

Stellt die Klassenlehrkraft bei einem Kind Sprachauffälligkeiten fest, so wird von der Förderschullehrkraft eine Sprachdiagnostik erhoben.

Im impressiven Bereich werden überprüft:

- Hörwahrnehmung (Lautunterscheidung, auditives Sequenzgedächtnis, Merkfähigkeit, Wortdurchgliederung)
- Passiver Wortschatz
- Verstehen grammatikalischer Strukturen

Im expressiven Bereich werden überprüft:

- Lautbildung



- Begriffsbildung / aktiver Wortschatz
- Satzbildung
- Mundmotorik
- Lautstärke, Modulation, Redefluss

Bestätigen sich die von der Klassenlehrkraft beobachteten Schwierigkeiten, so planen Klassenlehrkraft und Förderschullehrkraft gemeinsam den geeigneten Förderweg, der in einem Förderplan festgehalten wird. Folgende Förderwege sind denkbar:

- Förderung im Rahmen der Binnendifferenzierung
- schulische Förderung im Rahmen der sonderpädagogischen Grundversorgung der Schule
- außerschulische Förderung im Elternhaus / bei einem Logopäden

Die Ziele der schulischen Sprachförderung orientieren sich für jedes einzelne Kind an den beobachteten Sprachauffälligkeiten und sind im Förderplan festgehalten. Ein schuleigener Arbeitsplan für diesen Bereich erscheint wenig sinnvoll, da sowohl Förderdauer wie auch Förderschwerpunkt und Länge der Fördersequenz stark differieren können. Die Sprachförderung sollte genau wie die vorschulische Förderung spielerisch und abwechslungsreich gestaltet werden, um die Sprachfreude der Kinder zu wecken. Auch sollte berücksichtigt werden, dass die Sprachangst mancher Kinder durch eine vertrauensvolle Atmosphäre abgebaut wird. Dazu sind Rituale, wie zum Beispiel ein Spiel oder ein Lied zum Anfang und Ende jeder Stunde ein geeignetes Mittel. Die Themen und Inhalte sollten sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder orientieren. Denkbare Themen wären:

- Freunde
- Hobby (z.B. Fußball)
- Familie ...

### **2.1.2 Elternarbeit**

Bei Bedarf werden die Eltern beraten und über die Ergebnisse der Sprachdiagnostik informiert. Ggf. wird weiterführende außerschulische Sprachdiagnostik angeraten (z.B. Sprachaudiometrie) bzw. eventuell schon vorhandene Berichte erbeten.

Möglichkeiten häuslicher Übung werden angeboten.

### **2.2 Sonstige schulische Sprachförderung**

Offensichtlich findet Sprachförderung insbesondere im Deutschunterricht statt. Aber auch im Unterricht aller anderen Fächer bieten Unterrichtsgespräche die Möglichkeit, die SchülerInnen sprachlich weiterzuentwickeln (siehe auch Vorworte der schuleigenen Arbeitspläne). Praktisch in jedem Unterrichtsgespräch erleben die SchülerInnen ihre Lehrkraft (und auch MitschülerInnen) als Sprachvorbild und werden angehalten, flüssig und altersangemessen zu sprechen. So bieten Bildbetrachtungen im Kunstunterricht ebenso wie



Versuchsbeschreibungen im Sachunterricht oder die Entwicklung von Spielregeln im Sportunterricht den Kindern die Möglichkeit, sowohl ihren passiven als auch aktiven Wortschatz zu erweitern.

Kinder, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um dem Unterricht folgen zu können (insbesondere Migrationskinder), erhalten im Rahmen der Binnendifferenzierung im Unterricht Aufgaben, die insbesondere der Wortschatzerweiterung dienen. Bei der Erarbeitung neuer Wortfelder können MitschülerInnen als HelferInnen eingesetzt werden.

### **Dokumentation der Sprachentwicklung (vorschulischer Sprachförderunterricht)**

Name des Kindes:	Erstsprache:
Sorgeberechtigte:	Zeitlicher Umfang der Förderung:
Telefon:	Gruppengröße:
Kindergarten:	Sonstiges:
Kurze Erläuterung der Ergebnisse der Sprachüberprüfung:	

Indikatoren	erste Einschätzungen (bis ca. Herbstferien)	Lernfortschritte (bis ca. Osterferien)	Abschlussbeobachtungen (bis kurz vor Sommerferien)
Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit			
Aufgabenverständnis			



Wortschatz / Wortbedeutung			
Formenbildung			
Indikatoren	erste Einschätzungen (bis ca. Herbstferien)	Lernfortschritte (bis ca. Osterferien)	Abschlussbeobachtungen (bis kurz vor Sommerferien)
Satzbau			
Aussprache- entwicklung			
Sprechrhythmus / Reime			
Sonstige sprachliche Auffälligkeiten			



--	--	--	--

**Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und/oder Kindergarten:**

Datum	Kurze inhaltliche Darstellung / Zielvereinbarung

**Förderlehrkraft:** \_\_\_\_\_



## **5.23 Umgang mit Absentismus**

### **Umgang mit Absentismus an der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule**

Nach § 63 NSchG ist jeder, der in Niedersachsen seinen Wohnsitz, seinen gewöhnlichen Aufenthalt oder seine Ausbildungs- oder Arbeitsstätte hat, zum Schulbesuch verpflichtet.

Dem § 64 NSchG zu Folge beginnt diese Schulbesuchspflicht eines Kindes mit dem Beginn eines Schuljahres, zum Zeitpunkt an dem das sechste Lebensjahr vollendet ist oder bis zum 30. September des selbigen Jahres vollendet sein wird.

Auch altersgemäß noch nicht schulpflichtige Kinder, denen, dem Antrag der Eltern folgend, körperliche und geistige Schulfähigkeit zugesprochen wurde, werden mit der Aufnahme schulpflichtig (vgl. § 64 NSchG Abs. 1). Der § 58 NSchG schreibt eine regelmäßige Teilnahme der SchülerInnen am Unterricht verbindlich fest.

Die Klassenlehrkraft erfasst und dokumentiert die genauen Fehlzeiten jedes Schülers und jeder Schülerin seiner/ihrer Klasse.

Die Erziehungsberechtigten sind nach § 71 Abs. 1 NSchG dazu verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die SchülerInnen an Unterricht und sonstigen schulischen Veranstaltungen regelmäßig teilnehmen und die ihnen obliegenden Pflichten erfüllen. Dies gilt auch für die schulischen Sprachfördermaßnahmen nach § 64 Abs. 3 NSchG (vgl. Sprachförderkonzept).

Wird ein schulpflichtiger/eine schulpflichtige SchülerIn hingegen in fahrlässiger oder vorsätzlicher Weise nicht dazu angehalten, so liegt nach § 176 NSchG eine Ordnungswidrigkeit vor, die mit einer Geldbuße geahndet werden kann.

Ist ein Schüler oder eine Schülerin aus Krankheits- oder sonstigen Gründen nicht in der Lage, am Unterricht teilzunehmen, so besteht eine mündliche, fernmündliche oder schriftliche Mitteilungspflicht der Eltern oder den außer ihnen nach § 55 & §71 NSchG Verantwortlichen. Den Erziehungsberechtigten wird nahegelegt, die Prof.-Hermann-Rauhe-Schule Wanna am Morgen des Fehltages zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr telefonisch zu benachrichtigen. Spätestens am dritten Versäumnistag muss eine Benachrichtigung durch die



Erziehungsberechtigten stattgefunden haben. Eine mündliche oder fernmündliche Benachrichtigung ist zunächst ausreichend. Bei längeren Erkrankungen oder in sonstigen besonderen Fällen kann die Schulleitung eine schriftliche Mitteilung der Erziehungsberechtigten oder auch einen Nachweis in Form einer ärztlichen Bescheinigung verlangen. Die Kosten tragen die Erziehungsberechtigten (vgl. Erl. D. Mk. vom 29.08.1995, zu § 63 Abs. 3.3 NSchG).

Es ist festgelegt, dass von der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule Wanna ab dem vierten Tag eine ärztliche Bescheinigung verlangt wird, sofern bis dahin keine mündliche, fernmündliche oder schriftliche Entschuldigung eingegangen ist. In besonderen Fällen kann die Schulleitung auch bei kürzerem Fehlen die Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung einfordern (vgl. Erl. D. Mk. vom 29.08.1995 zu § 63 Abs. 3.3 NSchG).

Eine schriftliche Entschuldigung wird generell ab einer Fehlzeit des Kinders von fünf Tagen verlangt. Diese kann, nach Wahrnehmung der vorherigen mündlichen oder fernmündlichen Benachrichtigung (innerhalb der dreitägigen Frist), am ersten Tag des Wiederbesuches der Schule vom Kind selbst übermittelt werden.

Sollten sich die Eltern auch nach drei Tagen des Fernbleibens des Kindes noch nicht in der Schule gemeldet haben, so sieht das Verfahren neben der Anforderung einer ärztlichen Bescheinigung vor, dass die Klassenlehrkraft Kontakt zu den Erziehungsberechtigten aufnimmt, sich über die Gründe des Fernbleibens informiert und Zielvereinbarungen getroffen werden. Das Gleiche ist vorgesehen, wenn das Kind an bis zu zehn nicht zusammenhängenden Tagen unentschuldigt gefehlt hat oder es zu einer Anhäufung entschuldigter Fehlzeiten gekommen ist.

Sollte es in diesem Gespräch zu Unstimmigkeiten und/oder zu unglaubwürdigen Aussagen seitens der Eltern bezüglich der Fehlzeiten kommen, so wird die Schulleitung umgehend informiert. Diese klärt die Eltern schriftlich über ihre Pflichten als Erziehungsberechtigte sowie die Vorkommnisse und die damit einhergehende Verletzung der Schulpflicht auf. Darüber hinaus wird das gemeinsame Gespräch gesucht, um Zielvereinbarungen und Vorgehensweise weiter zu besprechen.



Bei einer berechtigten Vermutung, dass ein Kind dem Unterricht unentschuldig fernbleibt, wird den Eltern schriftlich mitgeteilt, dass ihr Kind nur noch mit Vorlage eines ärztlichen Attests fehlen darf. Diese Regelung gilt auch für einzelne Fehltage oder –stunden. Eine Kopie des Schreibens wird in der Schülerakte abgelegt. Sollte es wiederholt zu unentschuldigtem Fehlen kommen, wird seitens der Schule das Bußgeldverfahren durch eine Schulversäumnisanzeige eingeleitet.

In Ausnahmefällen, wie in der Person der/des Schulpflichtigen liegende besondere Gründe, die eine Gefährdung für seine/ihre Entwicklung oder seiner/ihrer MitschülerInnen darstellen, kann die Schulpflicht durch Privatunterricht erfüllt werden. Durch diesen ist die Schulpflicht nur dann erfüllt, wenn der Privatunterricht den Anforderungen entspricht und durch die, für die Prof.-Hermann-Rauhe-Schule Wanna zuständige, Cuxhavener Außenstelle der Schulbehörde genehmigt wurde (Erl. D. Mk. vom 29.08.1995, zu § 63 Abs. 5 NSchG).

## **5.24 Vertretungskonzept**

### **5.24 Vertretungskonzept der Prof.-Hermann-Rauhe-Schule**

Für den Fall der Abwesenheit von Lehrkräften wird deren Vertretung durch das vorliegende Vertretungskonzept geregelt. Das Vertretungskonzept der PHRS Wanna schließt zurzeit die Außenstelle der Förderschule GE, Schule am Wiesendamm, Bad Bederkesa, nicht mit ein.

Gründe für die Abwesenheit von Lehrkräften können sein:

- plötzliche und kurzfristige Erkrankungen (bis max. 3 Tage)
- längerfristige Krankheit
- geplante Fortbildung
- schulisch bzw. unterrichtsbedingte Abwesenheit (z.B. Klassenausflug, Klassenfahrt)
- Abordnung zu dienstlichen Verpflichtungen durch das Schulamt (z.B. Schulleiterkonferenzen etc.)
- Beurlaubungen oder Unterrichtsbefreiung aus persönlichen Gründen

Grundvoraussetzung, um im Vertretungsfall eine störungsfreie Arbeit in der Schule sicher zu stellen, ist die verantwortungsvolle Kooperation aller Lehrkräfte, sowie eine verlässliche Information der Eltern der betroffenen Klassen. Unterrichtsausfall wird es aufgrund der Verlässlichkeit der Grundschulen nicht geben.



**Folgende Eckpunkte für ein Vertretungskonzept wurden für die PHRS Wanna beschlossen.**

1) Jeder Vertretungsplan ist darauf ausgerichtet, so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und den Vertretungsunterricht pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

2) Bei unvorhergesehenen Vertretungsfällen werden die Kinder **am ersten Tag** stundenplanmäßig versorgt. Dieses kann geschehen durch

- Zusammenlegen zweier Klassen (im Schuljahr 2011/2012 für Klassenstufe 1 und 3)
- Aufteilen von Klassen auf andere Jahrgangsstufen
- stundenweise Zusammenlegung (z.B. Sportunterricht) bei kleinen Klassen, Betreuung zweier räumlich zusammenliegender Klassen durch 1 Lehrkraft.
- Vertretung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stunden (Einsatz von Lehrkräften aus Doppelbesetzung, Lehramtsanwärter, PM)
- Freiwillige und / oder angeordnete Mehrarbeit

3) Dauert die Vertretungssituation **länger**, wird ein Vertretungsplan erstellt und die Eltern der betroffenen Kinder werden schriftlich informiert.

Dabei gilt für den Vertretungsunterricht:

- Kein Unterrichtsausfall
- Abdeckung durch Einsatz von Lehrkräften aus Doppelbesetzung, Lehramtsanwärtern und / oder pädagogischen Mitarbeitern
- Abdeckung durch Einsatz von Lehrkräften aus unterrichtsfreien Stunden
- Ist eine längerfristige Vertretungsphase abzusehen, wird eine Feuerwehrlehrkraft beim Schulamt beantragt
- die Aufteilung von Klassen auf die anderen Jahrgangsstufe wird auf unvermeidliche Ausnahmefälle begrenzt

4) Bei Vertretungsunterricht ist die Grundversorgung sicherzustellen. Im konkreten Fall bedeutet dieses: Es ist zu prüfen, inwieweit AGs, Förderstunden, Zusammenarbeit mit dem Kindergarten etc. zugunsten der Unterrichtsgrundversorgung vorübergehend ausfallen können.

5) Bei unvermeidlichem Unterrichtsausfall ist der Unterricht linear (gleichmäßig in allen Klassen) zu kürzen, um einen Nachteil einzelner Klassen zu vermeiden.

6) Wenn Vertretungsunterricht vorhersehbar ist (z.B. Klassenfahrt, Fortbildung etc.) stellen die zu vertretenden Lehrkräfte Aufgaben für ihre Schüler / Schülerinnen bereit, so dass die Unterrichtsinhalte durch Vertretungskräfte (Lehrkräfte / PMs) kontinuierlich fortgesetzt werden



7) Für jede Klasse ist durch die Bestellung von Klassenteams ein(e) **Vertretungsklassenlehrer(in)** benannt. Diese(r) ist im Falle der Erkrankung des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin sowohl Ansprechpartner(in) für Kinder und Eltern als auch für die Sekretärin. Der/die Vertretungsklassenlehrer(in) ist für alle notwendigen Informationen der Klasse verantwortlich.

#### **Lehrerinnen und Lehrer:**

In jeder Klasse ist eine Klassenliste vorhanden.

Für den Fall einer spontanen Aufteilung der Klasse teilt der Klassenlehrer / die Klassenlehrerin seine / ihre Klasse zu Beginn des Schuljahres in feste Gruppen mit Zuordnung zu einer Parallelklasse (Leistungsstarke SS 1 Klasse höher, leistungsschwache SS 1 Klasse niedriger). Diese Einteilung hängt im Klassenraum aus und ermöglicht im Bedarfsfall ein schnelles und reibungsloses Vorgehen.